Gelesenste Deutsche Zeitung des Westens.

# Abendpost

Beste Deutsche Zeitung für Anzeigen.

1 Cent. Chicago, Montag, den 27. April 1903.—5 Uhr-Ausgabe. 15. Jahrgang. —No. 99

## Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der "Associated Press.")

### Inland.

**11 Todte, 25 Verletzte.**

Die neueste Bahn-Katastrophe in Kansas.

Buffalo, Kans., 27. April. Nördlich von unserem Städtchen rannte Sonntag Abend um 7 Uhr ein nordwärts fahrender Viehzug der Missouri-Pacificbahn in einen Arbeiterzug hinein, welcher dicht gefüllt war. 11 Insassen des letzteren Zuges wurden getödtet, und 25 verwundet, darunter 10 schwer und 4 wahrscheinlich tödtlich!

Die Verunglückten sind mit Ausnahme eines Amerikaners, des Werkführers Peter Fry, Italiener und Griechen. Mißverständniß von Befehlen hatte die Katastrophe herbeigeführt.

Aerzte und Chirurgen aus Buffalo, Neodeska und Coffeyville, sowie sonstige Einwohner dieser Plätze leisteten den Verletzten Beistand. Die Leichen und die Verwundeten wurden zunächst nach Coffeyville gebracht.

Mehrere Stunden lang nach dem Zusammenstoß sah der Schauplatz des Unglücks wie ein Schlachtfeld aus, besonders da die Trümmer auch lichterloh brannten.

**Grant's Geburtstag.**

In seiner alten Illinoiser Heimath gefeiert.

Galena, Ill., 27. April. Wie seit elf Jahren hier ununterbrochen üblich, fand auch diesmal eine großartige Feier von General Grant's Geburtstag statt. Die ganze Stadt war reich in den Nationalfarben geschmückt, und das schöne Wetter brachte viele Gäste von Nah und Fern, — besonders von Chicago. Achtb. William T. Gurley von Omaha hielt in der dichtgefüllten Turnhalle eine, mit Begeisterung aufgenommene Rede über Grant's Charakter und Vollbringungen. Rev. John Van der Erve, früher dem Coe College in Cedar Rapids, Ja., angehörig, fungirte als Kaplan.

**Einhalts-Befehl.**

Gegen 8 Eisenbahn-Gesellschaften.

Kansas City, Mo., 27. April. Richter John F. Philips gewährte heute im Bundes-Kreisgericht einen Einhaltsbefehl gegen die folgenden acht Bahnlinien wegen parteiischer Behandlung kleiner Fracht-Versender: Chicago & Alton, Chicago, Milwaukee & St. Paul, Atchison, Topeka & Santa Fe, Burlington & Quincy, Missouri-Pacific, Chicago, Rock Island & Pacific, Wabash und Chicago Great-Western.

Die einschlägigen Fragen in diesen Prozeßfällen waren ähnliche, wie diejenigen, über welche Bundesrichter Großcup am letzten Freitag in Chicago abgeurtheilt hatte. Auch die Entscheidung des Letzteren war aus einem Einverständniß der beiden Richter hervorgegangen, welche die Einwands-Petitionen in diesen Fällen in gemeinschaftlicher Sitzung angehört hatten.

Obige Entscheidung besagt, daß die Bahngesellschaften das zwischenstaatliche Verkehrsgesetz übertreten haben.

**Keine weiteren Mordfälle.**

Thebes, Süd-Illinois, 27. April. Soweit bekannt, ist bei dem Kampf, welcher auf den (schon auf der Innenseite erwähnten!) Lynchmord in der Nähe von Santa Fe folgte, weiter Niemand getödtet worden. Mehrere Neger wurden indeß verwundet. Alle Farbigen sind geflohen, und vorläufig herrscht die Ruhe des Grabes. Um Mitternacht hatten mehrere der Farbigen versucht, in das Städtchen zurückzukehren; sie wurden aber sofort wieder von den Weißen vertrieben, welche auf sie feuerten. Auch mehrere Weiße entgingen nur mit knapper Noth dem Tode. Das Städtchen wird mehrere Tage hindurch unter extra-polizeilicher Bewachung stehen.

**Doblin ist verrückt geworden.**

New York, 27. April. Philip Doblin, welcher im letzten Winter, bei der Kongreß-Untersuchung in Washington bezüglich der Bestechungs-Anschuldigungen, welche vom Kongreß-Abgeordneten Leßler betreffs der unterseeischen Boote erhoben wurden, so sensationelle Aussagen gemacht und dann widerrufen hatte, ist nach dem Bellevue-Hospital dahier behufs Untersuchung seines Geistes-Zustandes gebracht worden. Er hatte gestern in einem Hotel eine Szene hervorgerufen, indem er sich weigerte, für eine Mahlzeit zu zahlen. Er wurde zunächst unter der Anklage unordentlichen Betragens eingesperrt, und heute erklärte seine Gattin im Gericht, er sei übergeschnappt. Auch beschwor sein Bruder, daß der Gefangene nicht mehr imstande gewesen sei, irgend ein Mitglied seiner Familie zu erkennen, und unzusammenhängendes Zeug geschwatzt habe.

**Arbeit und Kapital.**

Mount Vernon, N. Y., 27. April. In Verbindung mit dem Ausstand in dem Bau-Gewerbe dahier sind auch sämmtliche Mühlen-Angestellte, etwa 200, zu einem Sympathie-Streik berufen worden. Auch stellten 150 Italiener, welche von einem New Yorker Kontraktor beschäftigt wurden, die Arbeit ein, um eine Lohn-Erhöhung zu erzwingen; sie hatten mit der Neulegung von Geleisen der Union-Bahn dahier zu thun.

Milwaukee, 27. April. Der, schon seit 9 Monaten dauernde Ausstand der Maschinisten, Kesselmacher und Grobschmiede an der Union-Pacificbahn scheint, sich jetzt auch auf andere westliche Linien ausdehnen zu wollen. Dies schließt man wenigstens aus einer Ankündigung von James O'Connell, dem Präsidenten des Internationalen Verbandes der Maschinenbauer, welcher Verband nächstdem hier zu seiner Jahreskonvention zusammentritt.

**Schmachvoll!**

Bericht von General Miles über Grausamkeiten auf den Philippinen.

Washington, D. K., 27. April. Das Kriegsdepartement machte heute einen Theil des Berichtes von General Miles bekannt, welcher sich auf das Mißverhalten amerikanischer Offiziere und Soldaten auf den Philippinen-Inseln bezieht.

General Miles sagt, er habe auf dem Weg von Calamba nach Batanges das ganze Land verwüstet, und die Bevölkerung in arg verzweifelter Lage gefunden. Als er in Lipa war, erschien vor ihm eine Bürger-Abordnung unter Vorantritt des stellvertretenden Provinzial-Präsidenten und klagte, daß die Bevölkerung in den Städten zusammengepfercht werde und scheußliche Behandlung zu erdulden habe; an 15 ihrer Leute allein sei die Wasser-Folterung vollzogen worden.

Sie theilten ferner mit, daß ein hochangesehener Bürger von 65 Jahren, Namens Vincente Luna, während er an den Wirkungen einer solchen Folterung litt und bewußtlos war, aus seiner, in Brand gesteckten Wohnung geschleift und ebenfalls verbrannt worden sei. Eine Kompagnie amerikanischer Späher unter dem Befehl des Leutnants Hennessey wird speziell beschuldigt, diese Greuelthaten verübt zu haben.

General Miles fügt hinzu: „Ich habe keinen Grund, die Angaben dieser Leute nicht für glaubwürdig zu halten; ja die mitgetheilten Beispiele von Wasser-Folterung und die Geschichte von der Verbrennung Vincente Luna's werden noch durch anderweitige Berichte bestätigt."

Dann spricht er noch von anderen Fällen und sagt, auf der Insel Cebu hätten zwei amerikanische Offiziere Kapt. Samuels (vom 44. Infanterie-Regiment der Bundes-Freiwilligen) und Leutnant Feeter (vom 19. Infanterie-Regiment) ähnliche Schandthaten gegen die Bevölkerung jener Insel begangen. Auch wurde berichtet, daß zu Lacay, auf der Insel Luzon, zwei Eingeborene zu Tode gepeitscht worden seien. Zu Tacloban, auf der Insel Leyte, wurde berichtet, daß Major Glenn dem Leutnant Caulfield (von den Philippinen-Spähern) Befehl gegeben habe, 8 Gefangene in das Land hinaus zu nehmen, mit dem Hinzufügen: „Und wenn sie nicht Sie nach dem Lager des Insurgenten Quison führen, so bringen Sie keinen derselben zurück."

Der Befehl wurde ausgeführt, aber diese Acht wollten oder konnten nicht den Spähern den verlangten Beistand leisten, — weshalb sieben zusammengebunden und mit Kugel oder Bajonett umgebracht wurden! Den Achten ließ man nur deshalb am Leben, weil er der Vater eines der Späher war. Dann wurde noch die Lüge verbreitet, die Leute seien bei einem Fluchtversuch getödtet worden.

Major Watts berichtete dem General Miles nach einer Untersuchung:

„Zu Calbayog, auf der Insel Samar, wurde gemeldet, daß mehrere Leute in jenem Distrikt der Wasser-Folterung unterworfen worden sind. An drei Männern sah ich das selber. Dies waren Priester, und es wurde mir berichtet, daß sie eigentlich hätten getödtet werden sollen, und nur durch das prompte Einschreiten von Major Carrington ihr Leben gerettet worden sei. Leutnant Gaujol wurde prozessirt, plädirte schuldig und erhielt die geringfügige Strafe von drei Monaten Dienst-Suspension. Sein Schuldig-Plädiren verhinderte auch, daß alle einschlägigen Thatsachen an den Tag kamen."

Allem Anschein nach wurden Major Glenn, Leutnant Conger und eine Partie Gehilfen und eingeborene Späher von Ort zu Ort gesandt, um Angaben mittels Folterung zu erpressen. Das wurde so notrorisch, daß man diese Partie nur „Glenn's Brigade" nannte.

Ich überlasse es Anderen, Vermuthungen darüber anzustellen, ob es möglich war, daß Offiziere sich mit solchen Greuelthaten beschäftigten, ohne persönliches Wissen des Generals, in dessen Stab sie damals bedienstet waren, nämlich des Brigade-Generals Hughes."

**Brand eines Vanderbilt-Gutes.**

New York, 27. April. Auf dem bekannten William K. Vanderbilt'schen Gute „Idle Hour" zu Oakdale, Long Island, brach eine Feuersbrunst aus, welche einen großen Theil der Waldungen unmittelbar südlich vom Herrenhaus zerstörte und etwa ein Dutzend Sommerhäuser und Stallungen bedrohte, aber nach schwerem Kampf schließlich unter Kontrolle gebracht wurde. Immerhin wurden mehrere Sommerhäuser zerstört.

**Die Rockefellers brauchen Extra-Schutz!**

New York, 27. April. Wie man hört, stehen John D. Rockefeller — der Oel-Trust-Kaiser — und sein gleichnamiger Sohn jetzt beständig unter Extra-Bewachung von Geheimpolizei, da sie eine Menge Drohbriefe von „Cranks" erhalten haben.

**Mehrheit für Glaubens-Revision.**

Philadelphia, 27. April. Rev. Dr. W. H. Roberts, Sekretär der Presbyterianer-Generalassembly, theilt mit, daß zwei Drittel der einzelnen Presbyterien sich bei der Abstimmung zugunsten einer Revision des Glaubensbekenntnisses und einer besseren Erklärung der Kapitel 3 und 10 dieses Bekenntnisses entschieden haben. Der Gegenstand wird von der General-Assembly dieser Kirche, auf ihrer Tagung zu Los Angeles, Kal., im nächsten Monat, endgiltig entschieden werden.

**Roosevelts Tour.**

Grand Island, Nebr., 27. April. Präsident Roosevelt hat wieder eine geschäftige Woche vor sich.

Hier nahm er heute noch die Zeremonie des ersten Spatenstichs auf dem Platz vor, wo die neue Carnegie-Bibliothek stehen soll, und hielt vor dem Hospital-Gebäude eine kurze Ansprache. Dann fuhr er nach Hastings weiter, und gegen Abend erreichte er Omaha.

**Für gute Landstraßen.**

St. Louis, 27. April. In der Odeon-Halle dahier wurde die nationale und internationale Konvention des Verbandes für gute Landstraßen vom Vorsitzenden L. D. Kingsland eröffnet. Die Verhandlungen dauern drei Tage. Präsident Roosevelt wird die Schluß-Ansprache halten.

### Ausland.

**Einspruch Japans.**

Angeblich sofortige Räumung der Mandschurei gefordert.

Shanghai, 27. April. Mittheilungen chinesischer Beamten zufolge hat Japan in aller Form, von Rußland verlangt, daß es sofort die Mandschurei räume.

Hierher ist eine Massenversammlung einberufen worden, um darauf zu dringen, daß keine Zugeständnisse an Rußland gemacht werden. Vertreter vieler chinesischer Provinzen werden an dieser Versammlung theilnehmen.

Das russische Kanonenboot „Koriez" ist von Shanghai nach Niu Tschwang abgefahren.

Der Statthalter der chinesischen Provinz Kwangsi wird scharf dafür getadelt, daß er die Hilfe französischer Truppen annimmt, um einen Aufstand zu unterdrücken. Man fürchtet eine Annektirung durch die Franzosen.

Washington, D. K., 27. April. Der russische Botschafter bei der amerikanischen Regierung, Graf Cassini, hat in einer Unterredung mit dem Staatssekretär Hay darauf hingewiesen, daß, wenn die Ver. Staaten ihre Opposition gegen die Haltung Rußlands in der Mandschurei-Frage zurückziehen würden, der Zar einen Vertrag verhandeln werde, in welchem alle Rechte der Ver. Staaten gewahrt würden.

Sekretär Hay wies indeß diesen Vorschlag ab und sagte, die Ver. Staaten seien unverbrüchlich gegen jedes Vorgehen, welches das Gebiet Chinas beeinträchtigen würde.

Graf Cassini hatte zwei Monate lang wegen Rheumatismus das Zimmer hüten müssen, und sein heutiger Besuch beim Staatssekretär bildete seinen ersten Ausgang seit vielen Wochen und wird als Beweis für die Besorgniß Rußlands in dieser Angelegenheit betrachtet.

London, 27. April. Es wird hier offiziell gemeldet, daß die chinesische Regierung an die russische Regierung auch eine formelle Weigerung gesandt hat, die Forderungen Rußlands betreffs Räumung oder Nicht-Räumung der Mandschurei zu gewähren.

**Die spanischen Wahlen.**

Madrid, 27. April. Noch immer sind die Berichte über die Ergebnisse der allgemeinen Wahlen in Spanien unvollständig. Indeß wird mit Bestimmtheit mitgetheilt, daß der Ministerpräsident Silvela und der frühere Finanzminister Villaverde als Abgeordnete wiedergewählt sind. Die Republikaner machten bedeutende Gewinne, — wie groß dieselben aber waren, läßt sich noch nicht genau sagen.

**Präsident Vasquez als Flüchtling.**

Havana, Kuba, 27. April. General Vasquez, bisheriger Präsident der Republik San Domingo, ist auf einem Kanonenboot von da zu Guantanamo, Kuba, gelandet.

Mit ihm landeten noch 150 Flüchtlinge.

**Drahtlose Depesche.**

Berlin, 27. April. Das „Berliner Tageblatt" veröffentlichte einen neuen, etwa 100 Worte langen „Funkspruch", der ihm von einem Eisenbahnzuge auf der Militärbahn zwischen Berlin und Zossen zugegangen war.

**Serbischer Kron-Prätendent verurtheilt.**

Paris, 27. April. Prinz Karageorgewitsch, das Haupt eines früheren serbischen Königshauses und noch heute Prätendent auf den Thron von Serbien, wurde hier, wegen Beleidigung eines Schankwärters in der Rue Helder, zu einer Geldbuße von 10 Franken sowie zu 50 Franken Schadenersatz verurtheilt.

**2000 Abgebrannte!**

Valparaiso, Chile, 27. April. Das Städtchen Pisagua, in der chilenischen Provinz Tarapoca, ist durch eine Feuersbrunst größtentheils zerstört worden, und 2000 Personen sind obdachlos und müssen auf den Hügeln kampiren. Auch die Hafen-Anlagen liegen größtentheils in Trümmern. Menschenleben sind nicht zu beklagen.

**Seitenstück der „Boxer".**

Köln, 27. April. Die „Kölnische Volkszeitung" bringt einen Bericht von einem katholischen Missionär in der Provinz Schantung, wonach sich eine neue Sekte, ähnlich den Boxern, organisirt und bereits sehr bedenkliche Verbreitung gewonnen hat.

**König Edward in Rom.**

Rom, 27. April. König Edward traf heute Nachmittag von Neapel hier ein und wurde von König Viktor Emanuel persönlich empfangen und in das Quirinal geleitet, unter den Hochrufen der Menge.

**Immer schlimmer!**

Berlin, 27. April. Soweit bekannt, sind bei dem jüngsten Schneesturm in der Ostmark mindestens 52 Menschen umgekommen!

(Weitere Depeschen und Notizen auf der Innenseite.)

## Lokalbericht.

**Aus dem Kriminalgericht.**

William Lewis wird wahrscheinlich in die Irrenanstalt geschickt werden.

William Lewis, der sich vor Richter McEwen schuldig bekannt hat, aus Eifersucht seiner Haushälterin Stella Wright den Schädel eingeschlagen zu haben, wird wahrscheinlich in das Zuchthaus für irrsinnige Verbrecher geschickt werden, obwohl Dr. Harold Moyer, Spezialist in Nervenkrankheiten, der ihn heute untersuchte, sein Urtheil dahin abgegeben hat, daß Lewis geistig zurechnungsfähig ist. Die betagte Mutter des Mörders, welche zu diesem Zwecke eigens aus Baltimore hierherkam, sagte heute auf dem Zeugenstande aus, daß ihr Sohn, als er vier Jahre alt war, eine Treppe hinunterfiel und viele Jahre lang ein Krüppel war. Später sei er öfters von epileptischen Krämpfen befallen worden, an denen auch sein Vater gelitten haben soll, der die letzten zwei Jahre vor seinem Tode unheilbar irrsinnig gewesen war. Man mußte die arme alte Frau aus dem Gerichtssaal tragen, nachdem sie ihre Aussagen beendet hatte.

Dr. E. L. Pope, den die Vertheidigung als Sachverständigen vorgeladen hat, stellte sich zwar zum Beginn der Verhandlung im Gerichtssaale ein, entfernte sich aber wieder, als er hörte, daß er erst nach geraumer Zeit an die Reihe kommen werde. Sobald Richter McEwen dies erfahren hatte, schickte er einen Gerichtsdiener aus, mit dem Auftrag, den Arzt zu verhaften und ihn unverzüglich nach dem Gerichtssaale zu bringen.

Daß Richter McEwen nicht mit sich spassen läßt, mußte heute zu seinem Schaden auch der Polizist Charles Miller erfahren, welcher als Zeuge in der Verhandlung gegen Math. Defenbach sich im Gerichtssaale befand. Als ein Zeuge vernommen wurde, machte Miller halblaut die Bemerkung: „Dieser Zeuge ist ein gottverd . . . Lügner." Richter McEwen schickte den vorlauten Sicherheitswächter deswegen ohne Gnade auf eine Stunde in die County-Jail.

Frl. Elsie Barrett, welche angeklagt ist, aus Eifersucht ihre Freundin Bessie Palmer durch einen Schuß in den Hals schwer verwundet zu haben, leistete heute, als sie Richter McEwen vorgeführt wurde, auf ihre Prozessirung vor Geschworenen Verzicht, und nachdem sie die Schuldfrage verneint hatte, wurde gleich in die Verhandlung eingetreten. Der Hauptzeuge in dem Falle wird der „Verschönerungsrath" Frank Wright sein, der gegenwärtig war, als sich die Schießerei zutrug.

Polizist John Keene, der den farbigen Häftling Charles Bell in einer Zelle der Bezirkswache an Warren Ave. anschoß, wurde heute von Richter Holdom zu einem Jahr Haft im städtischen Arbeitshause verurtheilt. Bell war des Einbruchs angeklagt. Er gab an, daß ein Ueberzieher, den er bei jener Gelegenheit gestohlen haben sollte, im Besitz Keenes gefunden werden könnte. Als Keene diese Aussage erfuhr, begab er sich nach dem Zellenraum und schoß Bell wie einen Hund nieder. Er beabsichtigte zuerst, den Nachweis zu liefern, daß sich der Revolver zufällig entladen habe, bekannte sich aber schließlich schuldig.

**Wagte sein Leben.**

Joseph Russell, der angeblich Eigenthümer eines „Bumbootes" ist, sollte heute auf Veranlassung einer Frau unter der Anklage des thätlichen Angriffs verhaftet werden. Als die mit der Vollstreckung des Haftbefehls betrauten Detektives Jackson und Garrigan ihn dingfest machen wollten, sprang er von einem Ruderboote an der Clark Straße-Brücke in den Fluß und versuchte, schwimmend das andere Ufer zu erreichen. Er war seinem Ziele nahe, als die Detektives, welche mittels des Bootes seine Verfolgung aufgenommen hatten, ihn einholten, herausfischten und einkäfigten.

**Aus den Polizeigerichten.**

Die Schwindlerin vermochte durch ihr Erzählertalent und ihre unschuldsvolle Miene zu täuschen.

„Der Krug geht so lange zu Wasser, bis er bricht." Dieses alte Sprichwort fand seine Bestätigung, als Flossie Kenny heute wegen Erlangung von Geld durch lügnerische Angaben dem Polizeirichter Mahoney vorgeführt wurde. Noch immer war es ihr gelungen, sich durch geschickt erfundene Angaben, die den Stempel der Wahrheit trugen, aus den Maschen des Gesetzes zu befreien. Diesmal saß sie fest darinnen, und all' ihr Leugnen half ihr nichts. Richter Maloney war vor wenigen Tagen selbst von der hübschen, modisch gekleideten und sehr selbstbewußt auftretenden Flossie um zwei Dollars erleichtert worden. Spät Abends hatte sie ihn in seiner Wohnung aufgesucht. Sie schwindelte ihm vor, sie sei die Tochter eines seiner alten Bekannten in Waukegan. Sie befinde sich in großer Geldverlegenheit. Ihre Börse nebst Inhalt hätte man ihr gestohlen. Nicht einmal das Geld zur Heimfahrt hätten ihr die niederträchtigen Spitzbuben gelassen. Richter Maloney hatte sich die hübsche Bittstellerin, deren Verlangen er entsprach, genau angesehen.

Als heute Flossie Kenny unter der Anklage vor ihm erschien, von einem auf der Nordseite wohnhaften Arzt durch schwindlerische Angaben Geld ergaunert zu haben, erkannte er in ihr die vorgebliche „junge Dame aus Waukegan" sofort wieder. Flossie versuchte, den Richter durch geschickt erfundene Ausreden zu täuschen. Als er ihr aber die Unverschämtheit zu Gemüthe führte, mit der sie ihn vor Kurzem um $2 erleichtert hatte, da war sie mit ihrem Latein zu Ende. Sie gestand, eine größere Anzahl leichtgläubiger und gutmüthiger Männer auf diese Weise 'reingelegt zu haben. Richter Maloney überwies diesen Fall, weil er gegen die Angeklagte voreingenommen zu sein glaubte, seinem Kollegen Johnson. Der brummte Flossie Kenny $85 Geldstrafe auf, welche die Schwindlerin, da ihr kein „schnöder Mammon" zur Verfügung steht, im städtischen Arbeitshause abverdienen muß.

„Auch von solchen Völkern, die noch tief im Zustande der Unkultur und Barbarei stecken, befinden sich Vertreter in unserer kosmopolitischen Stadt; zu verwundern wäre es nicht, wenn sich unter diesen auch so Gesetzeskundige befänden, die, wie die Angeklagten es gethan haben, an dem Brauche ihrer Heimath festhalten, eine Ehe auf Probe zu schließen und nach der Probezeit sich wieder trennen, wenn ihre gegenseitige Neigung nicht länger vorhält." So äußerte sich heute Richter Sabath in dem ihm zur Entscheidung unterbreiteten Falle.

Frau Colukous, Nr. 590 Canal Straße wohnhaft, hatte nämlich gestern ihre Tochter und auch deren Gatten Anton Kovanski unter der Anklage der Bigamie verhaften lassen. Beide waren vor wenigen Wochen aus Spring Valley, Ill., nach Chicago gekommen und hatten sich hier am 13. April von Friedensrichter Murphy im Countygebäude trauen lassen. Im Gebäude Nr. 52 Barber Straße lebten sie glücklich und ohne Sorgen, denn Kovanski hatte in der Crane'schen Elevatorfabrik Beschäftigung gefunden. Mary Colokous war vor etwa acht Monaten einem anderen lithauischen Landsmanne, angeblich zur Ehe auf Probe, von hier nach Spring Valley, Ill., gefolgt. Diesem gab sie vor Kurzem, ohne jede Gewissensskrupel zu empfinden, den Laufpaß, weil er ihr vorgeblich nicht mehr gefiel; bald darauf schenkte sie Herz und Hand dem darum werbenden Anton Kovanski. Wie die Mutter der Frau behauptet, hat Kovanski sich ebenfalls des Ehebruchs schuldig gemacht; er habe in seiner lithauischen Heimath Frau und Kind zurückgelassen, die sehnsüchtig auf seine Rückkehr warten.

Die Angeklagten behaupten, Landsleute, die sie darum befragt, hätten sie über die amerikanischen Ehegesetze falsch informirt; in dem Glauben hätten sie ihre Ehe abgeschlossen, daß man auch hier auf sechs Monate eine Probe-Ehe eingehen könne, danach zu einer Neuwahl des Gatten, beziehungsweise der Gattin, berechtigt sei und sich gesetzlich wiederum verheirathen dürfe.

Richter Sabath vertagte die Verhandlung bis zum nächsten Donnerstag und ließ die Zeugen vorladen, welche der Trauung vor Friedensrichter Murphy beigewohnt hatten, nämlich John Marcunus, Eigenthümer des Wohnhauses Nr. 52 Barber Str., und den im Gebäude Nr. 60 wohnhaften Viktor Yuter, einen Landsmann Anton Kovanski's.

**Das Wetter.**

Chicago und Umgegend: Schön heute Abend und Dienstag. Am Dienstag Abend wahrscheinlich unbeständiges Wetter. Milde Temperatur, lebhafter bis starker Südwind.

Illinois: Schön heute Abend, wärmer im südlichen Theil, am Dienstag theilweise bewölkt und möglicher Weise Regenschauer im westlichen Theil. Lebhafter Südwind.

Indiana und Nieder-Michigan: Schön heute Abend und wahrscheinlich auch am Dienstag. Lebhafter Südwind.

Wisconsin: Schön heute Abend, am Dienstag theilweise bewölkt. Lebhafter bis starker Südwind.

In Chicago stellte sich der Temperaturstand von gestern bis heute Mittag wie folgt: Abends 6 Uhr, 49 Grad; Nachts 12 Uhr 51 Grad; Morgens 6 Uhr 46 Grad; Mittags 12 Uhr 60 Grad.

**Leset die „Sonntagpost".**

**Der Schiedsspruch.**

In Sachen der Schlachthaus-Besitzer und der Maschinisten.

Die in den Schlachthäusern beschäftigten Maschinisten haben kürzlich von den Besitzern dieser Anlagen verlangt: einen Mindestlohn von 37½ Cents die Stunde, Abkürzung der Arbeitszeit und die Anerkennung ihres Gewerkverbandes, bezw. die ausschließliche Anstellung von Unionleuten. — Die Schlachthausbesitzer hatten die Bewilligung dieser Forderungen verweigert, sich aber bereit erklärt, dieselben einem Schiedsgerichte zur Erledigung zu unterbreiten. Die Union nahm diesen Vorschlag an, und das Schiedsgericht wurde aus drei Geistlichen zusammengesetzt, nämlich dem Pfarrer E. A. Kelly von der St. Cäzilien-Kirche, dem Pastor W. M. Lawrence von der Zweiten Baptisten-Gemeinde, und dem Pastor Byron W. Haynes von der Baptisten-Gemeinde an Belden Avenue.

Dieser Gerichtshof hat nunmehr sein Urtheil abgegeben. Dasselbe ist in allen drei Stücken gegen die Maschinisten ausgefallen. Das Schiedsgericht erklärt, daß die Arbeitszeit der Maschinisten, gegenwärtig wenigstens, nicht abgekürzt werden könne, weil alle anderen Arbeiter der Schlachthäuser von 10—12 Stunden arbeiten müssen. Dagegen hielt es die Kommission für wünschenswerth, daß die Betriebsleiter der Schlachthaus-Anlagen die erforderlichen Maßnahmen treffen, um für ihre Arbeiter überhaupt den achtstündigen Arbeitstag einzuführen. — In Bezug auf die Lohnfrage hält die Schiedskommission eine Bezahlung von 30 Cents die Stunde für genügend, obgleich sie zugibt, daß die Maschinisten tüchtige, zuverlässige und intelligente Leute sein müßten. — Zwischen Unionleuten und Nicht-Unionleuten endlich soll nach dem Gutachten der Schiedsbehörde kein Unterschied gemacht werden, da sonst die persönliche Rechte Derer beschränkt werden würden, welche keine Lust haben, der Union beizutreten.

Der Färbereibesitzer Oswald Schüttauf, 4356—60 Wentworth Ave., sucht beim Superior-Gericht um einen Einhaltsbefehl nach, welcher die American Federation of Labor und besonders die Mitglieder der Färber-Union Nr. 168 daran verhindern soll, seinen Geschäftsbetrieb zu stören. Der Gesuchsteller sagt in seiner Eingabe, sechs Abgesandte der American Federation of Labor hätten kürzlich, unter Drohungen und Mißhandlungen, alle seine Angestellten zur Niederlegung der Arbeit bewogen, weil er sich weigerte, dieselben zum Anschluß an die Färber-Union aufzufordern.

**Muß neue Bürgschaft stellen.**

Konstabler Greenbergs bisherige Bürgschaft bietet nicht genügende Sicherheit.

Da Konstabler Louis Greenberg heute nicht im Stande war, den Nachweis zu liefern, daß seine Bürgschaft genügend Sicherheit biete, wird Richter Carter am Samstag anordnen, daß er eine Bürgschaft in Höhe von $10,000 innerhalb von zehn Tagen zu stellen habe. Greenberg's Anwalt stellte im vorliegenden Falle die Gerichtsbarkeit des Richters in Frage und suchte um die Erlaubniß nach, gegen die Entscheidung an das Kriminalgericht appelliren zu dürfen. Dagegen erhob C. D. Anthony, der Anwalt der klägerischen Partei, Einwand. Ueber den Antrag wird am Samstag Morgen verhandelt werden.

Das Verfahren gegen Greenberg wurde von J. M. Forsyth von der Anti-Constable & Anti-Justice-League anhängig gemacht. Dieser hatte in einer eidlich erhärteten Aussage angegeben, daß die Bürgen Greenbergs nicht genügende Sicherheit für die Bürgschaft böten, umsoweniger, als eine große Anzahl Schadenersatzklagen gegen Greenberg schwebten.

**Verlief blutig.**

Ueber die Bezahlung der Zeche geriethen heute zu früher Morgenstunde der Hilfssheriff Julius Johnson und der Schankkellner Fred Coffin in der Wirthschaft Nr. 305 W. Madison Str. in Streitigkeiten, welche sie vor der Thür fortsetzten. Im Verlaufe der Katzbalgerei zog Johnson seinen Revolver und feuerte drei Schüsse auf seinen Gegner ab. Coffins rechter Arm wurde von einer Kugel durchbohrt. Die Polizei verhaftete beide Kampfhähne, die eingelocht wurden, nachdem ihre Wunden im County-Hospital verbunden worden waren. Johnson war im Verlaufe der Keilerei auch übel zugerichtet worden. Er wird sich wegen Mordangriffs, unordentlichen Betragens und Schießens innerhalb der Stadtgrenzen, sein Gegner aber wegen angeblich thätlichen Angriffs und unordentlichen Betragens zu verantworten haben.

* Da eine Hypothek von $3000, welche auf dem Eigenthum ruhte, am Verfalltage nicht gelöscht werden konnte, so mußte die Auditorium-Halle in Hawthorne meistbietend versteigert werden. Es bildete sich seiner Zeit eine Aktiengesellschaft zum Bau der Halle, und die Aktionäre, zu denen auch viele deutsche Bürger von Hawthorne gehören, haben nun ihr Geld verloren.

## Bei der 34. Ward.

**Die Nachzählung im Durborow-Lorimer-Kontest.**

**Material für die Untersuchung.**

Ald. Snow wird der Zivildienst-Kommission solches liefern, aber kein sehr wichtiges. — Die Beseitigung der Abfallstoffe. — Chicago darin weit zurück.

Die Wahlbehörde kam heute in dem Durborow-Lorimer-Kontest mit der Nachzählung der Stimmen zu Ende, welche für die beiden Kongreßkandidaten in der 35. Ward abgegeben worden sind, so weit diese zum 6. Kongreßdistrikt gehört. Im 19. Stimmbezirk der genannten Ward hat Durborow bei der Nachzählung 3 Stimmen verloren, Lorimer hat 1 Stimme gewonnen. Damit steht das Votum für Lorimer vorläufig noch genau ebenso wie es amtlich festgestellt worden war; Durborow hat bisher im Ganzen 3 Stimmen gewonnen. — Man fängt nun bei der 34. Ward zu zählen an, wo nach dem Dafürhalten von Herrn John S. Cooper, dem Anwalte Durborows, beträchtliche Aenderungen an dem einberichteten Wahlergebnisse entdeckt werden sollen.

Ald. Snow, der Vorsitzer des Stadtraths-Ausschusses für Sanitätswesen, wird der Zivildienst-Kommission für deren bevorstehende Untersuchung auf diesem Gebiete das Material zur Verfügung stellen, welches genannter Ausschuß in Bezug auf die Inspektion sanitärer Einrichtungen ermittelt hat, als er im vergangenen Jahre Einsicht in die Geschäftsmethoden des Bauamtes nahm. Viel Besonderes ist an diesem Material nicht, nur geht daraus hervor, daß man's im Inspektions-Departement des Gesundheitsamtes nicht sehr genau mit der Bestimmung genommen hat, laut welcher Baupläne auch von diesem Departement geprüft werden müssen, ehe sie vom Bauamte gutgeheißen werden dürfen.

Kommissär Blocki von der städtischen Abtheilung für öffentliche Arbeiten und Vorsteher Doherty sind von einer Reise zurückgekehrt, die sie nach Washington und nach Baltimore gemacht haben, um die Methoden kennen zu lernen, welche dort bei der Beseitigung der Abfälle im Gebrauch sind. Wie Herr Blocki sagt, sind in dieser Hinsicht die beiden genannten östlichen Städte, besonders Washington, Chicago weit voraus. Die Bürgerschaft hat sich dort daran gewöhnt, Kehricht von Küchenabfällen streng zu scheiden. In Washington werden alle Abfälle in großen Prahmen 15 Meilen weit den Potomac-Fluß hinuntergeschafft, wo die Küchenabfälle dann zu Kunstdünger hergerichtet werden. Die Stadt zahlt dem Kontraktor für die Fortschaffung von 20,000 Tonnen Abfall jährlich $135,000. Steigt die Menge des Abfalls über 20,000 Tonnen, so hat der Unternehmer für jede Tonne mehr an die Stadt 60 Cents zu zahlen. — Hier in Chicago steht man zur Zeit bekanntlich im Begriffe, auf dem Bridewell-Grundstück große Oefen für die Verbrennung der Abfälle zu bauen.

Sheriff Barrett, von fünf Gehilfen begleitet, hat sich heute persönlich nach Evason begeben, um daselbst entweder dem Betrieb der Wettbuden sofort Einhalt zu thun, oder doch Material für ein Strafverfahren gegen die Inhaber dieser einträglichen Anlagen zu sammeln. Heute Nachmittag telephonirte der Sheriff seinem Chefdeputy Peters, daß die Halter die Bude zugemacht hätten, als sie von dem Kommen des Sheriffs erfuhren.

**Zwei Personen verletzt.**

Ein Theil einer im Bau begriffenen Scheune eingestürzt.

Infolge des Zusammenbruches eines Theiles der im Bau begriffenen Scheune, die hinter dem Gebäude Nr. 355 Oakwood Boulevard aufgeführt wird, erlitten zwei Arbeiter Verletzungen.

Die Verunglückten sind:

Patrick Welsh, welcher vom Gerüst geschleudert und unter einem Haufen Backsteine verschüttet. Er wurde nach dem Mercy-Hospital geschafft, wo festgestellt wurde, daß er innerlich verletzt worden ist.

Andrew Shepherd, Verletzungen am Bein. Begab sich ohne fremde Hilfe nach seiner Wohnung an 26. Str. und 5. Ave.

Die Arbeiter waren im Begriffe, Querbalken über den ersten Stock zu legen, als die Mauer nachgab und einstürzte. Backsteine fielen auf das Gerüst und schleuderten Welsh in die Tiefe. Shepherd hielt sich fest und entging dadurch schweren Verletzungen. Die Aerzte hoffen, daß Welsh genesen wird. Eigenthümer der Scheune ist W. G. Bronson.

* Fred Nolan, der im Virginia Hotel bedienstet war, wurde heute in seinem Zimmer, 304 Indiana Straße, entseelt aufgefunden. Der Mann hatte Selbstmord begangen, indem er Karbolsäure trank. Nolan war nicht verheirathet.

# Die goldene Nadel.

Von J.-H. Rosny.

(4. Fortsetzung.)

## IV. Kapitel.

Der spitzfindige Ahne.

Ein sehr großer Raum. Man hatte ihn ehedem dadurch hergestellt, daß man die Scheidewand zweier Zimmer niedergelegt und die ursprünglichen drei Fenster durch eine einzige große Scheibe ersetzt hatte, welche eine mächtige Lichtwoge hindurchließ und sie unter Beseitigung der das Lesen verleidenden Schatten überallhin vertheilte. Zwei Tische rechts und links vom Fenster trugen Papiere und Bücher; ein niedriger Lehnstuhl, dessen Rückwand dem Lesenden nicht das Licht nahm, stand zur beliebigen Benutzung am Fenster.

An anderen Möbeln fanden sich nur noch die großen, mit Büchern dicht gefüllten Bibliothekschränke vor, deren Fächer zu beiden Seiten Ergänzungsbretter erhalten hatten. Sie standen an der Längswand, dem großen Fenster gegenüber, dessen Licht fast in einem rechten Winkel bis zur Hinterwand drang. Weder Bilder noch Nippes, ein Papiermesser nur, ein großes Tintenfaß aus getriebenem Kupfer, Vergrößerungsgläser, ein deckelfreier Kompaß, Federhalter, Bleistifte....

Die Bibliothek selbst, der von nun an alle Anstrengungen des jungen Gelehrten zu gelten hatten, erhielt ein besonderes Relief durch den Umstand, daß der Großvater von Joseph de Thélen bereits sein Leben mit dem Durchwühlen der oberen wie unteren Spinden und dem Durchblättern der in ihnen enthaltenen Bücher zugebracht hatte. Martial prüfte daher die Bibliothek nicht nur mit der Angst vor der Nutzlosigkeit der Nachforschungen, die sein Urgroßvater bereits unternommen, sondern auch mit einem Vorurtheile gegen jenen spitzfindigen Ahnen, dessen Spuren er unter den von seinem Vater ehrfürchtig aufbewahrten alten Gegenständen entdeckt hatte. Er entschloß sich daher, von den geringeren zu den größeren Wahrscheinlichkeiten überzugehen und deshalb mit den Bücherregalen zu beginnen. Die Eintheilung der Bücher erläuterte eine neben den Bücherspinden an der Wand hängende Uebersicht. Auch erinnerte Martial sich der bei seinen voraufgegangenen Nachspürungen aufgefundenen zwei Tabellen unter Glas. Er verglich sie mit der im Bibliothekzimmer befindlichen: die Handschrift war zwar eine andere, aber die Anordnung selbst eine ähnliche.

Martial durchblätterte nach Erledigung der allgemeinen Beobachtungen ein Buch nach dem anderen; in einigen fand er gewisse Buchstabenzeichen eingetragen, die zuerst sehr kabbalistischer Natur erschienen, dann aber von ihm für unschuldige Hinweise auf den Katalog gehalten wurden. Am Abend des dritten Tages hatte er sämmtliche Bücher durchstöbert und drei Punkte festgestellt: erstens, daß durchaus nicht alle Bücher handschriftliche Einzeichnungen aufwiesen; zweitens, daß diese Eintragung bei zweihundertunddrei Werken mit rother und bei hunderteinundneunzig mit schwarzer Tinte vorgenommen worden; drittens, daß die Stichblätter aller Bücher nach 1793 von jedem handschriftlichen Vermerk frei waren.

Martial ging nun zur Besichtigung der verschlossenen Spinden über. Sie waren aus dem massiven Kernholze der Eiche verfertigt. Ihre eisernen Beschläge, ihre Schlösser, die breiten eisernen Schienen, mit denen ihr Inneres ausgestattet war, Alles das stammte noch aus einer Zeit, welche Möbel hervorbrachte, die viele Hunderte von Jahren in einer und derselben Familie zubringen sollten.

In diesen Spinden fanden sich keine Bücher vor, wohl aber Sammlungen von Kupfern, Ornamentzeichnungen und alte kostbare Manuskripte. Martial kannte die meisten derselben. Er durchsuchte sie nochmals mit der denkbarsten Sorgfalt, entdeckte jedoch nichts, was sein Interesse hätte wecken können. Als eines der Spinden zu drei Vierteln geleert war, bemerkte er Bündel von Briefen, Aktenhefte und Familienpapiere, die seine Aufmerksamkeit natürlich sofort fesselten.

An ihrer Hand kehrte er zur Quelle jenes Zwiespalts zurück, der seine Vorfahren einst geschieden hatte. Er sah die Thélen d'Avincourt die reformirte Religion annehmen, nachdem mehrere von ihnen in der schrecklichen Bartholomäusnacht des Jahres 1572 ermordet worden waren. Trotzdem hatten, Dank der Duldsamkeit zweier Häupter beider Häuser lange Zeit freundschaftliche Beziehungen zwischen der protestantischen und der katholischen Linie geherrscht. Martial fand Schreiben vor, die diese beiden Chefs in den Jahren 1630 bis 1650 mit einander gewechselt, ferner Briefe zwischen ihren Söhnen Richard d'Avincourt und André de Noville, dem Stammvater der katholischen Linie der de Thélen. Diese Dinge datirten noch aus der Zeit des Edikts von Nantes. Martial folgerte, und wahrscheinlich mit Recht, daß die Aufhebung desselben auch ernstliche Meinungsverschiedenheiten zwischen den d'Avincourt und de Noville herbeigeführt haben mußte. In der That fehlte vom Jahre 1680 an jede Spur eines Briefwechsels zwischen den beiden Familien.

Diese Nachforschungen und das Lesen der Briefe hielten Martial bis an das Ende der Woche in ihren Banden. Am Sonnabend ruhten in jenem Spinde nur noch die Briefe, handschriftlichen Werke, Lebenserinnerungen und Korrespondenzen von Hugues de Thélen, dem Bruder des Urgroßvaters des jungen Gelehrten. Martial erwärmte sich geradezu an der Erscheinung dieses Hugues.

Aus den von ihm hinterlassenen Dokumenten ging hervor, daß er eine Art Krüppel gewesen sein mußte, denn er sprach in seinen Briefen häufig von seinem armen, gekrümmten Körper, seinen zu langen Armen. Die von Martial gefundene Miniatur stellte diesen Hugues dar; man sah auf ihr ein knochiges Gesicht mit einem stark hervorspringenden Kinn und allen charakteristischen Merkmalen eines Buckligen.

Hugues wurde in der Einsamkeit seines Zimmers zu einem der Fahnenträger der Wissenschaft der Erdkunde. Er starb muthig unter dem Fallbeile Robespierres, nachdem er seinem Bruder, dem Urgroßvater Martials, und seiner Schwester Anne-Adelaide, Vikomtesse von Nordan, zur Flucht verholfen.

Nach seinem Tode nahm man keine Haussuchung bei ihm vor. Seine Bibliothek blieb unangetastet, und sämmtliche Handschriften wurden, da man nichts Bloßstellendes in den Papieren des Hingerichteten gefunden hatte, in Bausch und Bogen von der Justiz des Schreckensgerimentes einem Trödler überlassen. Sie wurden einige Tage darauf auf Anordnung der Schwester Anne-Adelaide diesem wieder abgekauft und in das von einem treuen Diener bewachte Haus der de Thélen überführt. Sie waren es, welche Martial fast gierig durchflog, denn der edle Geist Hugues' schien ihm hier wie aus einem hundertjährigen Schlafe jugendfrisch erwacht zu sein. Nachdem Martial den Abend des Samstages und den ganzen Sonntag mit dieser Auferweckung des glühenden geistigen Lebens seines Großonkels zugebracht, war auch dieser Versuch beendet: das Spind war leer.

Er fühlte sich enttäuscht. Die geheime Truhe oben auf dem Bibliothekspinde, die seit so endlos vielen Jahren nie geöffnet worden war, mußte zweifelsohne kostbare Hinweise bergen. Ein gewöhnlicher Mensch hätte sich dieser letzten Hoffnung unbedingt völlig in die Arme geworfen, die geistigen Gepflogenheiten Martials jedoch erlaubten ihm nicht, sich mit diesem Wenigen zu begnügen.

Die Thatsache an und für sich, daß der Urgroßvater d eThélen sein ganzes Leben mit vergeblichen Nachforschungen in dieser Bibliothek zugebracht, widersprach bereits der Möglichkeit einer Folgerung des jungen Gelehrten, daß das ganze Geheimniß ausschließlich in dieser famosen Truhe enthalten sein müßte. Als Martial seine Untersuchungen begann, hatte er bereits nicht ohne eine Art Koketterie seines erfindungsreichen Gehirns darauf gerechnet, daß er dem Geheimniß der Truhe nicht eher auf die Spur kommen könnte, als bis er vorher in den anderen Familienpapieren nützliche Fingerzeige entdeckt haben würde. Und auch jetzt noch bestärkte sich diese Ueberzeugung in ihm durch einige logische Ueberlegungen, trotzdem ihn die Dunkelheit mehr als zuvor umgab.

„Wenn das Räthsel in der That einen wahrhaftigen Werth besitzt," sprach er zu sich selbst, „so muß es unbedingt vom Onkel Hugues herrühren. Er allein war imstande, das hierzu nothwendige Genie zu liefern."

Er verwehrte sich daher die Genugthuung der Eröffnung jenes geheimnißvollen Schreines und versuchte noch einmal, zunächst noch andere Hinweise in die Hände zu bekommen.

Die Nacht war hereingebrochen. Martial saß neben dem von ihm selbst unterhaltenen Kaminfeuer, und sein Geist versenkte sich in eine endlose Träumerei, die keinem geordneten Nachdenken galt, sondern vielmehr einem hastigen und launenhaften Aufnahmebefunde aller bis jetzt in seinem Besitze befindlichen Elemente.

Er betrachtete den geheimnißvollen Raum, die Ecken, in denen der Schatten mit dem Lichte rang. Er erkannte in diesem Spiele seine Seele wieder, in der gleichfalls Stichflammen und Halbdunkel mit völliger Finsterniß abwechselten. Eine jähe Gluth packte ihn. Er ging im Kopfe nochmals Alles durch, was er bisher gelesen.

Ueber alle Maßen aufgeregt, glaubte er in jeder Minute einer Entdeckung nahe zu sein. Und merkwürdig, diese Enthüllung stieg, wie ihm dünkte, nicht nur aus den Briefen des Onkels Hugues, sondern selbst noch aus dem Briefwechsel der d'Avincourt vor ihm auf.

„Eines ist mir jedenfalls klar," sprach er vor sich hin, während er jetzt die Bibliothek mit großen Schritten durchmaß, „jenes Räthsel kann nur vom Onkel Hugues herstammen. Er nur allein hatte ein solches nöthig, denn er gerade lebte während eines Regimentes des Schreckens. Unbedingt war er der Besitzer irgend eines Geheimnisses und fand nicht die Zeit, dieses Geheimniß zu seinem Nutzen auszubeuten, weil ihn, wie alle Welt, der Wetterwirbel der Revolution überraschte. Am Vorabende des Tages, an welchem er seine Schwester, die Vicomtesse de Nodan, und seinen Bruder in Sicherheit brachte, hat Hugues sicher auch Maßregeln getroffen, um sein Geheimniß vor den Augen der Plebs zu verstecken. In der Hoffnung jedoch, daß irgend ein Mitglied seiner Familie einmal in die Lage kommen würde, sich dieses Geheimnisses wieder zu bemächtigen, muß er zweifelsohne ein darauf verweisendes Papier hinterlassen haben oder eine mündliche Ueberlieferung, welche zum Ausgangspunkt der Nachforschungen unseres Urgroßvaters wurde."

Berücksichtigte man, daß jener Bucklige ein sehr zurückgezogenes Leben geführt hatte, so sprach die allergrößte Wahrscheinlichkeit dafür, daß der Schlüssel zu diesem Geheimnisse in der Bibliothek selbst, in den Büchern, unter den Papieren des heldenmüthigen Opfers befinden mußte. Mehr noch, dieser Schlüssel konnte, angesichts der Schnelligkeit, mit welcher sich die Ereignisse abspielten, und der Furcht vor einer Haussuchung, nur ein höchst einfacher sein, versteckt unter unverfänglichen, der Neugier und der gesetzlichen Beschlagnahme am allerwenigsten ausgesetzten Schriften.

(Fortsetzung folgt.)

### Der Arme.

Skizze von Marianne Ulrich.

Der Regen fällt in Strömen vom Himmel, unabläßig, gleichmäßig, schon seit dem frühesten Morgen. Die ganze Welt ist in trübes Grau gehüllt, aber Regierungsraths Guste scheint das weiter nicht anzufechten. Sie steht an dem halbgeöffneten Fenster und blickt hinaus. Da ertönt ein leises Klopfen an der Küchenthür.

Sie öffnete. Draußen stand ein Mann, ein Armer.

Der Regen lief ihm noch aus den nassen Haaren, der Rock schien vollständig durchweicht. In der Hand hielt er eine kleine, schwarze Ledermappe und reichte ihr etwas daraus entgegen.

„Postkarten, Fräulein, so schöne Blumen drauf," sagte er mit leiser Stimme.

„Wieder solch' lästiger Bettler! Unerhört in so einem vornehmen Haus!" brummte Guste vor sich hin. „Die Herrschaft sollte sich nur beim Wirth beschweren, daß der Portier immer alles Bettelvolk herauf läßt!"

Unwirsch wollte sie ihm die Thür vor der Nase zuklappen, da begegnete ihr Blick seinen Augen.

Wie ein Schreck durchfuhr es die im Grunde ganz gutmüthige Person. Jetzt sah sie ihn sich erst genauer an.

„Ach, du mein Gott", dachte sie, „wie sieht der arme Mensch aus! Solche hohle Backen und bis auf die Haut naß in dem dünnen Rock. Und wie er einen ansieht! Gerade wie unser Karo, als er voriges Jahr vom Balkon gestürzt war und so elendig umkam!" Nein, den konnte sie nicht wegschicken.

„Na, warten Sie 'mal," sagte sie gutmüthig, „geben Sie Ihre Karten her, vielleicht, daß meine Herrschaft"— schwapp, die Thür ging zu, und Guste vergaß abermals ihren gefährdeten Braten und lief eilig in's Boudoir ihrer kleinen Gnädigen.

Frau Regierungsrath Steinert hatte geradeso wie ihre Guste an dem halbgeöffneten Fenster gestanden und in das Unwetter hinausgesehen, aber mit so glücklichem Gesicht und so fröhlichen Gedanken.

Sie war eine schlanke, zierliche Erscheinung mit süßem Kindergesichtchen und strahlenden, blauen Augen. Aber heute fand sie das Leben sehr traurig, diese schreckliche, große Stadt mit all den fremden Leuten! Anni Steinert war aus der Provinz, und Berlin wollte ihr noch gar nicht gefallen. Was sollte sie nun anfangen bei diesem ewigen Regen? Und noch beinahe zwei Stunden, bis ihr Gatte kam!

Da erschien Guste.

„Ach, gnä' Frau," sagte das Mädchen, „da draußen ist ein Armer, der sieht zu jämmerlich aus, wollen gnä' Frau ihm nicht 'was von seinem Kram abkaufen?"

„Aber natürlich, Gusti, zeigen Sie doch mal her," und bereitwillig wandte sich Anni Steinert vom Fenster weg. „Die sind ja allerliebst, da, geben Sie ihm fünfzig Pfennig—oder nein, vielleicht hat er noch mehr, ich werde selbst kommen." Und eilig ging sie mit Gusti zur Küche und öffnete.

DerArme stand draußen regungslos an die Wand gelehnt und sah mit seinen todtraurigen, hoffnungslosen Augen auf.

Man merkte es ihm an, er erwartete keine Gabe. Wie in dumpfer Ermattung richtete er sich auf und schickte sich an, zu gehen, als die Thüre geöffnet wurde.

Das Leben muß hart mit ihm umgegangen sein, um diesen Ausdruck völliger Hoffnungslosigkeit in sein Gesicht einzugraben.

Anni Steinert schossen die Thränen in die Augen. Da beklagte sie sich noch vor wenigen Minuten, fand das Leben schwer, war nicht zufrieden mit ihrem Loos — und was sah sie nun? Ein Schauer überlief sie, und der Wunsch, hier helfen zu können, stieg heiß in ihrem Herzen empor.

„Bitte, kommen Sie doch herein, Sie sind gewiß hungrig," sagte sie mit ihrer süßen Stimme.

Ein ungläubiger Schein ging über des Mannes Gesicht. That sich hier wirklich einmal eine Thür auf? Wurde er wirklich nicht weggejagt mit Scheltworten, wie ein Hund? Wie im Traum ging er einen Schritt vorwärts, und da saß er auch schon auf einem Stuhl, und die Köchin nahm ihm sein Päckchen aus der zitternden Hand, und die junge Dame stand am Herd und füllte etwas auf einen Teller!

Und dann überfiel ihn plötzlich der Hunger mit aller Gewalt. Er hatte nur noch die eine Empfindung, daß er hätte hinstürzen mögen und die Schüssel an sich reißen und essen—essen.—

Da stand Anni Steinert auch schon vor ihm und reichte ihm den Teller.

„Sie haben gewiß heute noch nichts gegessen," sagte sie sanft.

„Seit drei Tagen nichts Warmes mehr," stammelte er und sah gierig auf die Speisen vor sich herab.

Die junge Frau hatte sich umgedreht und verließ zögernd die Küche. Ihr feines Empfinden trieb sie an, ihn allein zu lassen, damit er sich dem Genusse des Essens unbeobachtet hingeben konnte.

Zweimal schon hatte Guste seinen Teller auf's Neue gefüllt; nun empfand er endlich ein Gefühl unendlichen Behagens. Er war satt—satt! Wie lange war das her, daß er das von sich sagen konnte!

Er erhob sich bescheiden. Die junge Hausfrau war wieder eingetreten.

Ein warmer Schimmer kam in seine Augen. „Vielen Dank auch, gnädige Frau, für Ihre Güte. Jetzt habe ich doch wieder Kraft für den ganzen Tag."

„Sie haben wohl keine Arbeit?" fragte Anni.

„Ach Gott, es ist ja alles so überfüllt. Ich verdiene ein paar Groschen mit Postkarten, aber ich muß aufpassen, daß ich dabei nicht gefaßt werde, sonst stecken sie mich ein, und dann sind meine Zeugnisse verdorben."

„Was sind Sie denn eigentlich?"

„Ich bin gelernter Schlosser, aber ich verlor meine Stelle, weil mein Meister keine Arbeit mehr hatte. Der mußte zuletzt selber Arbeit suchen gehen. Ich war drei Jahre bei ihm."

„Nun, hoffentlich finden Sie bald hier Arbeit," sagte Anni nachdenklich. Ihr Geist suchte nach einem Weg, ihn irgendwo unterzubringen.

„Das wird wohl nichts werden," erwiderte er, und in seine Augen trat der alte, hoffnungslose Ausdruck; „morgen muß ich weiter."

„Weiter? Warum denn?" fragte Anni erstaunt.

„Weil man imAsyl, wo ich bin, nur eine Woche bleiben darf. Ach, man hat es so gut da, eine Bettstelle und eine Decke. Aber man muß in seinen Sachen schlafen, sonst sind sie womöglich am andern Morgen weg. Darum wird man nie mehr so recht warm, wenn man seine Kleider so acht Tage nicht vom Leibe bringt."

„Aber was wollen Sie denn machen um Himmels willen, wenn Sie morgen da fort müssen?!" rief Anni ganz aufgeregt.

„Weiter zu Fuß wandern, gnädige Frau. Von hier nach Leipzig, da ist wieder ein Asyl und wieder acht Tage gewonnen, um Arbeit zu suchen. Und wenn es dort nicht glückt, wieder weiter, von einem Asyl ins andere. Ach, der Segen, gnädige Frau, wenn die nicht wären!"

Die kleine Anni war ganz blaß geworden.

„Nein," sagte sie energisch. „Sie sollen nicht weiter wandern. Ich werde Ihnen Arbeit verschaffen."

Ganz sprachlos starrte der Mann sie an. Eine leichte Röthe stieg in seine abgezehrten Wangen. Hatte er denn einen Engel des Himmels gefunden?

„Ach Gott, gnädige Frau, dies Glück," stieß er hervor, „wenn das möglich wäre!"

„Natürlich," erwiderte sie bestimmt, „hier haben Sie jetzt eine Mark, und Auguste, ein paar Butterbrote packen Sie ihm noch ein, und dann gehn Sie jetzt in Ihr Asyl und schlafen sich aus. Morgen um elf kommen Sie wieder, dann wollen wir weiter sehn."

Mit einem ganz verklärten Gesicht ergriff er seinen triefenden Hut; ein paar Dankesworte kamen stammelnd über seine Lippen, dann verschwand er.

Die kleine Frau Regierungsrath sah ordentlich traurig aus.

„Dem müssen wir helfen, Guste, das ist ja eine schreckliche Existenz. Nun will ich ihm mal erst Wäsche vom Herrn heraussuchen und einen Rock, daß er nicht mehr so frieren muß."

Es klingelte stürmisch, und Anni stürzte eilig zur Entreethür: sie wußte, das war ihr Herr und Gebieter.

Der Regierungsrath hatte keine Zeit, seinen Mantel abzulegen, seine kleine Frau und Guste standen vor ihm und berichteten erregt ihr Erlebniß.

„Du mußt ihm Arbeit besorgen," schloß Anni mit vor Aufregung ganz heißen Wangen.

Ueber seine ernsten Züge flog ein amüsirtes Lächeln.

„Na, na, wenn dir der nur nicht ordentlich was vorgeschwindelt hat! Hier in Berlin muß man vorsichtig sein. Zu wann hast du ihn für morgen bestellt? Um elf sagst du? Na, dann werde ich mir Deinen Schützling mal ansehen. Und nun schnell zu Tisch, ich bin jetzt auch ein armer Hungriger." Damit nahm er seine Frau um die Taille und zog sie neckend ins Eßzimmer.

Des anderen Tages pünktlich um elf Uhr erschien der Arme. Der Regierungsrath wurde im Triumph hinausgeführt von seiner kleinen Gattin, denn schon diese Pünktlichkeit war ein gutes Zeichen.

Das Haar glatt gekämmt, den Rock sauber gebürstet, mit reinen Schuhen, so stand er bescheiden da.

Der Regierungsrath war überrascht. Wirklich, der Mann machte einen guten Eindruck.

Auch die Antworten, die er gab, waren so klar und verständig, da hatte seine Anni anscheinend doch richtig geurtheilt. Nachdem der Arme sein reichliches Mittagessen erhalten hatte, begab sich das junge Ehepaar wieder in die Küche.

„So, mein Lieber," sagte der Regierungsrath freundlich, „meine Frau hat Sie mir so warm empfohlen, daß ich Ihnen gern helfen will. Bis morgen verschaffe ich Ihnen Arbeit, stellen Sie sich um 9 Uhr wieder ein. Besitzen Sie das nöthige Handwerkszeug?"

Die Augen des Mannes sahen ganz strahlend zu der blonden Anni hinüber.

„O lieber Herr," stammelte er, „dies Glück, dies Glück! Was sind Sie für gute Menschen, nun hat mich der Herrgott im Himmel doch nicht verlassen! Das will ich Ihnen danken bis an mein Lebensende, was Sie für mich thun!"

„Na lassen Sie nur gut sein," sagte Ulrich Steinert. „Hier haben Sie zehn Mark, damit schaffen Sie sich alles Nöthige an. Und für ein Unterkommen morgen Abend werde ich auch sorgen." Damit verließ er die Küche.

Anni war ihremGatten ins Eßzimmer gefolgt.

„Nun?" sagte sie triumphirend.

„Nun?" wiederholte er neckend. „Jetzt geht er in die nächste Destille und vertrinkt das Geld."

„Pfui, Schatz!" Ernstlich böse fuhr die kleine Frau auf ihn los.

„Ruhig, ruhig," besänftigte er sie, „so bös ist es nicht gemeint. Wenn er morgen pünktlich da ist, so nehme ich alles zurück."

Inzwischen hatte der arme Mensch das Haus verlassen. Sein Gesicht mit den hageren Zügen sah ganz verjüngt aus. Es war, als wenn das Glück mit seinem rosigen Finger alle die tiefen Furchen, die Hunger und Noth hineingegraben hatten, weggewischt hätte.

Ein verträumter, weicher Schimmer glitt über sein Gesicht. Er dachte an sein altes Mütterchen — ein jäher Schreck durchfuhr ihn und dann stolze Freude. Wie mochte es ihr gehen? Aber er hatte ja Geld! Jetzt nur schnell erst zur Post, fünf Mark konnte er ihr schicken, er brauchte ja so wenig bis morgen. Bis gestern noch der Armseligsten einer, und heute konnte er schon seiner Mutter helfen! Da drüben war ja ein Postamt, nur über die Straße hinüber. Er sah glücklich auf zum blauen Himmel. Ganz selig träumte er vor sich hin, — da — was war das — was für ein wildes Geklingel, Rufen — zurück —

Ein eisiges Gefühl kroch ihm den Rücken herauf, wie gelähmt blieb er stehn — ein Sausen, ein Brausen, ein wilder Aufschrei und dann schwarze Nacht!

In der Nürnberger Straße steht um die elektrische Bahn herum ein Menschenhaufen, der sich von Minute zu Minute vergrößert.

Schutzleute eilen hin und her, Rufe nach einem Arzt erschallen, ein blutiger, zerfetzter Körper wird unter den Rädern hervorgezogen. — — —

Es ist einige Stunden später. Die Dämmerung senkt sich herab über den großen Saal des Krankenhauses. Dort steht Bett an Bett, und in jedem liegt ein armes Menschenkind und glaubt zu erliegen unter dem Uebermaß von Schmerz und Pein.

Leises Stöhnen, ab und zu ein wilder, halb erstickter Schrei tönen durch den großen Raum. Jetzt öffnet sich leise eine Thür, eine Schwester tritt ein und nähert sich dem letzten Bett.

Dort liegt ein Mann mit hagerem, aschfahlem Gesicht, das der Tod bereits gezeichnet.

Der Kopf ist mit Binden umwickelt, die Augen sind geschlossen. Aus der schwer athmenden Brust dringt ein stoßweises Röcheln. Die Schwester hat sich über ihn gebeugt.

„Ich glaube, es geht zu Ende," sagt sie leise zu der Wärterin, „bitte, rufen Sie doch schnell den Doktor her."

Der Sterbende schlägt die Augen auf. Große, hoffnungslose Augen, die mit Bewußtsein um sich sehen, und in die plötzlich ein Blick qualvoller Unruhe tritt.

Er kann den Kopf nicht heben, die gebrochenen Glieder nicht bewegen, nur die Augen bitten und flehen! Um was?

Die Schwester neigt sich tief über ihn. Die blauweißen Lippen versuchen krampfhaft, ein Wort zu murmeln— „Die Da — me — — — meine — klei — ne — Da — me — — — be — nach — —" — Ein Stärkerer kommt. Der Tod gebietet Halt. Noch einmal tauchen die Augen des Sterbenden flehend, beschwörend, verzweifelt in die Augen der Schwester. Ein kurzer Ruck geht durch den Körper. Der Mann ist todt.

Am andern Morgen warten Herr und Frau Regierungsrath Steinert vergeblich auf ihren Armen. Stunde auf Stunde verrinnt. Er kommt nicht und wird niemals kommen.

„Na, Herzchen," sagt der junge Gatte, „wer hat nun recht mit der Destille? Ja, diese Landstreicher, orbeiten will keiner. Dem hätte ich es nun auch nicht zugetraut, aber trau, schau, wem!"

Als nach einigen Tagen wieder ein Armer an Gustes Küchenthür stand, ebenso armselig und abgezehrt aussehend wie der vorige, schlug Guste ihm wüthend die Thür vor der Nase zu.

Botschaft auf einer Manschette rettete sein Leben.

In einem kürzlichen Feuer in einer unserer Großstädte schrieb ein Schauspieler ein paar Worte auf eine seiner Manschetten und warf sie in die Straße zur Benachrichtigung, daß er sich auf dem Dache des brennenden Gebäudes befinde. Diese wohlüberlegte Handlung rettete ihm sein Leben. Es ist ebenfalls wohl überlegt von irgend Jemand der am Magen leidet, Leber- oder Nieren-Beschwerden hat, Hostetters Bitters einzunehmen. Es mag das Mittel sein, auch Euer Leben zu retten, denn wenn man diese Krankheiten sich entwickeln läßt, stellen sich häufig schlimme Folgen ein. Beginnt heute damit, das Bitters einzunehmen, und beachtet die Besserung in Eurem Befinden. Besonders im Frühjahr ist es sehr wohlthuend. Es heilt auch La Grippe, Unverdaulichkeit, Dyspepsie, Verstopfung, Biliosität und Schlaflosigkeit. Vermeidet alle Nachahmungen.

### Russische Staatsgefangene.

Petersburg, im April.

Ein ganz besonderer Nimbus umgibt seit jeher einen russischen Staatsgefangenen. Geheimnißvoll geschieht seine Verhaftung, geheimnißvoll ist die Untersuchung und die Verurtheilung, geheimnißvoll sein ferneres Schicksal. Nur die Namen jener, die auf kriegsgerichtlichem Wege in's Jenseits befördert werden, dringen in's große Publikum. Alle übrigen aber verschwinden für die große Menge, scheiden gleichsam ohne Laut aus der menschlichen Gesellschaft. Die russische Staatspolizei hat ihre Agenten in allen Hauptstädten des Kontinents, ist von allem Kommenden schon vorher in Kenntniß gesetzt und kann dementsprechend ihre Maßregeln treffen. Während der Schreckenszeit von 1881 passirte es nicht selten, daß Leute, die nur scheinbar kompromittirt waren, wochen- und monatelang in den Kasematten schmachteten, ehe es den Angehörigen und Freunden gelang, ihre Unschuld nachzuweisen. Heut verfährt man etwas besonnener. Offener Widerstand bei Verhaftungen von politischen Verbrechern kommt fast niemals vor, ebenso wie Bitten und Wuthausbrüche vollkommen unbekannt sind, auch selbst bei weiblichen Verbrechern. Ja, das Weib fühlt sich in solchen Momenten völlig als Märthrerin und folgt willig und gefaßt den Häschern. Wo der Mann sich lediglich vom Verstande leiten läßt, beherrscht das Weib ausschließlich das Gefühl; dieses steigert sich in solchen Momenten bis zu unglaublichster Ekstase. Die Russin verfällt auch hier, ihrem Charakter treu bleibend, bis in's Extrem. Früher wurden alle russischen Staatsverbrecher in der Peter Pauls-Festung internirt. Ganze Legenden woben sich um die Märtyrer ihrer Ideen. In dunklen Kasematten lebend, in denen das Wasser häufig fußhoch stand, verbrachten sie ihr bejammernswerthes Dasein. Ratten und Mäuse waren ihre einzigen Gefährten. Nur einmal im Jahre durften sie an's Tageslicht. Einmal jährlich ergingen sie sich eine Stunde im Festungshof. Das Volk wurde in geringer Entfernung zugelassen und konnte die blassen, mageren Gestalten betrachten. Niemand war dabei theilnahmsloser Zuschauer, jeder warf den Gefangenen mitleidigen Herzens ein klingendes Scherflein zu, hoffend, dadurch ihr trauriges Dasein zu erleichtern.

Heute klingt das wie ein Märchen; von den Staatsgefangenen sieht die Außenwelt nichts mehr. Die Peter Pauls-Festung hat schon seit langem aufgehört, als Gefängniß für politische Schuldige zu dienen, d. h. für Abgeurtheilte. Vielfach sind hier die in Untersuchungshaft Befindlichen eingesperrt. Keine Gewaltmaßregeln sollen angewandt werden, um sie zum Geständniß zu bringen. Doch bestrebt sich die Untersuchung jedenfalls, den Verhafteten nervös zu machen. Dazu gehört in erster Linie, ihn des Schlafes zu berauben, und das macht meist recht mürbe und gefügig. Es braucht wohl nicht betont zu werden, daß sogenannte Folterversuche in's Gebiet der Phantasie gehören. Das ließe sich auch selbst bei geheimem Gerichtsverfahren niemals vertuschen und könnte unberechenbare Konsequenzen schaffen. Die verurtheilten Staatsverbrecher sitzen ausnahmslos in der Festung Schlüsselburg — am Ausfluß der Newa aus dem Ladogasee gelegen. Die Regierung hat in neuester Zeit davon abgesehen, Sibirien als Verbannungsort für politische Verbrecher zu benützen. Schlüsselburg ist viel zuverlässiger und übersichtlicher, wird vom Justizminister öfter kontrollirt und hat noch keinen, hinter dem sich die schweren Eisenthore schlossen, ohne höheren Befehl herausgegeben. Dies Leben der „Politischen" ist von der Außenwelt für immer abgetrennt. Eine freie Bewegung ist bei schwer Belasteten überhaupt ausgeschlossen, sie bringen ihre Existenz mit Grübeln zu. Eine Wohlthat, die ihnen nur selten erwiesen wird, besteht in kleinen mechanischen Arbeiten, speziell im Zupfen alter Taue. Die ununterbrochene Einzelhaft ertödtet allmählich jegliches Denken, und bei vielen tritt frühzeitig eine vollkommene Apathie ein. Andere ertragen dies furchtbare Dasein verhältnißmäßig leichter, hoffend, daß die Regierung sie durch einflußreiche Verwendung einmal nach Sachalin deportirt. Schon die Reise dorthin ist nach langer Haft und jeglichem Mangel an Bewegung eine Wohlthat, außerdem winkt ihnen auch irgendwelche Arbeit, sei's selbst in den Bergwerken.

Ein unglückliches Wesen aus derZeit des „Terrors" von 1881 befindet sich noch hinter den Mauern von Schlüsselburg, es ist die Schwester des berühmten russischen Opernsängers und Solisten des Zaren Herrn F. Als dieser anläßlich seiner Ernennung zum Kammersänger dem Zaren seinen Dank abstattete, bat er als einzige Gnade, die unglückliche Schewester zu sich auf sein Gut nehmen zu dürfen, wo sie unter beständiger Bewachung gehalten werden sollte. Der Zar war sehr bewegt und wollte Gnade üben. Freilich wurde die Schuld des Fräulein F. nur mit großem Maße gemessen. War sie doch eine Freundin von Sophie Pierowsky, der Komplizin am Tode des Zaren Alexander II. Sie sowie die Helferinnen hätten fast ihr Leben verwirkt; der Strang ist beinahe noch milder als lebenslängliche Einzelhaft. Verschiedene Jahre sind dahingegangen. Fräulein F. hat Schlüsselburg immer noch nicht verlassen, doch genießt sie die Wohlthat, ab und zu eine Stunde frische Luft athmen zu dürfen, freilich unter schärffter Kontrolle. Sie dürfte wohl die einzige sein, die aus jener Zeit übrig geblieben ist, denn 22 Jahre Einzelhaft in Schlüsselburg kann so leicht kein Mensch ertragen.

Auf den Bergen wohnt die Freiheit

und auf den Bergen, wo reine und frische Luft ihn umwehte, ersann der heilige Bernard die Zusammensetzung der nach ihm benannten Kräuterpille. Das war vor vielen hundert Jahren. Die Pille vollbrachte damals die wunderbarsten Kuren und vollbringt sie heute noch. Sie ist heut noch so wie sie damals war, einfach und schmucklos von Außen, aber aus den heilkräftigsten Ingredienzien zusammengesetzt, die selbst vom schwächsten Magen vertragen werden und alle Magen- und Verdauungsbeschwerden mit unfehlbarer Gründlichkeit kuriren. Die St. Bernard Kräuterpillen sind in allen Apotheken zu haben. mmfr

### Die neuen Krokodil Papyri.

Wer im Alterthum eine Vergnügungsreise nach Egypten unternahm, mußte unfehlbar auch das heiligeKrokodil im See bei Arsinoe, den Souchos, bewundern. Es war zahm und nährte sich hauptsächlich von Brot, Fleisch und Wein, die ihm die Fremden brachten. Der Geograph Strabon, der im Jahre 24 v. Chr. Egypten bereiste, fand es am Rande des Sees sitzend, und sah mit Staunen, wie die Priester ihm das Maul aufsperrten und Kuchen, Braten und Wein hineinsteckten, worauf das Thier seelenvergnügt sich im Wasser tummelte. Wenn einmal ein römischerSenator das Land bereiste, wurden die Lokalbehörden ausdrücklich angewiesen, die Landungsstege am Nil ausbessern zu lassen, die Unterkunftsräume instand zu setzen und — das Brot für den Petesouchos und die andern Krokodile in Bereitschaft zu halten, wie wir aus einem amtlicher Schreiben aus dem Jahre 112 v. Chr. erfahren. Das heilige Thier wurde auch nach demTode noch geehrt, wie unzählige in Egypten aufgefundene Krokodilmumien lehren. Daß aber diese bisher für werthlos gehaltenen Thiermumien für die Wissenschaft Bedeutung gewinnen könnten, hatte man bis zum 16. Januar 1900 nicht für möglich gehalten. An diesem Tage aber schlug einer der Arbeiter, mit denen die englischen Papyrusforscher B. P. Grenfeld und A. Hunt bei dem Orte Umm el Baragat einen Mumienkirchhof durchsuchten, voll Aerger über die geringen Funde des Tages eine Krokodilmumie in Stücke. So wurde entdeckt, daß das Thier in große beschriebene Papyrusbogen eingewickelt war. Man kann sich denken, daß nunmehr alle Krokodilmumien sorgfältig gesammelt wurden. Man fand sie oft zu fünf bis zehn in einem Grab. Manche waren aber nur Scheinmumien, die nur ein Krokodilbein oder einige Eier oder auch ein Krokodil aus Stein oder Holz enthielten. Besondern Werth verleiht den zu Krokodilmumien verwendeten Papyrusbogen ihre Größe. Man brauchte eben zum Einwickeln der drei bis vier Meter langen Leichen gewaltig große Bogen. Stücke mit hundert bis zweihundert Zeilen sind nicht selten darunter.

Leider enthalten die größten Bogen, von denen einer 2,17 Meter lang ist, keinerlei Text aus der griechischen Literatur, sondern Urkunden aus den Kanzleien der egyptischen Beamten. Immerhin bietet der soeben veröffentlichte Theil dieser neuen Tebtunis-Papyri ein sehr großes Interesse. Von den 264 neuen Urkunden, die sämmtlich in den Jahren 120 bis 56 vor Christus geschrieben sind, stammen viele aus dem Archiv des Menches, der in der Stadt Kerkeosiris das Amt des Bezirkssekretärs bekleidete. Dieses reiche Aktenmaterial gibt einen deutlichen Begriff von dem Umfang der Bureauthätigkeit der egyptischen Beamten. Da finden sich königliche Erlasse, die im ganzen Land bekannt gemacht werden sollten, massenhafte Briefe und die Berichte der dem Menches unterstellten Beamten. Sie handeln besonders häufig von Grundbesitz, seiner Bebauung, Steuerabschätzung, Verleihung an die mazedonischen Veteranen, sie betreffen aber auch zahlreiche Einzelheiten einer so großen Verwaltung. Interessant sind darunter die polizeilichen Meldungen wie die folgende aus dem Jahre 114 v. Chr.: „Dem Horos mit Gruß. Am ersten des laufenden Monats, so um die elfte Stunde, hörte ich Lärm im Dorfe und fand, als ich an denOrt der That geeilt war, eine Volksmenge, die dem Polemon, dem königlichen Epistates, zu Hülfe eilte. Ich erfuhr auf Befragen, daß Apollodoros und sein Sohn Maron den Polemon überfallen hatten. Apollodoros ist entkommen, aber Maron wurde verhaftet. Letzterer soll dem Verwandten des Königs und General Ptolemaios vorgeführt werden. Ich hielt es für zweckmäßig, dir hiervon Mittheilung zu machen." Ein weiterer Bericht meldet, daß derselbe Uebelthäter, Apollodoros, einige Tage später bei dem Sohne des Polemon einen Einbruchdiebstahl verübt und dabei unter anderm acht Drachmen in Silber erbeutet hat. Erwähnung verdient ferner noch ein vollständig erhaltener Heiraths-Kontrakt aus dem Jahre 92 v. Chr.

### Schauspieler vor 100 Jahren.

Im Jahre 1801 schloß die neue Theater-Aktien-Gesellschaft zu Frankfurt a. M. einen Kontrakt auf zehn Jahre mit dem Magistrat ab gegen 4000 Gulden jährlich Pacht. Darin wurde den „Aktionärs" empfohlen, bei der Wahl der dramatischenVorstellungen die nöthige Vorsicht zu beobachten, so daß alle Stücke von der Bühne ausgeschlossen bleiben, worin irgend etwas die Religion, den Staat und die guten Sitten Beleidigendes enthalten ist; ferner sollen an Sonn- und Feiertagen in aller Rücksicht beifallswürdige Stücke von ernsthaftem, reinem, moralischen Inhalt gegeben werden. Daß auch die Zensur geübt wurde, geht aus folgender Bestimmung hervor: Wenn eines oder das andere Stück aus besonderen Ursachen vom Rath verboten würde, obgleich dasselbe vielleicht anderwärts geduldet oder gar mit Beifall aufgenommen worden sein mochte, so muß einer solchen Untersagung ohne alle Entschädigungsansprüche Folge geleistet werden. Ein merkwürdiges Licht auf die soziale Stellung der Schauspieler wirft die Vorschrift, wonach jedem Theaterzettel die Verwarnung beigefügt werden soll, daß keinem Schauspieler etwas auf seinen Namen geborgt werde; auch dürfen die Schauspieler zwischen den Messen kein Gewerbe treiben noch irgend welche Eingriffe in bürgerliche Nahrung thun. Dies war, wie ein Frankfurter aus der damaligen Zeit berichtet, der Fall mit Unterricht im Tanzen, Zeichnen, Musik, in französischen und anderen Sprachen, in Galanterie-Arbeit, in Schreiben,Abschreiben u. s. w. Auch soll vom gesammten Theaterpersonal, dessen Familien und Hausgesinde niemand dem Aerario oder milden Stiftungen zur Last fallen können.

— Im zoologischen Garten. — „Papa, dort steht, daß das Füttern der Raubthiere strengstens verboten ist... von was leben die denn?"

Wenn Ihr einen

Hals

hättet wie dieser Geselle und er wäre

wund

von oben bis unten

TONSILINE

würde ihn schnell heilen.

25c u. 50c bei allen Apotheken.

The Tonsiline Co., Canton, O.

# Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der "Associated Press.")

## Inland.

### Negerjunge in Illinois gelyncht-mordet!

Thebes, Süd-Illinois, 27. April. In dem benachbarten Santa Fe (einem Eisenbahn-Platz, mit 62 Einwohnern) wurde ein 17jähriger Negerjunge unbekannten Namens gelynchmordet, weil man ihn im Verdacht hatte, einen Angriff auf die Tochter eines Farmers gemacht zu haben. Später griffen die Weißen eine kleine Neger-Ansiedelung an, und es folgte ein Kampf, in welchem viele Schwarze geschossen und verwundet wurden. Die Zelte der Neger wurden in Brand gesteckt.

Longview, Tex., 27. April. Zu Carthage wurde ein Farbiger gelynchmordet, weil er im Verdacht stand, einen unsittlichen Angriff auf ein kleines Mädchen gemacht zu haben.

### Vulkan als Schwefelmagazin.

Austin, Tex., 27. April. Kapitän Harry Holt aus New York ist in der Stadt Mexiko angekommen und hat betreffs des Ankaufs des berühmten Vulkans Popocatapetl mit General Caspar Ochoa Unterhandlungen angeknüpft. Kapitän Holt ist Vertreter eines Syndikates New Yorker Kapitalisten. Der Krater des Vulkans soll das größte Schwefellager der Welt aufzuweisen haben. Kürzlich wurde berichtet, daß Vertreter der Standard Oil Co. dem General $5,000,000 für den Vulkan geboten hätten, und daß dieses Anerbieten zurückgewiesen worden sei.

## Ausland.

### Auswanderung über Fiume zu theuer.

Wien, 27. April. Die Versuche des ungarischen Ministerpräsidenten, die ungarische Auswanderung, die bisher über Bremen und Hamburg gegangen, nach Fiume abzulenken, stößt auf unerwartete Schwierigkeiten. Eine der bedeutendsten europäischen Dampfergesellschaften, welche bereits mit der ungarischen Regierung Unterhandlungen angeknüpft hatte, um eine Dampferlinie von Fiume nach Amerika einzurichten, gelangte zu dem Schluß, daß die Reise über Fiume sich weit theurer stellen würde, als über die deutschen Häfen, da die Fahrt über den Atlantischen Ozean von Fiume aus 2—3 Wochen in Anspruch nehmen müßte. Aus diesem Grunde sind die Unterhandlungen wieder abgebrochen worden. Die Regierung will jedoch ihren Plan nicht aufgeben, und sie wird wahrscheinlich zur Subventionirung einer Linie schreiten, sobald sie von der Volksvertretung die Ermächtigung dazu erhält.

### Briten müssen doch zurück weichen.

London, 27. April. Auf die Nachrichten von dem jüngsten „großen Sieg" der Briten in Somaliland, Ostafrika, kommt eine längere amtliche Depesche, welche besagt, daß Major Gough's fliegende Kolonne sich vor überlegenen feindlichen Streitkräften langsam zurückziehen mußte, zunächst nach Danop, von wo die Rückwärtsbewegung nach Bohotte fortgesetzt wurde, welches die Kolonne am 28. d. M. zu erreichen hoffte. Die Munition war ihr ausgegangen. Sie hatte 13 Todte, darunter 2 Offiziere, und 28 Mann und 4 Offiziere Verwundete. Auf dem Marsche hatte sie fortwährend Kämpfe zu bestehen.

### Dampfernachrichten.

#### Angekommen.

New York: Blücher von Hamburg; Columbia (englischer Dampfer), von Glasgow.
Portland, Oreg.: Indrameha von asiatischen Häfen.
Brisbane, Australien: Moana von San Franzisko.
Yokohama: Tartar und Korea von San Franzisko.
St. Michaels, Azoren: Neapolitan Prince von New York nach Italien.
Sagres: Liguria, von New York nach Neapel und Genua.
Rotterdam: Potsdam von New York.
Southampton: Philadelphia von New York.
Liverpool: Cevic und Ivernia von New York; Numidian von Kanada; Bohemia und Sylvania von Boston.
London: Minnehaha von New York.
Glasgow: Anchoria von New York; Sardinian von Kanada.

#### Abgegangen.

New York: Sicilia nach Mittelmeer-Häfen; Manitou nach London.
Antwerpen: Kroonland nach New York.
Boulogne: Rotterdam, von Rotterdam nach New York.
Kinsale: Winifredian, von Liverpool nach Boston.
Am Lizard vorbei: Königin Luise, von Bremen nach New York; La Savoie und L'Aquitaine, von Havre nach New York; New York, von Southampton nach New York; Umbria und Cymric, von Liverpool nach New York; Minneapolis, von London nach New York.

# Telegraphische Notizen.

## Inland.

— Präsident Roosevelt trifft heute gegen Abend in Omaha, Nebr., ein.

— Nachtfrost hat im südlichen Illinois Erdbeeren, Kirschen und Aepfel geschädigt.

— Vize-Gouverneur Lee von Missouri dankte ab, anläßlich der Bestechungs-Enthüllungen in der Legislatur.

— In Columbus, O., brannten das Brunson- und das Union-Gebäude sowie mehrere kleinere Häuser nieder. Schaden $600,000.

— Eine Forst-Reservation von 200,000 Acres wird in der Chippewa-Indianerreservation geschaffen werden.

— In einem Hotel zu Aurora, Ill., fand man die Leiche des Bürgermeisters Thomas Snow von Batavia, Ill. Es ist eine Untersuchung im Gange.

— Die Vertreter unseres Backpulver-„Trust" brüsten sich damit, daß sie die Annahme jeder Rein-Nahrungsmittel-Vorlage durch unsern Kongreß verhindern könnten!

— Das Original der amerikanischen Unabhängigkeits-Erklärung wird nicht mehr dem großen Publikum sichtbar sein, sondern fortan in einer licht- und feuersicheren Spinde verwahrt werden.

— Es ist eine höfliche diplomatische Protest-Note der Ver. Staaten an Rußland anläßlich dessen Vorgehens in der Mandschurei unterwegs. Sie hat allerdings nur die Form einer Anfrage.

— Auf Veranlassung seines Sohnes, des Bankiers H. B. Dickinson von Peoria, Ill., wurde Reuben Dickinson zu Burlington, Vt., unter der Anklage verhaftet, $1000 unterschlagen zu haben.

— Die Leiche des Zigeunerkönigs James Stanley wurde von seinen Unterthanen im Bostoner Vorort West Roxbury mit großem Pomp in einem eisernen Sarg beerdigt. Er hinterläßt seiner Wittwe und seinen 8 Kindern $25,000 in Baar und ein Hausgrundstück im Werth von $15,000.

## Ausland.

— Die venezolanischen Insurgenten sollen neuerdings den Regierungstruppen eine Niederlage beigebracht haben. So meldet man wenigstens von der holländischen Insel Curassao.

— Das westliche Deutschland ist wieder von einem schweren Schneesturm heimgesucht worden. Wie aus Remscheid telegraphirt wird, liegt der Schnee dort zwei Fuß hoch.

— Der Plan, während der Ausstellung einen internationalen Kongreß der Presseverbände in St. Louis abzuhalten, ist an der Haltung des St. Louiser Ausstellungs-Komites gescheitert.

— Es wird wieder in Deutschland über die schlechte Qualität der jüngsten Einfuhren amerikanischen Weizens geklagt. Man beschuldigt die amerikanische Inspektion der Nachlässigkeit.

— Bei den allgemeinen spanischen Wahlen siegten die Republikaner in Madrid, Barcelona, Valencia und anderen größeren Städten. An verschiedenen Plätzen kamen Ruhestörungen vor.

— In San Domingo hat sich eine provisorische Regierung gebildet, mit A. Wos-Gil als Präsident. Man glaubt, daß dort bald wieder Friede sein wird, die bisherige Regierung aber verloren ist.

— Der Berliner „Lokal-Anzeiger" bringt weitere Einzelheiten über die Unruhen, die kürzlich in Kronstadt, Rußland, vorkamen. Darnach waren 12,000 Menschen an denselben betheiligt.

— Die politische Lage in Mazedonien und Marokko beginnt, die deutsche Börse zu affiziren, nicht etwa weil man ernstliche internationale Verwickelungen befürchtet, sondern weil die Spekulation sich gestört sieht.

— Die Vorbereitungen für den Empfang des Königs Edward in Paris deuten darauf hin, daß dabei ein Glanz entfaltet werden wird, wie dies sonst nur zu Ehren des Zaren geschah.

— Hugh J. Cannon, der Marmonen-Missionär, will sich direkt an den deutschen Kaiser wenden in der Hoffnung, daß dessen Politik religiöser Duldsamkeit auch den Mormonen zugute kommen mag.

— Fast alle tonangebenden deutschen Zeitungen äußern die Ansicht, daß Deutschland auf keinen Fall sich einem Protest anderer Mächte gegen Rußlands willkürliches Vorgehen in der Mandschurei anschließen wird.

— In Posen wurden sieben Falschmünzer verhaftet. Sie hatten nicht blos Geldmünzen, darunter amerikanische, fabrizirt, sondern auch Koupons von Regierungsbonds. Wie es heißt, hat die Bande Verbindungen in den Ver. Staaten.

— In mehreren französischen Departements gab es wieder Unruhen wegen der Ausweisung französischer Orden. Zu Laroche-sur-Feron wurden Beamte, welche die Insassen eines Kapuziner-Klosters ausweisen wollten, von 500 Bauern gesteinigt und verjagt. Militär wurde herbeigeholt.

— Gewisse hervorragende deutsche und österreichische Volkswirthschaftler und Fabrikanten planen noch immer die Bildung eines zentral-europäischen Verbandes behufs Wahrung der gemeinsamen Handels-Interessen. Ende Mai soll zu diesem Zwecke in Wien eine Versammlung stattfinden.

— Die verschiedenen Werke des verstorbenen Krupp bilden jetzt eine Aktiengesellschaft mit einem Kapital von $40,000,000, unter dem Namen „Friedrich Krupp Kompagnie". Der ehemalige Eisenbahnminister v. Thielen ist Vizepräsident des Direktoriums.

— Sogar diejenigen japanischen Blätter, welche früher sich eines gemäßigten Tones befleißigten, bekennen sich jetzt zu der Ansicht, daß für alle an der „Integrität" China's interessirten Mächte die Zeit gekommen sei, gegen Rußland entschlossen Front zu machen.

— Der Streit zwischen dem Bischof Dr. Korum von Trier und der Regierung betreffs des Unterrichts in den katholischen Mädchenschulen hat damit geendet, daß die Regierung sich herbeiließ, zu gestatten, daß der Unterricht in Deutsch und Geschichte von einem katholischen Lehrer ertheilt werde.

— Die Ausfuhr Deutschlands nach den Ver. Staaten im ersten Quartal d. J. belief sich nach den vorliegenden amtlichen Berichten auf 116,463,185 Mark, was eine Zunahme um 18,494,477 Mark gegenüber dem ersten Quartal 1902 bedeutet. In diese Ziffern nicht eingeschlossen ist die Ausfuhr des Generalkonsulats Dresden.

— Die neuen Vorschriften für die deutsche Fleisch-Inspektion werden auf amerikanisches Schmalz angewandt. Eine Königsberger Firma hatte 161 Mark für die Untersuchung von 100 Faß Schmalz zu zahlen. Die Importeure protestirten beim Bundesrath und fragten, ob die Regierung einen zusätzlichen Zoll in Gestalt von Untersuchungsgebühren einführen wolle.

— Die Londoner „Daily Mail" läßt sich melden, daß China auf Rußlands Verlangen nach Modifizirung des bestehenden russisch-chinesischen Vertrages betreffs der Seegrenzzölle eingegangen sei. Ein Paragraph bestimmt, daß Rußland und China übereinkommen, die Thür in der Mandschurei gegen die Waaren aller Mächte zu schließen.

# Lokalbericht.

### Fünfzig Jahre treu vereint.

Herr und Frau Gottlieb Gottschalk feierten gestern ihre goldene Hochzeit.

Auf das alte Ehepaar, das gestern in der Wohnung des Herrn Andrew Fleck, Nr. 204 Clybourn Ave., das goldene Jubiläum seines Herzensbundes feierte, konnten die dort versammelten Festgäste mit Stolz blicken. Dem Jubilar, Herrn Gottlieb Gottschalk, sah man es nicht an, daß er 79 Jahre emsiger Thätigkeit hinter sich hat, denn gesund, rüstig und frohgemuth bewegte er sich in der Mitte der Festgäste. Auch Frau Katherine Gottschalk, die ein Jahr jünger ist als ihr Gatte, trägt ihr Alter mit einer Rüstigkeit und einer Regsamkeit, wie man sie bei vielen weit jüngeren Frauen nicht mehr vorfindet. Und um dieses wackere Jubelpaar waren dessen Töchter — Frau Anna Rudi, Frau Pauline Haag, Frau Karoline Fleck, Frau Klara Alitiß — sämmtlich in Ludwigsburg, Königreich Württemberg, geboren — mit ihren Männern, der Sohn, Herr Julius Gottschalk, die Enkel und andere Familienangehörige froh vereint. Auf innige Liebe zueinander und aufrichtige Herzlichkeit war der Ton gestimmt, der in diesem Familienkreise herrschte. Tiefeindrucksvoll war die Ansprache, welche Herr Pastor Rudolph John an die Festversammlung hielt, nachdem er das Jubelpaar auf's Neue ehelich verbunden und eingesegnet hatte. Fidel, echt schwäbisch-gemüthlich und treuherzig, ging es bei dem Festmahl zu, das gegen Abend eingenommen wurde. Der Jubilar erzählte von vergangenen, schönen Zeiten; aus seiner Militärzeit, die er in Ludwigsburg als schmucker Kavallerist beim ersten Reiterregiment zugebracht; von seiner Chemiker-Thätigkeit im Laboratorium zu Stuttgart, und von jener langen Reihe glücklicher Jahre, die er an der Seite seiner wackeren Frau als Inhaber und Leiter des Gasthofs zum Anker in Ludwigsburg verlebt hatte. Ihren Kindern zu Liebe, die, eins nach dem andern, die Reiselust nach Amerika geführt hatte und die in Chicago eine zweite Heimath gefunden, waren auch die alten Leute vor 25 Jahren herüber gekommen. Sie haben es nicht zu bereuen gehabt, daß sie die alte traute Heimath verlassen haben; die Liebe ihrer Kinder und Kindeskinder verschönt ihnen hier den Lebensabend.

### Für alle leidenden Frauen

dürfte es von besonderem Interesse sein, zu erfahren, daß heute Morgen der berühmte Frauenarzt Dr. Rudolf Heyse aus New York hier eingetroffen ist, um eine Operation auszuführen. Dr. Heyse, früher erster Assistenzarzt an der Universitäts-Frauen-Klinik zu Leipzig, ist zur Zeit ohne Zweifel einer der gesuchtesten und beliebtesten Frauenärzte. Da Dr. Heyse gezwungen ist, sich hier etwa eine Woche lang aufzuhalten, hat er sich bestimmen lassen, hier am nächsten Mittwoch, 29. April, einen allgemeinen Sprechtag abzuhalten und zwar im Hotel Kaiserhof, 266—272 Süd Clark Str., nahe Van Buren Str., von Morgens 9 bis Nachmittags 5 Uhr. Dort kann der Doktor frei konsultirt werden. Wegen des zu erwartenden großen Andranges aber wird es gut sein, sich rechtzeitig einzufinden. anz

### Komödie der Irrungen.

Detektive Rohan wurde für einen Einbrecher gehalten.

Die Detektives W. Rohan und Wm. Maher von der Bezirkswache an Ost Chicago Ave., bemerkten heute früh fünf Uhr an Huron und State Str. einen Mann, der an einem Stricke einen Hund hinter sich herzerrte. Als er der Beamten ansichtig wurde, nahm er den Köter auf den Arm und lief in das Gebäude Nr. 117 Dearborn Ave. hinein. Ueberzeugt davon, daß er ein Hundedieb sei, faßte Maher an der Hinterthür Posto, während Rohan das Haus durch die Eingangsthüre betrat. Im unteren Korridor war von dem vermeintlichen Diebe keine Spur zu finden. Rohan erklomm daher die Treppe und zündete ein Streichholz an. Das hörte der im zweiten Stockwerk wohnhafte John McCarthy. Letzterer sprang aus dem Bette und trat auf den Korridor, als Rohan gerade eine Kammer betrat. Wie ein Blitz hatte McCarthy die Thür hinter dem Beamten zugeschlagen und sie mit Hilfe seiner Frau verrammelt. Dann wurde die Polizei benachrichtigt, daß ein Einbrecher in der Falle sitze. Bald rasselte ein mit Detektives bemannter Polizeiwagen heran. Die Beamten drangen, die Revolver schußbereit in der Hand, in die Kammer. Ehe sie noch Unheil anrichten konnten, rief ihnen Rohan entgegen: „Um des Himmels willen, schießt nicht, Kinder; ich bin's, Rohan." Tableau. Der Hundedieb war entkommen.

### Kleinfeuer.

In den Räumen der Kohn & Glick Tailoring Company, im 10. Stock des Gebäudes, Nr. 185—189 Van Buren Straße, entstand gestern ein Feuer, welches gelöscht wurde, ehe es nennenswerthen Schaden verursacht hatte.

Ein Kehrichthaufen in der Heizanlage des Monroe Apartmentgebäudes, an 55. Straße und Monroe Ave., gerieth gestern Abend in Brand. Das Feuer wurde im Keime erstickt.

### Großes Skat-Turnier.

Es nahmen daran nicht weniger als 500 Spieler theil.

Nicht weniger als 500 Spieler, darunter solche aus Milwaukee, Sheboygan, West Bend, Madison, Wis., Cleveland, O., Detroit, Mich., Indianapolis, Ind., Bloomington, LaSalle, Lincoln, Peoria und Pekin, Ill., nahmen an dem zwischenstaatlichen Skat-Turnier theil, welches der Chicagoer Skatverband gestern in der Nordseite-Turnhalle veranstaltete. Des Skatmeister-Amtes waltete Herr Emil Hoechster, gespielt wurde an 124 Tischen. Im Ganzen wurde die Summe von $605 an Geldpreisen vertheilt, und zwar errangen sich die nachgenannten Theilnehmer Preise:

1. Preis, $150 (21 gewonnene Spiele, 637 Punkte), F. A. Ackermann von South Chicago.
2. Preis, $75 (715 Punkte), Karl Borchard.
3. Preis, $60 (Schippe-Solo ohne 6 Matadore), Louis Rehwald.
4. Preis, $50 (20 gewonnene Spiele), Paul Boettcher.
5. Preis, $40 (680 Punkte) H. Mente.
6. Preis, $35 (Grand mit 4 Matadoren), Georg Zicke.
7. Preis, $30 (Schippe-Tournee gegen 8 Matadore), Charles W. Karbach.
8. Preis, $40 (19 gewonnene Spiele), Leon Herrmann.
9. Preis, $30 (628 Punkte), Math. John, West Bend, Wis.
10. Preis, $25 (Kreuz-Solo gegen 5 Matadore), Alfred Kettner.
11. Preis, $20 (18 gewonnene Spiele), H. Janzen.
12. Preis, $18 (597 Punkte), William Seifert.
13. Preis, $15 (Grand mit 4 Matadoren), Paul M. Müller, Lincoln, Ill.
14. Preis, $12 (Eckstein-Tournee gegen 7 Matadore), M. D. Kamnitzer.

Wie ersichtlich, fielen sämmtliche Preise, mit Ausnahme von zweien, an hiesige Spieler. Die 100 Mann starke Delegation aus Milwaukee mußte abziehen, ohne einen einzigen Preis mit nach Hause bringen zu können.

### Jede Person

und besonders jede Familie sollte darauf bedacht sein, möglichst glücklich und gesund zu sein. Was hilft alles irdische Glück und Reichthum, wenn diese beiden fehlen. Glücklichsein hängt allerdings mehr oder weniger von der inneren Zufriedenheit des betreffenden Menschen ab und wie man sich in die Verhältnisse schicken kann. Krankheiten jedoch sind die Folgen von Störungen im Körper und können diese, außer in gar zu weit vorgeschrittenen Fällen, durch geeignete Hülfsmittel wieder beseitigt werden. — Die große Mehrzahl aller Krankheiten lassen sich in zwei Hauptgruppen theilen. Diejenigen, die von ungesundem Blute und gestörter Nerventhätigkeit herrühren und denjenigen, welche durch Erkältungen verursacht werden. Es wird berechnet, daß Erkältung die Ursache von zwei Drittel aller Krankheiten ist. Wie wichtig ist es daher, ein geeignetes prompt wirkendes Mittel zu besitzen, was Erkältungen vorbeugt und auch die vielen Folgen heilt. Dieses thut Dr. Puscheck's Erkältungskur. Ueberzeuge Dich selbst, halte das Mittel vorräthig und nimm davon, sobald Du Dich einer Erkältung ausgesetzt hast, oder wenn Du zu schnell abgekühlt bist, durchregnet bist, oder nasse Füße bekommen hast, einem Windzuge oder großer Kälte ausgesetzt warst, u. s. w. Einige Dosen verhüten eine Erkältung ganz und gar. Aeußert sich die Erkältung aber schon durch Fieber, Nasenlaufen, Schüttelfrost u. s. w., so kannst Du das alles mit einigen Gaben von Puscheck's Erkältungskur in kurzer Zeit beseitigen. Ist die Erkältung aber schon weiter vorgeschritten, oder ist irgend ein Organ davon ergriffen, so kann das auch prompt geheilt werden. Aber warum es erst soweit kommen lassen? Sei vernünftig; halte das Mittel vorräthig und verhüte damit, wie oben erwähnt, alle Ausbrüche von Erkältungen, wie Schreiber dieses es seit Jahren an sich selber und vielen Freunden und Patienten thut. Die Krankheiten, welche von ungesundem Blute und gestörter Nerventhätigkeit herrühren, können alle am schnellsten, sichersten und billigsten mit „Pushkuro" beseitigt werden. Hast Du es noch nie probirt? Versuche es doch einmal, es hilft so vielen anderen, es hilft auch Dir! Anz.

### Heute die Entscheidung.

Wird das Thomas-Orchester Chicago erhalten bleiben?

Der Chicagoer Orchesterverein wird heute endgiltig darüber entscheiden müssen, ob das Thomas-Orchester als solches bestehen bleiben oder sich auflösen soll. Trotz aller Mühe ist es nicht gelungen, den erforderlichen Garantiefonds von $700,000 aufzubringen. Die Zeichnungen haben nur $400,000 ergeben, und diese Summe genügt nicht, um die Zukunft des berühmten Orchesters sicher zu stellen. Die Mitglieder, deren Kontrakt mit dem Orchesterverein gestern abgelaufen ist, sind von ihrer jährlichen Konzertreise hierher zurückgekehrt und bringen darauf, daß nunmehr Klarheit in die Angelegenheit gebracht werde, damit sie im Stande sind, ihre Verfügungen für die kommende Saison zu treffen. Ob man einen Ausweg finden wird, um Chicago das erste Orchester des Landes zu erhalten, wird die auf heute einberufene Versammlung des Orchestervereins lehren.

Das Beste gegen Rheumatismus — Eimer & Amend Rezept Nr. 2851. Berühmt wegen seiner vielen thatsächlichen Heilungen.

— Reformkleidung. — Verlockend zieht Vernunft durch's Abendland: „Verpönt, verfemt, vertrieben ist das Mieder!" Ja—, aus der Frauenmode ist's verbannt, jedoch als Herrenkragen kehrt es wieder!

# Ermordete seinen Freund.

## Michael Novak von Joseph Drizik erschossen.

### Der Mörder entkommen.

Ein Student der Theologie beraubt.—Verlief blutig. — Allerlei Banditenstreiche. — Hausten wie Vandalen.—Zwei Militärgefangene entwichen.—Vermessert.

Der Arbeiter Michael Novak, Nr. 4736 Ada Straße, wurde heute zu früher Morgenstunde in dem Kost- und Logirhause Nr. 4745 Ada Str., muthmaßlich von dem dort wohnhaften Joseph Drizik, erschossen. Drizik flüchtete und wußte sich bislang seiner Verhaftung zu entziehen.

Wie verlautet, sprach Novak am Abend in dem Logirhause vor, um seinen Freund Drizik zu besuchen. Des letzteren Frau und andere Kostgänger zogen sich gegen elf Uhr zur Ruhe zurück. Novak und Drizik blieben im Speisezimmer, wo sie zechten. Gegen halb zwei Uhr Morgens fiel ein Revolverschuß. Die Gäste sprangen aus ihren Betten, eilten hinunter nach dem Speisezimmer und fanden Novak todt, in seinem Blute schwimmend, vor. Drizik stand, mit einem Revolver in der Hand, in der Küche. Nachdem er mit seiner Frau einige Worte gewechselt, stürmte er zum Hause hinaus.

Wie einige der Gäste der Polizei gegenüber angaben, geriethen Novak und Drizik am Abend in Streitigkeiten. Man muthmaßt, daß dieser Streit aufgewärmt wurde und daß Drizik in einem Wuthanfall seinen Freund niederknallte. Novak wurde von der Kugel in die linke Brust, in unmittelbarer Nähe des Herzens, getroffen und hatte anscheinend auf der Stelle seinen Tod gefunden. Frau Drizik und drei junge Leute, die sich zur Zeit im Hause befanden, wurden in Zeugenhaft genommen. Einer der Leute sagte aus, daß Frau Drizik ihrem Manne eine Rolle Geldscheine in die Hand drückte, ehe er flüchtete. Drizik wird steckbrieflich verfolgt. Der Ermordete war 32 Jahre alt.

A. T. Thompson, ein Student der Theologie, wurde gestern Abend vor dem Schlafsaal der Studenten der Theologie auf dem Campus der Chicagoer Universität von einem Schnapphahn überfallen, der ihm einen Revolver unter die Nase hielt und ihn anherrschte: „Wenn Sie schreien oder Schwierigkeiten machen, jage ich Ihnen eine Kugel durch Ihren verd...... Hirnkasten. Hände hoch, und zwar sehr plötzlich und sehr hoch!"

Thompson that wie ihm geheißen. Sein Angreifer erleichterte ihn mit affenartiger Behendigkeit um etwa $14 baares Geld, seine Uhr und sämmtliche Schlüssel. Nachdem er ihm dann gerathen, sich bei Leibe nicht umzusehen, da er sonst seinen Kadaver mit Blei spicken würde, schlug der Gauner sich seitwärts in die Büsche und entkam.

Der 60jährige John Thorson wurde gestern Abend an Jowa Straße, nahe Western Ave., von drei Banditen überfallen, brutal mißhandelt und um seine goldene Uhr, sowie $7 in Baar beraubt. Die Räuber warfen dann ihr Opfer in einen schlammigen Graben und liefen davon. John Bernack, ein Schankwirth, fand den Mißhandelten, half ihm auf die Beine und benachrichtigte die Polizei, welche den alten Herrn mittels Ambulanz nach seiner Wohnung, Nr. 48 Marion Place, schaffen ließ. Von den mit der Aufarbeitung des Falles betrauten Detektives wurden drei verdächtige Gesellen verhaftet, die aber von Thorson nicht identifizirt werden konnten.

Thompson Boyd, ein in der Nähe von Ashland, Wis., ansässiger Farmer, kam am Samstag nach Chicago, um sich an der Reunion der „Oddfellows" zu betheiligen. Samstag Abend wohnte er dem vom Orden in der Waffenhalle des 1. Regiments veranstalteten Balle bei. Dort lernte er einen Mann kennen, der sich als Ordensbruder aufspielte und ihn nach einem Hotel begleitete. Als Boyd gestern erwachte, war sein „Freund" verschwunden und mit ihm seine gesammte Baarschaft und Werthsachen. Boyd schlief gestern in der Bezirkswache an Desplaines Straße. Von dem Diebe fehlt jede Spur.

Einbrecher drangen gestern in die Wohnung von C. H. Hall, Nr. 1735 Chicago Ave., Evanston, stahlen Schmucksachen und Tafelsilber im Werthe von $700 und entkamen unbehelligt mit ihrer Beute. Auch der Wohnung von E. T. Baird, Nr. 1902 Sheridan Road, statteten ungebetene Gäste einen Besuch ab. Sie erbeuteten Tafelsilber im Werthe von $250.

Nach einer gemeinsam unternommenen Sauftour geriethen sich heute früh die Farbigen George Simmons und Hezekiel Estelle an der 36. Straße und Cottage Grove Avenue in die Haare. Estelle stieß seinen Gegner gegen das Schaufenster der Schuhhandlung von Samuel Moore, Nr. 3552 Cottage Grove Ave., welches in Scherben ging. Simmons raffte sich auf, zog einen Revolver und feuerte zwei Schüsse ab. Von der zweiten Kugel wurde Estelle in die linke Seite getroffen. Simmons wollte eben wieder schießen, als ihm Polizist James Hickey, der mittlerweile auf dem Kampfplatz erschienen war, mit seinem Knüppel die Waffe aus der Hand schlug. Simmons zog blitzschnell einen zweiten Revolver, den ihm Hickey aber abnahm, ehe er davon Gebrauch machen konnte. Der Polizist unterzog seinen Häftling nunmehr einer Leibesvisitation und förderte noch zwei Schießeisen an's Tageslicht. Simmons befindet sich in der Bezirkswache an Stanton Ave. in Haft. Sein Opfer fand Aufnahme im Nothfall-Hospital, wo sein Zustand als besorgnißerregend bezeichnet wird. Simmons war nicht im Stande, anzugeben, wodurch der verhängnißvolle Streit heraufbeschworen wurde, oder wo er und sein Opfer wohnen.

Am Freitag Abend und Samstag Nachmittag und Abend drangen Strolche in die Bethseda Kongregatialisten-Kirche, Nr. 26—28 Clybourn Ave., zertrümmerten Alles, was Werth hatte, warfen den Ofen um und zerschlugen ihn, zerrissen die Kirchenbücher, beschädigten die Orgel, schlugen die Fenster ein und hingen zertrümmerte Stühle an Gasarmen auf. Drei der Halunken, anscheinend 17—18jährige Burschen, die am Samstag Nachmittag von einer Frau Dubois bei ihrem Zerstörungswerk überrumpelt wurden, entkamen, obgleich sie von Frl. Etta Dubois eine ½ Meile weit verfolgt wurden. Die Polizei wurde benachrichtigt, hat aber bislang keine Verhaftungen vorgenommen. Rev. W. L. Beers ist Pastor der Gemeinde.

Aus Fort Sheridan sind wieder zwei Militärgefangene ausgekniffen. Sie hatten den Posten Albert Armstrong von der Compagnie A des 20. Infanterie-Regiments, unter dessen Aufsicht sie in einer in der Nähe des Forts gelegenen Schlucht arbeiteten, jählings überfallen, entwaffnet und an einen Baum gebunden. Dann nahmen sie sein Gewehr und den Revolver an sich und liefen davon. Die Ausreißer heißen Thompson und Campton. Alle Versuche, ihrer habhaft zu werden, schlugen bislang fehl. Armstrong war es erst nach geraumer Zeit gelungen, sich seiner Bande zu entledigen. Er schleppte sich nach dem Fort zurück und erstattete Meldung. Inzwischen hatten die Ausreißer einen großen Vorsprung gewonnen. Die ihnen nachgesandten Streifpatrouillen fanden von ihnen keine Spur.

In einer Wirthschaft an Halsted und Congreß Str. wurde gestern der Schriftsetzer Wm. Norman, Nr. 486 W. 12. Str., seinen Angaben gemäß von drei Kerlen niedergeschlagen und vermessert. Dann wurde er von dem Schankkellner und Hausknecht hinausgeworfen. Er fand, mit drei Stichwunden behaftet, Aufnahme im County-Hospital. Die Polizei fahndet auf seine Angreifer.

Nach einem Streite mit ihrem Manne nahm gestern Frau Mae Gilhooly, Nr. 201 22. Str., Morphium. Die Lebensmüde fand Aufnahme im County-Hospital, wo ihr Zustand als nicht besorgnißerregend bezeichnet wird.

In einem Anfalle von Schwermuth über eine langwierige Krankheit trank gestern Frau Hattie Morse, Nr. 316 W. Lake Str., Morphium. Sie wird voraussichtlich genesen.

Der Buchhalter Louis Anderson, Nr. 1283 Wilcox Ave., durchschnitt sich gestern in selbstmörderischer Absicht die Kehle. Er wurde mittels Ambulanz nach dem County-Hospital geschafft.

In der Wirthschaft Nr. 388 W. Harrison Str. brach gestern Abend ein Gast todt zusammen, der muthmaßlich der etwa 50jährige Wallace Carmichael, Nr. 1542 Harvard Ave., war. Man glaubt, daß er einem Herzleiden erlag.

Wegen angeblich zu schnellen Fahrens wurden gestern in Evanston die Automobilfahrer R. Osborne, Nr. 196 Monroe Str., sowie T. F. Clark, Sekretär und Schatzmeister der Chicago Flexible Shaft Company, Nr. 1979 Sheridan Road, und ferner W. C. Clark, ein Nr. 164 Dearborn Str. etablirter Grundeigenthumshändler, verhaftet. Sie wurden dem Richter Ely vorgeführt, der sie gegen Bürgschaft bis zur Verhandlung auf freien Fuß setzte.

Gute Verdauung schafft Appetit, und beide Gesundheit. Wo erstere fehlt probirt Burdock Blood Bitters. momi

### Von seinem Verhängniß ereilt.

Der „Hoodoo"-Polizeiwagen fordert ein weiteres Opfer.

Die Schergen der Bezirkswache zu Englewood sind der Ansicht, daß der Polizeiwagen jener Wache behext ist. Seit er vor drei Jahren in den Dienst gestellt wurde, starben nunmehr fünf der zur Dienstleistung auf ihm befohlenen Polizisten. Als Letzter fiel dem „Hoodoo" zum Opfer der Polizist James Doherty, welcher gestern früh in seiner Wohnung, Nr. 5604 Union Ave., starb. Er war rüstig und kerngesund, als er nach dem vor etwas über Jahresfrist erfolgten Tode seines Vorgängers, des Polizisten Neddy, dessen Dienst übernahm und lachte über den Aberglauben seiner Kameraden. Vor kaum sechs Monaten erkrankte er und er war seither nicht mehr im Stande, seinen Dienst zu verrichten.

### Die Höchstgestellten der Erde.

Als die höchste bewohnte Stelle der Erde gilt im Allgemeinen Thibet, wo Menschen noch in Höhen wohnen, in denen gewöhnliche Sterbliche von der Bergkrankheit befallen werden, die sich in Athemnoth, Kopfschmerz, Schlaflosigkeit, sowie Blutungen aus Mund und Nase und Anschwellung des Gesichts und der Hände äußert. Nun weist aber der Norweger Birger Jakobsen in „Aftenposten" darauf hin, daß Peru Punkte enthält, auf denen noch in größeren Höhen als in Thibet Menschen wohnen. Es gibt hier Dörfer, die über 4000 Meter über dem Meere liegen, wie beispielsweise Cerro de Pasco (4310 Meter) in den peruvianischen Kordilleren, und die Bergwerke Quispisisa und Oandalosa liegen gar 5270 Meter über dem Meere, somit noch 270 Meter höher als die höchstbewohnte Stelle in Thibet. Daß in Höhen, die noch 500 Meter höher als der Gipfel des Montblanc liegen und wo die Atmosphäre halb so dünn wie auf Meereshöhe ist, Menschen leben können, bildet gewiß eine Merkwürdigkeit. Manche geographische Werke und Geographen geben übrigens Tok Dschalung (500 M. über dem Meere), in der Nähe des Quellgebietes des Indus und das Mönchskloster Hanle in Ladak in Kaschmir (4160 M.) als die höchstbewohnten Stellen der Erde an.

### Die französische Soldatenküche.

Bei Gelegenheit der jüngsten Erörterungen über die unbefriedigenden Gesundheitsverhältnisse im französischen Heer ist unter den Besserungsvorschlägen auch eine reichlichere Beköstigung der Mannschaften angeregt worden. Dem gegenüber legt neuerdings der Militärarzt Dr. Drouineau in einer Abhandlung „Ueber den Einfluß der Küche auf den Gesundheitszustand der Trupepn" den Schwerpunkt nicht auf die Nahrungsmenge, sondern auf eine bessere Zubereitung der Speisen. Wie allen, die in den französischen Kasernen verkehrt haben, ist Drouineau die Menge von Resten aufgefallen, die nach jeder Mahlzeit im Speisesaal übrig bleiben. Bald lassen die Mannschaften die Bohnen stehen, weil sie ungenügend gekocht sind, bald das unschmackhafte Fleisch u. s. w.; Brot aber wird fast täglich in die Ecken des Zimmers oder unter den Tisch geworfen. Dr. Drouineau hat sich der Mühe unterzogen, die ihm unterstellten Soldaten jeden Monat zu wiegen und über den Befund genau Buch zu führen. Er beobachtete dabei, daß die Rekruten in den beiden ersten Monaten nach ihrem Eintritt regelmäßig an Gewicht zunehmen, was er sich daraus erklärt, daß die meisten von ihnen in der Kaserne eine bessere Kost als zu Hause finden. Vom dritten oder vierten Monat ab jedoch ändert sich das Bild und wird unregelmäßig. Beispielsweise werden in irgend einem Monat die meisten Mannschaften einer Kompagnie schwerer, im folgenden aber wieder leichter, während sich in einer andern Kompagnie das Gegentheil zeigt.

Drouineau fand für diese sonderbare Erscheinung eine Erklärung erst, als er sich in den Kompagnieküchen umsah. Er behauptet nämlich, daß die Mannschaften einer Kompagnie abzumagern begannen, sobald ein schlechterer Koch den Dienst antrat oder der Speisezettel eintöniger als früher wurde. Des weitern stellte er fest, daß in allen Kompagnien, die einen guten Koch hatten und ihre Mahlzeiten mit Behagen verzehrten, die Zahl der Erkrankungen verschwindend klein war, während die Kompagnieen mit schlechten Köchen das Gegentheil aufwiesen. Es bewahrheitete sich dabei das Wort Friedrichs des Großen, daß, wer tüchtige Soldaten haben will, sich vor allem mit deren Magen beschäftigen muß. In Frankreich wird in jeder Kompagnie ein Soldat auf drei Monate mit der Mannschaftsküche betraut, dann aber durch einen Nachfolger abgelöst. Zwar ist für jedes Bataillon ein Berufskoch vorgeschrieben, der die Oberaufsicht führen und die übrigen Köche ausbilden soll, aber in Wirklichkeit sind, wie Drouineau sagt, diese Oberköche nicht vorhanden, und so werden von heute auf morgen Soldaten zu Köchen gemacht, die von ihrer neuen Thätigkeit auch nicht die geringste Ahnung haben. Dr. Drouineau weist mahnend auf die besseren Verhältnisse in der deutschen, englischen und nordamerikanischen Soldatenküche hin.

### Grausige That einer Mutter.

Die in Königsberg wohnende verwittwete Frau Oberstleutnant Lina Grapow hat in einem Anfall geistiger Störung, ihrem 10 Jahre alten Sohn, ihrem vier Jahre alten Töchterchen und schließlich sich selbst mit einem Rasirmesser den Hals abgeschnitten. Die „Hartung'sche Ztg." berichtet darüber: Frau Oberstleutnant Grapow war 37 Jahre alt. Mit ihrem vor etwa zwei Jahren verstorbenen Gemahl, der früher beim dritten Grenadierregiment in Königsberg und zuletzt beim 146. Infanterieregiment gestanden hatte, hatte sie in glücklichster Ehe gelebt. Seit dessen Tod war sie etwas schwermüthig. Sie lebte in durchaus geordneten Verhältnissen und war erst vor kurzem von einer Badereise heimgekehrt, während der die Kinder in der Obhut eines Kinderfräuleins und eines Dienstmädchens hier geblieben waren. In wenigen Tagen wollte sie abermals verreisen. Nahrungssorgen können unter keinen Umständen als Motiv angenommen werden. Die That ist anscheinend etwa um Mitternacht verübt worden. Nachdem die Frau ihre Kinder, offenbar im Schlafe, durch Durchschneiden des Halses getödtet hatte, trug sie beide in ein Bett, bedeckte die Leichen und setzte sich dann völlig angekleidet zu Füßen des Bettes auf einen Stuhl. In dieser Stellung hat sie sich in derselben Weise wie die Kinder getödtet. Man fand sie hintenüber über das Bett gesunken. Der tödtliche Schnitt war mit solcher Gewalt geführt, daß die Klinge des Messers verbogen und von dem Heft ein Theil der Schale abgesprungen war. In zwei Briefumschlägen, die Frau G. vor der That auf den Tisch gelegt hatte, fand sich der auf den Tag abgezählte Lohn für das Mädchen und für das Kinderfräulein vor, auf einem besonderen Zettel bat sie, über ihre That möglichst Stillschweigen zu bewahren, ohne jedoch auch dabei irgendwelches Motiv anzugeben. Endlich fand man noch in einigen Gläsern Gift bereitgestellt, vermuthlich für den Fall, daß das Messer nicht den ersehnten Erfolg gehabt hätte. Als sich am Sonntag-Vormittag niemand von der Herrschaft meldete, und die beiden Mädchen infolgedessen die Stube betraten, bot sich ihnen das fürchterliche, blutige Bild.

Leset die „Sonntagpost".

# Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.
Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY.

„Abendpost"-Gebäude, 173-175 Fifth Ave., Ecke Monroe Straße.
CHICAGO . . . . ILLINOIS.
Telephon: Main 1496, 1497 und 1498.

Preis jeder Nummer, frei ins Haus geliefert, 1 Cent
Preis der Sonntagpost ... 2 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei ... $3.00
Mit Sonntagpost ... $4.00

Entered at the Postoffice at Chicago, Ill., as second class matter.


## Der klebsame Boß.

Mit Bescheidenheit mag in der praktischen Politik nicht viel auszurichten sein. Desgleichen läßt sich annehmen, daß ein zartfühlender oder empfindlicher Mann als Boß nicht am Platze sein würde, oder überhaupt gar nicht Boß werden könnte. Auf der anderen Seite muß es doch aber selbst unter den Politikern eine Grenze für die Dreistigkeit, Unempfindlichkeit und Schamlosigkeit geben. Wenn beispielsweise einem Bosse nicht nur von einem großen Theile der Parteistimmgeber, sondern sogar von vielen Handwerkspolitikern immer und immer wieder bedeutet wird, daß er seinen Platz an der Sonne lange genug eingenommen hat, so sollte man meinen, daß er wenigstens vorübergehend in den Schatten treten würde. „Billy" Lorimer scheint jedoch die belebenden Strahlen genießen zu wollen, bis er mit einem Knüppel auf den Kopf geschlagen und in kampfunfähigem Zustande fortgeschleppt wird.

Die politischen Niederlagen, die dieser republikanische „Führer" in rascher Aufeinanderfolge erlitten hat, würden jedem halbwegs anständigen Menschen den freiwilligen Rücktritt nahegelegt haben. Von allen früheren Mißtrauenskundgebungen ganz abgesehen, wurde er im letzten Herbste in einem Wahlbezirk, den er sich selbst zurechtgeschnitten hatte, und der nach der bescheidensten Schätzung eine republikanische Mehrheit von 6000 Stimmen liefern sollte, mit einer Pluralität von weniger als 1000 Stimmen wieder in den Kongreß gewählt. Selbst diesen kläglichen Sieg hatte er mit Mitteln erfochten, die seinen demokratischen Gegner veranlaßten, das Ergebniß vor der Wahlkommission anzufechten. Lorimer steckte sich nun hinter mehrere Kreisrichter, die ihm mehr oder weniger verpflichtet waren, um die Nachzählung der Wahlzettel durch Einhaltsbefehle zu verhindern. Der republikanische Countyrichter rieth aber der Kommission, sich gegen einen dieser Einhaltsbefehle aufzulehnen. Sie befolgte seinen Rath, wurde von Richter Hanecy wegen angeblicher Mißachtung des Gerichtshofes zur Verantwortung gezogen, wendete sich an das Staatsobergericht und wurde von diesem in jeder Beziehung gerechtfertigt. Unter dem nahezu einstimmigen Beifalle der Parteigenossen Lorimers wurde nun die Nachzählung wieder aufgenommen, und obwohl Lorimer die Wiederaufstellung des Richters Hanecy und der anderen ihm willfährigen Richter durchzusetzen vermocht hat, so ist es nicht sehr wahrscheinlich, daß sie auch wieder werden gewählt werden.

Noch weniger, als in seiner engeren Heimath gilt der Prophet Lorimer außerhalb der Stadt Chicago. Im Abgeordnetenhause der Staatslegislatur wurde gegen sein Werkzeug, den Sprecher Miller, ein förmlicher Aufruhr in's Werk gesetzt. Miller, der unter dem Einflusse Lorimers sich über die Verfassung und alles parlamentarische Herkommen hatte hinwegsetzen wollen, mußte sich vor dem Ansturme der empörten Gesetzgeber flüchten und sich am Ende der Mehrheit unterwerfen. Als er sein rechtswidriges Verfahren damit zu entschuldigen versuchte, daß man ihn hätte bestechen wollen, verlangte das Haus die Einsetzung eines Untersuchungsausschusses. Miller, der auf diesen Antrag nur gewartet hatte, ernannte fünf ihm ergebene Leute als Mitglieder des Untersuchungsausschusses. Das Haus aber fügte aus eigenem Antriebe noch sechs Mitglieder hinzu, und vor diesem unparteiischen Ausschusse vermochte der Sprecher seine überaus unwahrscheinlichen Angaben nicht aufrecht zu erhalten. Er dürfte entweder zum „freiwilligen" Rücktritt veranlaßt oder geradezu abgesetzt werden. Auf alle Fälle ist nicht nur seine Macht, sondern auch der Einfluß Lorimers auf die Staatsmaschine gebrochen.

Zu alledem kommt noch, daß der republikanische Bürgermeisterkandidat in der jüngsten Stadtwahl wohl nur deshalb geschlagen worden ist, weil viele republikanische Stimmgeber ihn — wiewohl mit Unrecht — für einen Freund Lorimers hielten. Wer immer im Verdachte steht, von dem gründlich verhaßten Bosse unterstützt zu werden, ist einer Wahlniederlage so gut wie sicher. Daher muß jeder republikanische Kandidat sich vor allen Dingen gegen den Vorwurf vertheidigen, daß er mit Lorimer auch nur das Geringste zu thun habe. Die Partei kann namentlich in örtlichen Wahlen gar nicht mehr zum Angriffe übergehen, sondern muß sich stets auf die Vertheidigung beschränken. Lorimer hängt ihr als Bleigewicht an den Füßen und scheint von Wahl zu Wahl schwerer zu werden.

Unter diesen Umständen hoffen gerade die Republikaner, daß die Nachzählung der für Lorimer angeblich abgegebenen Stimmen große Betrügereien zum Vorschein bringen und seinen Ausschluß aus dem Kongresse zur Folge haben wird. Unbegreiflich ist es aber, warum die Partei sich nicht aus eigener Kraft eines Mannes entledigen kann, den sie nicht mag, und der ihr nichts als beschämende Niederlagen einbringt. Schließlich ist doch Billy Lorimer kein fabelhafter Meergreis.

## Wenig Liebe—viel Haß.

Von all' den vielen und großen Schenkungen, welche Herr Carnegie machte, war wohl keine so sehr am Platze und so zweckdienlich, wie die Gabe von $600,000 an Booker T. Washingtons farbige Lehranstalt zu Tuskegee, Alabama. Und von Allem, was Herr Carnegie je für die Oeffentlichkeit sagte oder schrieb, hat wohl nichts so ungetheilten Beifall gefunden und verdient, wie sein schöner Brief an den obengenannten Erzieher, den man den „erzieherischen Moses!" seiner Rasse genannt hat. Wenn auf irgend einem Theile des weiten Erziehungsgebietes Unterstützung Noth thut, so ist es hier der Fall. Für die Farbigen geschah und geschieht noch am wenigsten und doch benöthigen gerade sie am meisten. Die Farbigen sind in der industriellen Erziehung und in der sittlichen zurück und doch haben gerade sie industrielles Können und sittliche Kraft ganz besonders nöthig.

Es ist eine alte Erfahrung, daß keinem Menschen zu helfen ist, der sich nicht selbst helfen kann. Man kann ihn unterstützen, die Hauptarbeit muß er aber doch immer selbst thun. Wer sich auf Hilfe von außen verläßt, ist vollständig verloren. Dasselbe gilt in verstärktem Maße für ein Volk oder eine Rasse, und ganz besonders für unsere farbige Bevölkerung, denn für die kommt noch hinzu, daß einem sehr großen Bruchtheil unserer weißen Bevölkerung ihr Aufwärtsstreben als Anmaßung erscheint und ein sehr großer Theil derjenigen, die sich gern in schönen Redensarten ergehen, ihnen nur in ihren Worten und so lange nur Andere in Betracht kommen, die Gleichberechtigung zugestehen, aber allsobald entrüstet fragen: „Was will der Nigger?", sobald sich für sie selbst Gelegenheit bietet, ihre Worte wahr zu machen.

Mit dem Gelde, welches Herr Carnegie dem Tuskegee-Institut schenkte, wird sich mancher farbige Jüngling zu einem tüchtigen und leistungsfähigen Menschen heranziehen lassen, aber die Zahl derer, denen das Institut zum Aufwärtsklimmen verhilft, wird der Masse der farbigen Bevölkerung gegenüber doch immer verschwindend klein sein. Und auch wenn ihre Zahl zehnfach und hundertfach größer wäre, als sie wird sein können — auch dann würde der Hauptwerth der Schenkung doch kaum darin liegen. Worin der liegt, das wurde gestern von dem Prediger der größten farbigen Kirchengemeinde in New York angedeutet. „Die großmüthige Beisteuer Herrn Carnegies", sagte der Geistliche, „für den Unterhalt des Negerinstituts und sein schöner Brief an Herrn Washington, welcher so anerkennende Bemerkungen über unsere unterdrückte Rasse enthielt, sollte durch die ganze farbige Bevölkerung eine Woge der Freude und Ermuthigung senden... Jeder Farbige dieses Landes sollte von Hoffnung, Muth und Begeisterung erfüllt sein und für sich beschließen, das volle Maß der Anforderungen amerikanischen Bürgerthums zu erreichen."

Nichts ist von allen Bürgern des Landes, gleichviel welcher Rasse sie angehören, sehnlichster zu wünschen, als daß die Farbigen diese Worte eines der Ihren beherzigen und ihren Muth, ihre Hoffnung und ihre Ausdauer daran und an dem anerkennenden Briefe und der schönen Schenkung Carnegies stärken mögen—denn sie haben es sehr nöthig. Die Verhältnisse verlangen von ihnen ein ganz ungewöhnliches Maß Hoffnungsfreudigkeit, Ausdauer und Muth. Der guten Worte, die ihnen werden, sind wenige; der guten Thaten noch weniger. Das Gegentheil ist häufig — tägliches Vorkommniß. Die heutigen Morgenblätter melden vier Fälle, welche den Farbigen, die von ihnen lesen, die Hoffnungsfreudigkeit und Geduld sehr erschweren werden und ganz danach angethan sind, bittern Groll, Hoffnungslosigkeit und den Gedanken, „es nützt doch Alles nichts", mit seinen schlimmen Folgen, aufsteigen zu lassen.

Im südlichen Illinois wurde ein junger Farbiger gelyncht, weil er ein kleines Mädchen ergriffen hatte und, wie man glaubt, ein unnennbares Verbrechen an ihr begehen wollte. Nach dieser Heldenthat fiel der Pöbelhaufe über das Lager farbiger Brückenarbeiter her, zerstörte, was er drinnen fand, und verwundete mehrere Farbige, die gar nichts gethan hatten, durch Schüsse. In Texas wurde ein Farbiger gehängt, weil er im Verdacht stand, auf ein kleines Mädchen einen verbrecherischen Angriff gemacht zu haben. Der Mann war verhaftet, aber gegen Bürgschaft freigelassen worden — daraus wird man ermessen können, wie „schwer" die Verdachtgründe gegen ihn waren.

Im Indianerterritorium wurde das neuerrichtete Haus einer farbigen Familie in die Luft gesprengt, weil — ja weil ein edler Angehöriger der herrschenden Rasse offenbar den Wettbewerb der Farbigen fürchtete, denn die Familie war mit einem kleinen Vermögen zugezogen und hatte die Absicht, in dem Hause ein Geschäft zu errichten. Und in Bloomington, Indiana, endlich, wurden zwei weiße Mädchen und deren Mutter und ein Farbiger nebst seiner Schwester zu nächtlicher Zeit aus dem Hause geholt und — besonders die Farbigen — grausam gepeitscht, weil — nun weil die Farbigen mit den Weißen zusammen in dem Hause wohnten! Die Farbigen wurden angewiesen, auf Nimmerwiedersehen die Gegend zu verlassen. In allen diesen Fällen ist nicht daran zu denken, daß die Opfer des weißen Pöbels gerächt werden können.

Es gehört die Geduld, Gutmüthigkeit und Hoffnungsseligkeit des Farbigen dazu, unter der Behandlung, welche den Farbigen wird, die Hoffnung auf ein Besserwerden noch zu erhalten und — nicht schlechter statt besser zu werden. Die Farbigen werden sich selbst helfen müssen — mit der Unterstützung weniger und trotz der Anfeindung vieler Weißer. Die Selbsthilfe wird ihnen so schwer wie möglich gemacht, denn die Behandlung, die ihnen wird, zielt darauf ab, ihnen Muth und Hoffnung zu nehmen. Wenn sie trotzdem Erfolg haben, so leisten sie Großes — viel mehr als der arme Weiße, der sich aus Niedrigkeit und Armuth aufschwingt. Das muß man im Auge behalten; man wird dann vielleicht nachsichtiger und hilfsbereiter.

## Merkwürdige Wandlungen.

Den Gerechten müssen alle Dinge zum Besten dienen. Als im verflossenen Jahrzehnt auf die Annahme eines von den sündhaften Demokraten geschaffenen Zollgesetzes eine Zunahme der Einfuhr ausländischer Waaren folgte, da war diese Zunahme ein Beweis, daß die demokratische Herrschaft das Land zu Grunde richte. Wenigstens ist die Sache von allen republikanischen Zeitungen, Stumpfrednern und sonstigen Stimmungsmachern so dargestellt worden. Es kamen mehr Erzeugnisse ausländischer Arbeit in's Land: folglich mußte die heimische Arbeit um so viel weniger Beschäftigung haben. Mit jedes Dollars Werths ausländischer Waare, die hierher gebracht wurde, wurde den hiesigen Arbeitern eines Dollars Werths Brot aus dem Munde genommen. Jemehr Einfuhr, desto schlimmer für die hiesigen Geschäfts- und Erwerbsverhältnisse. Je mehr Einfuhr, desto mehr Armuth und Elend und Arbeitslosigkeit. Nur die Ausfuhr brachte Nutzen; alle Einfuhr war ein Verlust.

Jetzt ist das, seitdem die tugendsamen Republikaner wieder am Ruder sind, Alles anders geworden. Nachdem auf die Annahme des wunderbaren und wunderthätigen republikanischen Dingley-Tarifs die Zunahme der Einfuhr noch weitere und noch viel größere Fortschritte gemacht hat, ist diese Zunahme aus einem Gegenstande des Jammers zum Grunde frohen Jubels und der Beglückwünschung geworden. Sie ist nun kein Unglück mehr, sie ist nun ein Glück für das Land. Jetzt vermindert sie die heimischen Arbeits- und Verdienstgelegenheiten nicht mehr, sondern dient zu deren Mehrung und Förderung. Jetzt ist sie nicht länger ein Beweis wirthschaftlichen Nieder- und Unterganges, sondern stellt als Beweis steigenden Aufschwungs und wachsenden Wohlstandes sich dar.

Als solcher wird sie heute durch den Vorsteher des statistischen Bureaus im Bundesschatzamte, O. P. Austin, dem amerikanischen Volke förmlich vorgeritten. Herr Austin ist bestallter Lobredner der republikanischen Hochschutzzollpolitik. Hat die Statistik als solche mit der Politik nichts zu thun, so hat dieser ihr Beamter desto mehr damit zu thun. Was die statistischen Erhebungen über den nationalen Handel ergeben, das hat er zusammenzustellen und zu veröffentlichen in solcher Form und Gestalt, daß es der herrschenden Partei und ihrer Politik zu Ruhm und Ehre gereiche. Zu dem Zwecke ist er in sein Amt gesetzt worden.

* * *

In der heute veröffentlichten Darstellung führt Herr Austin zunächst die Ziffern der Ausfuhr vor. Es sind große Ziffern, doch ist beim besten Willen kein großer Staat damit zu machen. Man hat schon größere gehabt. Schon das Rechnungsjahr 1901 bis 1902 (beendet am 30. Juni 1902) hat im Vergleich zum Vorjahre eine Abnahme der Ausfuhr um $106,000,000 gebracht (von $1,487,000,000 auf $1,381,000,000). Jetzt muß gestanden werden, daß in den letzten zwölf Berichtsmonaten (1. April 1902 bis 31. März 1903) die Ausfuhr wiederum geringer gewesen ist, als sie in den vorhergegangenen zwölf Monaten war. Gleichzeitig hat die Einfuhr eine starke Zunahme erfahren. Von $823,000,000 im Rechnungsjahre 1901 ist sie gestiegen auf $903,000,000 im Rechnungsjahre 1902. In den letzten zwölf Berichtsmonaten ist sie noch mehr gewachsen.

Ueber diesen Stand der Dinge, der unter demokratischer Herrschaft ein furchtbares Unglück gewesen wäre, äußert sich nun Herr Austin wie folgt:

„Als gleich schlagender Prosperitätsbeweis erweisen sich die Ziffern des Einfuhrhandels. Die Einfuhr in den mit März beendeten zwölf Monaten hat die Werthsumme von $1,000,000,000 überschritten. Es ist dies das erste Mal, daß solche Summe in solchem Zeitraume erreicht worden ist. Es besteht unter den Volkswirthschaftlern eine Verschiedenheit der Meinungen darüber, ob große Einfuhren ein Beweis der Gedeihlichkeit sind; aber eine Untersuchung dieses (unseres) besonderen Falles wird, glaube ich, auch den größten Zweifler überzeugen, daß wir hier in dem Einfuhrhandel einen Prosperitätsbeweis haben. Mein Grund dafür ist der, daß die Zunahme hauptsächlich in der Zufuhr von Fabrikationsstoffen besteht."

Dem Begriffe „Fabrikationsstoffe" wird alsdann die denkbar weiteste Ausdehnung gegeben. Es werden nicht nur Rohstoffe dazu gerechnet und sogenannte Halbfabrikate, sondern auch vollendete fremde Fabrikate, sofern nur die Möglichkeit besteht, daß solches Fabrikat hier verarbeitet werde zu anderen Fabrikaten. Also englisches Weißblech z. B., aus dem man hier Büchsen und Kannen herstellt; oder deutsche Chemikalien und Farbstoffe, woraus man hier Arzneien und Farben bereitet. — Wer sich des Geschreies erinnert, das seinerzeit gerade über die Einfuhr von Weißblech und ähnlichen fremden Fabrikaten seitens der hiesigen Schutzzöllner angestimmt wurde, der wird die Größe der eingetretenen Wandlung zu würdigen wissen.

* * *

Den demokratischen Zollreformern wurde es von Herrn Austin und seinen Parteigenossen zum Verbrechen angerechnet — zum Verbrechen an der heimischen Arbeit — daß sie auch nur die nackten Rohstoffe zollfrei machen wollten: wie rohe Häute, Rohwolle, Rohzucker, Erze, Kohlen, unverarbeitetes Holz u. s. w. Denn, sagten die Weisen des Schutzzolls: Auch zur Gewinnung des Rohstoffes ist Arbeit vonnöthen; folglich wird auch durch die Einfuhr des Rohstoffes die heimische Arbeit geschädigt.

Indem jetzt Herr Austin die Einfuhr von Rohstoffen, von Halbfabrikaten und sogar von fertigen Fabrikaten „zur Weiterverarbeitung" als nationale Segnung und als Prosperitätsbeweis feiert, vernagelt er die schutzzöllnerische Kanone und macht er alle Argumente zuschanden, die er früher gegen den demokratischen Tarif und die demokratische Zollreform vorgebracht hat. Als republikanisches Dogma stellt er jetzt hin, was vorher demokratische, freihändlerische Ketzerei gewesen: daß die heimische Industrie und die heimische Arbeit um so besser daran sind, je mehr der Rohstoffe u. s. w. sie zur Verarbeitung haben und unter je vortheilhafteren Bedingungen sie sich diese Stoffe zu verschaffen vermögen.

Nur über Eines hat Herr Austin, obwohl es so nahe liegt, sich nicht ausgesprochen. Warum denn, wenn dem Allen so ist und die bezügliche Einfuhr sich der heimischen Industrie so sehr nützlich, der heimischen Prosperität so sehr förderlich erweist: Warum alsdann der republikanische Tarif diese Einfuhr durch riesenhohe Zölle zu verhindern versucht, und die republikanische Parteiführung nach wie vor sich nicht bloß der Abschaffung, sondern jedweder Ermäßigung dieser Zölle bis aufs Aeußerste widersetzt? Eine segenbringende Einfuhr zu erschweren, kann doch unmöglich zum Segen gereichen.

## Zur Einwanderungsfrage in England.

Man schreibt hierüber aus London: Die Kommission für Untersuchung der Einwanderungsfrage hielt unter Vorsitz von Lord James von Hereford wieder eine Sitzung ab. Es werden jetzt Zeugen vernommen, welche zu Gunsten von ausländischen Einwanderern sprechen. Herr Barnett Abrahams, ein polnischer Jude, welcher seit 20 Jahren in England ansässig ist, sagte aus, daß die Gummimäntel-Industrie Englands allein den eingewanderten Ausländern ihre Entstehung und ihre Existenz verdanke. England sei jetzt der Mittelpunkt der Gummimäntel-Industrie für die ganze Welt und habe einen großen Export, während die Einfuhr vom Kontinent beinahe aufgehört habe. Er selbst, sagte der Zeuge, habe dieses Gewerbe bei einer jüdischen Firma hier gelernt, und seit 15 Jahren fabrizire er selbst theils für seinen eigenen Laden, theils für andere Firmen. Ein zweiter Zeuge, Namens Morris Cohen, sagte, er fabrizire seit 1880 Damen-Mäntel und Jacken. Als er sein Geschäft begann, habe es keine Fabriken für Damen-Konfektion in England gegeben. Alles sei aus dem Auslande gekommen. Drei Jahre lang habe er hier ohne Konkurrenz gearbeitet, dann hätten sich einige seiner Arbeiter selbstständig gemacht. Seitdem wachse die Industrie von Jahr zu Jahr. Er beschäftige jetzt in seinen eigenen Werkstätten ungefähr 180 Arbeiter; von diesen seien ungefähr 50 englische Christen, 50 seien englische Juden und die übrigen seien Ausländer. Die englischen Arbeiter hätten von den Ausländern das Gewerbe erlernt. Dieses von den Ausländern hier eingeführte Gewerbe beschäftige jetzt in England 20,000 Personen, und zwar ebensowohl Engländer wie Ausländer, und die Verkaufsgeschäfte könnten jetzt ihre Mäntel mit den Worten „Englische Schneiderarbeit" bezeichnen. Allerdings arbeiteten in Deutschland noch 50,000 Personen allein für den englischen Markt, und die englischen Fabrikanten könnten jetzt nicht noch mehr leisten, weil der hiesige Arbeitsmarkt erschöpft sei. Die Einführung des Konfektionsgewerbes in England habe auch anderen Industrien wesentlich genützt.

## Empfang bei Botschafter Tower.

Bei dem amerikanischen Botschafter Charlemagne Tower und Gemahlin in Berlin fand neulich großer Empfang der bei Hofe vorgestellten Damen und Herren statt. Das vom Botschafter gemiethete Palais, Sommer Straße Nr. 4, enthält schöne und große Räume in zahlreicher Fülle, die geeignet sind, eine so umfangreiche Gesellschaft, wie diese am besagten Abend dort versammelt war, ohne die freie Bewegung zu hindern, in sich aufzunehmen. Während im Parterregeschoß die Wohnung des Botschafterpaares gelegen ist, befinden sich in der ersten Etage die mit großem Luxus eingerichteten Festräume, die mit einem entzückenden Blumenflor dekorirt waren. Das durch das Oberlicht erhellte Treppenhaus mit der breiten Marmortreppe und den blitzenden Spiegelwänden war von unten bis oben ebenfalls mit einer großartigen Orangerie besetzt. Im ersten gelben Salon fand die Begrüßung der Gäste statt. Der Botschafter im schwarzen Frack und die Botschafterin in einer kostbaren lila Damastrobe mit reichem Brillantschmuck waren umgeben von den Herren der Botschaft mit ihren Damen.

Von den Hunderten, die erschienen waren, nennen die Blätter den Prinzen Joachim Albrecht von Preußen, die Prinzen Wilhelm und Viktor zu Wied, den Herzog und die Herzogin von Ratibor mit dem Erbprinzen und dem Prinzen Hans, Fürst und Fürstin Anton Radziwill, Fürst und Fürstin von Donnersmarck, den großbritanischen Botschafter Sir Frank Lascelles mit Lady Edward Cavendish und Miß Florence Lascelles, den Botschafter Oesterreich-Ungarns v. Szögyeny mit Gemahlin und Töchtern, den russischen Botschafter und die Gräfin v. der Osten-Sacken, den spanischen Botschafter Ruata y Sichar und Gemahlin, den französischen Botschafter Mr. Bihourd, den türkischen Botschafter Tewfik Pascha u. A. m.

Nach der Vorstellung an das Botschafterpaar begab sich die Gesellschaft durch die mit allerhand Kunstwerken ausgestatteten beiden rothen Salons in den Tanzsaal mit seinen Goldverzierungen, in dem der Thee gereicht wurde, und von hier in den großen Speisesaal mit dem herrlichen Palmengarten, wo ein großes Buffet aufgestellt war. Die an das Bibliothekenzimmer anstoßenden türkischen und japanischen Räume waren zu Rauchsalons eingerichtet.

## Die plombirte Kompagnie.

Eine merkwürdige Geschichte wird dem Berliner „Vorwärts" mitgetheilt. Im Garde-Füsilierregiment wurden auf Befehl des Hauptmanns v. Stülpnagel von der 7. Kompagnie alle Mann dieser Kompagnie zum Zahnarzt befohlen, der die Leute zu untersuchen hatte. Der Zahnarzt besserte aus und plombirte, so viel er konnte und die ganze Kompagnie freute sich über die Handlungsweise des Hauptmanns, weil sie annahm, das kostete nichts. Die Freude war aber nur von kurzer Dauer. Dieser Tage wurde den Leuten beim Appell mitgetheilt, daß jeder verpflichtet sei, die Kosten dem Zahnarzt zu bezahlen. Die einzelnen Rechnungen belaufen sich auf 5 bis 25 Mark. Den Leuten wurde gleichzeitig gesagt, sie möchten an ihre Eltern schreiben und sich das Geld schicken lassen. Andernfalls werde ihnen der Betrag von der Löhnung nach und nach abgezogen werden. Die Löhnung beträgt 23 Pfennige täglich! Der „Vorwärts" meint selbst, die Nachricht klinge kaum glaublich; jedenfalls werde sie aber wohl den Kriegsminister veranlassen, eine Untersuchung einzuleiten. Wenn der Sachverhalt so, wie er gemeldet wurde, richtig sei, habe sich der Hauptmann v. Stülpnagel eine Eigenmächtigkeit erlaubt, die eine scharfe Zurückweisung verdiene und er hätte dann ohne Zweifel von rechtswegen die Rechnungen selbst zu bezahlen.

# Lokalbericht.

# Verschönerungspläne.

## Der Gemeinsinn der Bürgerschaft sucht nach Bethätigung.

### Vereitelter Sturmangriff.

Der Konkurrenzkampf zwischen der „County"- und der „City Democracy".—Die Springfielder Untersuchung betreffs der Müller'schen Vorlage.

In der 20. Ward haben sich auf Veranlassung des Ald. Patterson fünfundzwanzig Bürger zusammengefunden, welche am Donnerstag einen Verschönerungs-Verein für die Ward gründen werden. Der Verein will in erster Linie für Reinhaltung der Straßen und Gassen sorgen, sowie verhindern, daß leere Baustellen als Ablagerungsplätze für Kehricht und altes Gerümpel benutzt werden. Man will in dieser Hinsicht dem Beispiele nacheifern, welches die Grundbesitzer in der Nachbarschaft der Chicagoer Universität gegeben haben. Dort sind die leeren Baustellen, welche früher in ihrer Verwahrlosung dem Auge ein Scheuel und ein Greuel waren, gründlich gesäubert und mit wenig Kosten und Mühe in prächtige Rasenplätze umgewandelt worden, auf denen die Kinder des Bezirkes sich tummeln können nach Herzenslust. Der Verschönerungs-Verein der 20. Ward wird sämmtliche Hausbesitzer derselben auffordern, mit dem großen Reinemachen am Samstag, den 9. Mai, zu beginnen.

Der „Commercial Club" hat sich am Samstag Abend von Herrn Franklin MacVeagh einen Vortrag halten lassen über „Unerledigte Geschäfte der Stadtgemeinde Chicago". — Redner führte aus, wie wenig bisher noch für die Verschönerung der Stadt gethan worden und wie nothwendig es sei, daß in dieser Hinsicht bald etwas Gründliches geschehe, wenn man nicht Gefahr laufen wolle, daß alle Leute, die hier zu Reichthum gelangen, sich nach anderen, schöneren Erdenwinkeln zurückziehen, um diesen Reichthum zu genießen. Präsident Ryerson wurde beauftragt, ein Komite zu ernennen, das einen Verschönerungs-Plan ausarbeiten soll.

Gegen fünfhundert Bürger der 13. Ward rotteten sich gestern in der Gegend von Central Park Ave. und Grenshaw Str. zusammen, in der ehrlichen Absicht, dort den Stall dem Erdboden gleich zu machen, welcher von der Stadtverwaltung zeitweilig als Zwinger für aufgefangene Hunde benutzt wird. Der Superintendent des Pfandstalles, Wm. F. Stuart, hatte aber von dem Vorhaben seiner Nachbarn rechtzeitig Wind bekommen, und so sahen sich diese einer starken Polizei-Abtheilung gegenüber, welche sie an der Erstürmung der verhaßten Veste verhinderte. Man ließ sich nun auf Unterhandlungen ein, und es wurde vereinbart, daß der Pfandstall noch für kurze Zeit geduldet werden solle, wo er ist. Die Stadtverwaltung läßt auf dem Bridewell-Grundstücke einen neuen Hundezwinger bauen, der angeblich binnen zwei Wochen fertig werden wird.

* * *

Die „County Democracy" hat offenbar nicht die mindeste Lust, der „City Democracy", welche von der Harrison-Fraktion als Konkurrenz-Organisation für sie gegründet worden ist, ohne Kampf das Feld zu räumen. Sie hat in ihrer gestern abgehaltenen Geschäfts-Versammlung beschlossen, am 13. Juni das übliche jährliche Piknik abzuhalten und für dasselbe größere Vorkehrungen zu treffen, als je. Als Festredner sollen Parteiführer von nationalem Rufe eingeladen werden, darunter Ex-Präsident Cleveland, der frühere Staatssekretär Richard Olney, Ex-Senator Hill von New York und Andere. Mit der Besorgung der Vorkehrungen ist ein Fünfundsiebenziger-Ausschuß betraut worden, zu dessen Mitgliedern unter Anderen der Ex-Stadt-Schatzmeister Gunther, Stadtschatzmeister Hummel, Ald. J. H. Sullivan von der 22. Ward, Frank Wenter, Theodore Oehne, Adam Ortseifen, Wm. Legner, Ex-Mayor Hopkins, Sheriff Barrett, Ex-Richter Payne und zahlreiche andere namhafte Parteigenossen ernannt wurden, von denen man annimmt, daß sie weder Bewunderung noch Zuneigung für Mayor Harrison empfinden. Das Piknik wird in Elliott's Park stattfinden. — Die „City Democracy" plant gleichfalls ein Piknik. Dasselbe soll an einem noch zu bestimmenden Tage in Kuhns Park abgehalten werden. Zu Rednern sind neben Mayor Harrison u. A. die Kongreßabgeordneten Hearst von New York, DeArmond von Missouri und Trimble von Kentucky, sowie Cato Sells von Jowa ausersehen. Mayor Harrison soll bei dieser Gelegenheit gewissermaßen „amtlich" als Anwärter auf die im kommenden Jahre zu vergebende demokratische Präsidentschafts-Kandidatur ausgerufen werden. — Am nächsten Sonntag werden die kürzlich gewählten Mitglieder des Vorstandes der „City Democracy" feierlich in Amt und Würden eingesetzt werden. Ansprachen werden bei dieser Gelegenheit gehalten werden von den Staats-Senatoren Fowler und Stringer, dem Staatsabgeordneten James Wilson, dem Kongreßabgeordneten J. R. Williams und Herrn Elmer Hurst aus Rock Island.

* * *

Der Elfer-Ausschuß des Abgeordnetenhauses der Staats-Legislatur fährt heute in Springfield fort, die Erklärung des Sprechers Miller zu untersuchen, der angegeben hatte, es sei versucht worden, ihn durch Bestechung zu bewegen, hinsichtlich der Müller'schen Straßenbahnvorlage seiner verfassungsmäßigen Pflicht zu genügen. Angeblich hat der Ausschuß bereits ermittelt, daß Miller die fragliche Ausrede nur auf Anrathen der Maschinenmeister Lorimer, Yates, Shanahan und Anderer vorgebracht hat. Es sollen nun, außer dem Schriftleiter Hinman vom „Inter Ocean", auch die drei genannten Herren als Zeugen vor den besagten Ausschuß geladen werden.

### Schimpft auf Tuley.

Dowie ergeht sich wieder in wüsten Ausfällen gegen den greisen Richter.

In der „Predigt", welche Prophete Dowie gestern im Auditorium hielt, erging er sich wieder in unfläthigen Ausfällen gegen Richter Tuley, dem er es nicht vergeben kann, daß er den Prozeß, welchen Dowies Schwager gegen diesen angestrengt hatte, zu Ungunsten von Dowie entschieden hat. „Revolver-Richter", „Anarchist" und „unverbesserlicher Copperhead" waren noch die gelindesten Ausdrücke, mit welchen Dowie um sich warf. Bekanntlich erklärte Richter Tuley vor Kurzem, wenn Sprecher Miller sich weigere, bei den Verhandlungen über die Lindly-Vorlage im Unterhause der Legislatur eine namentliche Abstimmung vornehmen zu lassen, so sollte er dazu, wenn nöthig mit Gewalt, gezwungen werden. Dowie regte sich darüber gewaltig auf und sagte, nicht Miller, sondern Richter Tuley habe sich durch einen solchen Rathschlag als Anarchist erwiesen. Gerade als Dowie sich in die größte Wuth hineingeredet hatte, gab es einen Krach und der Dirigent des Kirchenchores von Zion plumpste mitten auf die Bühne. Der Stuhl, auf dem er gesessen, war unter ihm zusammengebrochen.

### Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere liebe Mutter, Schwester und Schwiegermutter

**Maria Schiller** (geb. Dratschmidt)

am 26. April, Nachm. 2 Uhr 50, im Alter von 78 Jahren nach langem schwerem Leiden selig im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, den 29. April, Morgens 8 Uhr 30, vom Trauerhause, 786 N. Halsted Str., nach der St. Theresia Kirche und von dort nach Graceland. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Lena Schiller, Maria Weyerstrahs, Josephine Krause, Anna Schumacher, Töchter.
Carl Dratschmidt, Bruder.
Joseph Schumacher, John Weyerstrahs, Adolph Krause, Schwiegersöhne, nebst Enkeln.

### Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser geliebter Sohn und Bruder

**Paul C. Katschke**

am 25. April im Alter von 28 Jahren, 1 Monat und 12 Tagen sanft entschlafen ist. Beerdigung Dienstag, 1 Uhr Nachm., vom Trauerhause, 661 N. Western Ave., nach der Bethania Kirche, Rockwell und Cortez Str., nach Concordia.

Hermann und Hermine, geb. Reich, Eltern.
Frieda, Gertrude, Schwestern. sonmo

### Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere liebe Mutter, Großmutter und Schwester

**Johanna Mund,**

Wittwe des verstorbenen Hermann C. Mund, am 24. April im Alter von 62 Jahren und 10 Monaten sanft im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Dienstag, den 28. April, 12 Uhr Mittags, vom Trauerhause, 3 W. 23. Place, nach der evang. reformirten Kirche, W. 22. Place und Robey Str., und von da nach dem Waldheim Gottesacker. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Edward, Charles, Hermann, Söhne.
Frau Ida Krause, Tochter.
Mabel, Ethel, Elsie Krause, Enkelkinder.
Paul B. Krause, Schwiegersohn.
Frau Agnes J. Mund, Schwiegertochter.
Rudolf Hoeft, Bruder.
Charlotte Zink, Schwester.

Sioux City, Ja., Zeitungen, bitte kopiren. famo

### Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere liebe Mutter

**Sophie Granzow**

am 24. April, Abends 10 Uhr, im Alter von 52 Jahren selig im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Dienstag, den 28. April, um 2 Uhr Nachm., vom Trauerhause, Nr. 217 Dayton Str., nach Graceland. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Kinder:

famo Louis, Emil und Alma.

### Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere geliebte Mutter, Groß- und Schwiegermutter

**Maria Misch** geb. Dahrmann

am Sonntag, den 26. April, nach langem Leiden im Alter von 72 Jahren sanft im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Dienstag, den 28. April, 9 Uhr Vormittags, vom Trauerhause, 9227 Lexington Ave., nach dem Waldheim Friedhof. Um stilles Beileid bitten:

Die trauernden Hinterbliebenen.

### Todes-Anzeige.

**Goethe Frauen-Verein.**

Den Beamten und Schwestern hiermit zur Nachricht, daß unsere Schwester

**Sophie Granzow**

am Freitag, den 24. April, gestorben ist. Beerdigung findet statt am Dienstag Nachmittag um 2 Uhr, vom Trauerhause, 186 Dayton Str., nach Graceland. Die Beamten sind ersucht, punkt 1 Uhr in der Vereinshalle zu erscheinen.

Elise Kreienbring, Präsidentin.
Anna Huber, Sekr.

### Todes-Anzeige.

Verwandten, Freunden, und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser innigst geliebtes Töchterchen

**Erma**

im Alter von 2 Jahren, 7 Monaten und 12 Tagen am Sonntag, den 26. April, sanft im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Dienstag, den 28. April, um ein Uhr Nachm., vom Trauerhause, 472 N. Marshfield Ave., nach Waldheim.

Jacob Cremerius, Augusta Cremerius geb. Lenzen, Eltern.
Lilly und Emma, Geschwister.

### Todes-Anzeige.

**Martha Washington Deutscher Frauen-Verein.**

Den Beamten und Schwestern die traurige Nachricht, daß Schwester

**Sophie Granzow**

von 217 Goethe Str. gestorben ist. Die Beamten sind ersucht, am Dienstag, den 28. April, 1 Uhr Nachm., in der Vereinshalle zu erscheinen, um der Verstorbenen die letzte Ehre zu erweisen.

Pauline Burmeister, Präsidentin.
Franziska Pankoni, Sekr.

### Todes-Anzeige.

**Plattdütsche Gilde Lake View Nr. 3.**

Allen Mitgliedern hier mit de traurige Nachricht von den Dod unserer Schwester

**Sophie Granzow.**

De Beamten sind ersucht, am Dienstag, den 28 d. M., Nahmiddags Klock 1 im Vereinslokal to erschienen un der Schwester de letzte Ehr to erwiesen.

Chas. Foß, Meester.
Theo. Bosgerau, Schriewer.

### Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere geliebte Mutter u. Großmutter

**Justina Witkowski**

am 26. April selig im Herrn entschlafen ist. Beerdigung findet statt am Mittwoch, 10.30 Vormittags, vom Trauerhause ihres Sohnes, 2920 Wallace Str., nach der St. Antonius Kirche und von dort nach dem St. Bonifatius Friedhof.

Leopold und John, Söhne.
Maria, Schwiegertochter, nebst Enkeln.

Gestorben: Adolph Winkelmann, geliebter Gatte von Henriette Winkelmann und Vater von Dora, William, Gussie und Anna Winkelmann, im Alter von 50 Jahren und 9 Monaten. Das Leichenbegängniß findet statt um 1 Uhr Nachm., am Dienstag, 28. April, von der Familien-Wohnung, 2906 S. Canal Str., nach der St. Stephanskirche, von dort nach dem Oakwood Friedhof.

Gestorben: Therese Schmock, am 26. April, 22 Jahre alt, geliebte Tochter von Theodor H. und Therese Schmock geb. Pork, Schwester von Zoe, Theodor und Annie. Begräbniß am Mittwoch, den 29. April, um 1 Uhr Nachm., vom Trauerhause, 7038 Green Str., per Kutschen nach Oakwoods.

### Danksagung.

Hiermit sagen wir unseren herzlichsten Dank allen Freunden und Verwandten für die rege Theilnahme und die schönen Blumenspenden beim Begräbniß unseres lieben Sohnes

**Robert,**

sowie der Plattdeutschen Gilde [illegible] und der Bricklayer-Union, und besonders für die trostreichen Worte des Pastors J. Holz.

Friedrich und Maria Suemnick, Eltern.
Louise und Minna, Geschwister.

### Danksagung.

Hiermit sprechen wir unseren herzlichsten Dank allen Freunden und Bekannten für die rege Theilnahme, sowie insbesondere dem Herrn Pastor John für die trostreichen Worte und die Leichenrede am Grabe meines vielgeliebten Gatten, sowie dem Gambrinus-Unterstützungsverein, dem Schwäbischen Unterstützungsverein, dem Schwaben-Verein, und besonders dem Schwäbischen Sängerbunde für den erhebenden Gesang, und für die reichlichen Blumenspenden nochmals besten Dank an Alle. Die trauernden Hinterbliebenen:

Marie Dauble, Gattin.
Paul und Julia, Kinder.
Jacob und Carrie, Bruder u. Schwägerin.


**AUDITORIUM.**
Mittwoch Abend, 29. April,
Punkt 8 Uhr.
Benefiz für das deutsche Altenheim.
Solisten: Mme.
**Schumann-Heink,**
Cornelius Franke, Violinist.
W. C. E. Seeboeck, Pianist.
Bogea Oumiroff, Böhmischer Bariton,
Und das vollständige
**Thomas Orchester.**
Letztes Auftreten dieser Saison.
Rudolph Ganz, Dirigent.
Sitze: 50c, $1, $2, in Box Office ap25,27,28,29

**THE RIENZI,**
Ecke Diversey, Clark und Evanston Ave.
**KONZERT**
Jeden Abend und Sonntag Nachmittag!
momifr EMIL GASCH.

John Schneider. Wilhelm Seifried.
**SCHNEIDER & SEIFRIED**
**Saloon u. Restaurant**
State und Adams Str.
Unter Berghoffs.
Ein Platz zum Ausruhen für ermüdete Einkäufer.
11ma,mifrmo,2mo

**Ogdens Grove.**
Umgebaut und eröffnet unter neuer Leitung.
Wegen Picnic-Abhaltungen zu adressiren an E. L. Croß, 263 Dearborn Ave. Phone 1998 White.

WATRY **N. WATRY & CO.,** 99 E. Randolph Str.
Deutsche Optiker.
Brillen und Augengläser eine Spezialität.
Kodaks, Cameras und photogr. Material.

**EMIL H. SCHINTZ**
**Geld** 120 Randolph Str. [illegible]

**JOHNSON BROTHERS**

1634—1650 Milwaukee Ave., westlich von Armitage.

## Spezielle Bargains für Dienstag und Mittwoch.

Wir sparen Euch Geld an allen Artikeln. Hier einige Bargains.

**Stündliche Verkäufe.**

Speziell von 9 bis 10 Uhr Vorm.— Kaliko-Rester, per Yard ... 2¾c
Speziell von 2 bis 4 Uhr Nachm.— Kleider Challies, werth 8c, zu ... 2¾c
Speziell von 7 bis 9 Uhr Abends — Percale Wrappers für Damen, werth $1.25, Verkaufspreis ... 79c
Unser Laden ist immer mit Bargains überfüllt. Erzählt Euren Freunden von diesem Verkauf.
Große Huck Handtücher, 18 bei 41 Zoll, werth 15, spezieller Preis ... 8c

**Damen-Waists und Corsets.**

Percale Shirtwaists für Damen, neue Facons, in allen Größen — werth $1.19 — Auswahl zu ... 48c
Weiße bestickte Lawn Waists für Damen — alle Größen — werth $1.00 — bei diesem Verkauf zu ... 69c
Musterpartie von Spitzen- und bestickten Korsetschützern für Damen, die wir zum halben Preise verkaufen — werth bis zu 75c — Auswahl zu ... 25c
„Girls Delight" Ferris Unterleibchen, in weiß, Größen von 21 bis 30 — Verkaufspreis ... 25c
American Lady Batiste Korsets in blau, rosa u. weiß, regulärer Preis 75c — bei diesem Verkauf ... 49c
Schöne Muster in feinen weißen Stoffen, speziell für Damen-Waists, 15c Qualität, Yard nur ... 7½c
Echt schwarze Damenstrümpfe, werth 10c ... 5c
Gerippte Damenleibchen, wth. 18c, zu ... 9c
Echt schwarze Männersocken, 10c Qual. ... 5c

**Möbel-Dept.**

Eleganter Ausziehtisch, solid Oak, große Platte und große Beine — werth $5 — bei diesem Verkauf ... $3.95
3-Stück Parlor Suit, überzogen mit Seiden-Damast, Mahagony-Finish-Gestell — bei diesem Verkauf ... $7.95
Feine Go Cart, Rubber Tire Räder, bei diesem Verkauf ... $4.98
Velvet Brussels Carpet, werth $1.00 per Yard, frei genäht und gelegt, bei diesem Verkauf ... 79c
Spitzen-Gardinen, fancy Muster — für diesen Verkauf, per Paar ... 35c

**Putzwaaren-Dept.**

Elegant besetzte fancy Stroh-Hüte für Damen, künstlerische Effekte, mit Chiffon Blumen, — Bänder und Schnallen, sie sind billig zu $5, Verkaufspreis ... $1.98
Importirte Crushed Rosen, 3 in einem Bündel, zu ... 10c

**Waschstoffe.**

32zöll. französische Percales, echtfarbig, 10c Qual., Rester, Auswahl, Yd. ... 6¾c
Toile de Nord Gingham, neueste Frühjahrmuster, werth 12½c — Auswahl bei diesem Verkauf ... 9c

**Tischleinen und Handtücher.**

18zöll. reinleinenes ungebleichtes Handtuchzeug, werth 10c, spezieller Preis ... 6¾c
56zöll. weißer Tafeldamast, werth 40c, Verkaufspreis ... 25c

**Dienstags Kleider-Bargains.**

Gute Knaben-Kniehosen, speziell am Dienstag zu ... 10c
$2.00 Worsted Hosen für Männer, speziell am Dienstag zu ... 98c
Lange Hosen für Knaben, gute Werthe zu 48c
15c Knaben-Hosenträger, speziell Dienstag zu 7c
Männer-Unterzeug in allen Farben, spezieller Dienstag-Verkauf ... 15c
Strikt ganzwollene Anzüge f. Männer, schwarze Clay, fancy Worsted und Cassimeres, $10 Werthe, Dienstag zu ... $6.48

**Schuh-Verkauf.**

Satin Calf Schuhe für Männer, zum Schnüren oder Congreß, werth $1.25 — Verkaufspreis ... 89c
Fancy Schuhe für Babies, weiche Sohlen, in roth und pink und blau und schwarz, bei diesem Verkauf zu ... 39c
Union $1.35 ganz dauerhafte Lederschuhe, nur ... 89c

**Feine Weine und Liköre.**

Feiner Port, Angelica, Catawba, Sherry und Blackberry Wein, die Flasche ... 35c
Underoof Rye, die Flasche zu ... $1.03
Duffys Malt Whiskey, die Flasche ... 89c

**Grocery-Dept.**

Armours Familienseife, 4 Stücke für ... 10c
(Nicht an Kinder verkauft.)
Java und Mocha Kaffee, 3 Pfd. für 50c, per Pfd. ... 19c
Uetha Flour, das Packet ... 9c
Johnson Bros. Backpulver, 1 Pfd.-Büchse ... 25c
Holland Häringe, das Dutzend ... 18c
Heinz's Sauerkraut, das Quart zu ... 2c


Lokalbericht.

## Kassensturm.

### Steuerzahler, die ihr Geld los werden wollen.

**Furcht vor Strafzuschlag.**

Sie veranlaßt Tausende zu stundenlangem Warten vor den Thüren des County-Schatzamts. — Heute sind 9000 Personen abgefertigt worden.

War der Andrang der Steuerzahler zur Countykasse schon während der letzten Wochen stark, so fängt er nun an, fürchterlich zu werden. Der 1. Mai steht vor der Thür, und sobald er da ist, muß ein Strafzuschlag auf die noch nicht beglichenen Steuerbeträge bezahlt werden. Dieser Buße aber wollen die Leute entgehen, und deshalb stürmen sie jetzt zu Tausenden nach dem Kassenamte. Man schätzt, daß im Laufe des heutigen Tages neun Tausend Personen — zumeist waren's Frauen und Mädchen — Steuerrechnungen bezahlt haben. Das Gedränge, welches es dabei in den Gängen des Countygebäudes und der Stadthalle gegeben hat, kann man sich besser vorstellen, als es sich beschreiben läßt. — Das County-Schatzamt befindet sich, eine Treppe hoch, auf der Südseite des County-Gebäudes. Vor Beginn der Amtszeit schon hatten sich vor den Thüren desselben gegen 1800 Menschen angesammelt. Die Wächter und Sheriffsgehilfen, welche — durch eine Abtheilung Polizei verstärkt — für Aufrechterhaltung der Ordnung sorgen mußten, hatten dabei ihre liebe Noth. Um zu verhüten, daß in den Amtsräumen selber eine Stauung entsteht, welche die Erledigung der Geschäfte völlig verhindern würde, ist die Anordnung getroffen worden, daß nur etwa 300 Personen zur Zeit der Eintritt gestattet werden solle. Um hierüber eine Kontrole zu ermöglichen, werden die Wartenden im Korridor in zwei Sechser-Reihen formirt. Diese Reihen wurden bald so lang, daß sie durch den Verbindungsgang zwischen dem County-Gebäude und der Stadthalle bis in diese hineinreichten und auch dort den Korridor nach Norden und nach Süden zu völlig einnahmen. Jedes Mal, wenn die Thüren zum Kassenamte geöffnet wurden, drängten die Hintenstehenden mit aller Macht nach vorn, und kaum jemals gelang es den Ordnungshütern, die Zahl der Eindringenden in der vorgeschriebenen Weise zu beschränken. Die Polizisten drohten in ihrer Noth wiederholt, mit dem Knüppel dreinzuschlagen, nahmen aber in Anbetracht des Umstandes, daß sie vornehmlich mit Frauen zu thun hatten und auch wohl des löblichen Zweckes, welcher diese zur Stelle gebracht hatte, von solcher Gewaltthätigkeit Abstand. Einen leichten Dienst hatten aber die Leute fürwahr nicht. Oefters kam es auch vor, daß frisch angekommene Frauen, ohne die Rechte der schon länger Wartenden zu achten, sich in die vorderen Reihen eindrängten. Dem Wächter Philipps, welcher einen derartigen Uebergriff zu verhüten suchte, passirte es dabei, daß er von der zarten Hand der betreffenden Schönen Eins in's Genick bekam, mit der geharnischten Erklärung: „Ich stelle mich hin, wo ich will; ich bin Steuerzahlerin und habe hier ebenso viel Recht wie Irgendsonstwer, Sie aber haben mir garnichts zu befehlen." — Im nächsten Augenblick öffneten die Thüren sich wieder einmal, und die kampflustige Dame schlüpfte zum großen Leidwesen ihrer Hintermänner und -Frauen mit in den Kassensaal.

Verschiedene Frauen wurden in dem Gedränge ohnmächtig. Man schaffte sie nach anstoßenden Bureaux, wo sie sich durchweg bald wieder erholt haben, dann aber nicht länger warteten, sondern sich unverrichteter Dinge auf den Heimweg begaben.

Zum weitaus größten Theile sind es Frauen von Arbeitern, Clerks u. s. w., welche sich diese Strapazen auferlegen, um die Steuer auf das kleine Anwesen ihrer Männer rechtzeitig erledigen zu können, und nur in seltenen Fällen beläuft sich der Betrag, den sie zu entrichten haben, auf mehr als $50, zumeist schwankt er aber zwischen $15 und $25. Der Strafzuschlag, welchen es zu ersparen gilt, würde sich also auf nur 15—25 Cents belaufen.

County-Schatzmeister Hanberg ist heute beim Countyrath wiederum vorstellig geworden wegen der schon früher von ihm verlangten Vergrößerung seiner Amtsräume. Diese würde sich indessen für den diesjährigen Zahltermin doch nicht mehr bewerkstelligen lassen.


* Achtung! Das neue Bier „All malt" ist vom besten Malz und böhmischen Hopfen hergestellt, und zu beziehen in Faß und Flaschen von der Northwestern Brewery. Telephon: North 626. 29mz,3mo,tX


### Die letzte Botschaft.

Louis G. Loisson beging zweifellos Selbstmord.

Heute fand ein Inquest statt über den Tod des Handlungsreisenden Louis G. Loisson von New York, der sich am Samstag im Windsor-Clifton-Hotel erschoß. Der Lebensmüde hatte ein Schreiben hinterlassen, welches zur Verlesung gelangte und also lautete:

Chicago, Jll., 25. April 103.

„An den Koroner:

Werther Herr!

Es liegt hier einfach ein Fall von Selbstmord vor wegen Kränklichkeit, der keiner weiteren Untersuchung bedarf. Ich habe weder Freunde, noch Verwandte. Ich wünsche, daß meine Leiche verbrannt werde. Durch Verkauf meiner Effekten, bestehend aus drei Koffern, einer elektrischen Batterie, zwei Reisetaschen und einem Kleiderbehälter, nebst ihrem Inhalte, dürften zweifellos sämmtliche Unkosten einschließlich der Hotelrechnung, welche vor allen Dingen bezahlt werden soll, gedeckt werden.

Ihnen im Voraus für die Mühe dankend, welche ich Ihnen verursacht habe, verbleibe ich hochachtungsvoll

L. G. L."

Die Polizei ist überzeugt davon, daß Loisson mit Vorbedacht Selbstmord beging. Er logirte seit drei Monaten im Hotel, dem er $40 schuldet. Er war 50 Jahre alt. Die Koronersjury gab einen auf Selbstmord lautenden Wahrspruch ab.

### Verhängnißvoller Irrthum.

Er wird möglicherweise Patrick Higgins das Leben kosten.

Als sich gegen Mitternacht ein in voller Fahrt befindlicher Kohlenzug der Chicago Union Traction Compagny der Lake und Rockwell Str. näherte, brach eine Leitungsstange. Patrick Higgins, 1973 Carroll Ave., der sich auf einem der Kohlenwagen, unmittelbar unter der Leitungsstange, befand, glaubte, daß ein Trolleydraht gerissen sei und sprang, um nicht elektrokutionirt zu werden, ab. Er fiel so unglücklich, daß er einen Schädelbruch und sonstige schwere Verletzungen erlitt. Im County-Hospital, wo er Aufnahme fand, wird sein Zustand als nahezu hoffnungslos bezeichnet.

## Fügen sich.

### Fuhrleute der Gasgesellschaft nehmen den Schiedsspruch an.

**Der Streik beendet.**

Die Bäcker-Union und der Unternehmer-Verband. — Finanzlage der Zigarrenmacher-Union. — Wäscherei-Angestellte drohen mit einem Streik.

Die Fuhrleute-Union Nr. 61, welcher die Lenker der Pumpenwagen angehören, deren die Gasgesellschaft in ihrem Betriebe benöthigt, hat sich dem am Samstag vom Schiedsgericht der Fuhr-Interessenten abgegebenen Urtheil gefügt. Sie wird ihren Präsidenten, James Doyle, absetzen und elf Mitglieder ausstoßen, weil sie zum Kontraktbruch gegenüber dem Fuhrunternehmer Hartwell aufgefordert haben. Vertreter des Verbandes der Fuhrleute machten von diesem Entschluß gestern Hrn. Hartwell Mittheilung und ersuchten denselben zugleich, mit der Aussendung der Pumpenwagen bis morgen zu warten. Bis dahin würde man ihm die volle Zahl von Leuten stellen, welche zur Bemannung der Wagen erforderlich ist, auch würde die Ruhe wieder hergestellt sein. Herr Hartwell ist auf diesen Vorschlag eingegangen. — Durch die Erklärung der Gasgesellschaft, daß sie die Streitfragen zwischen ihr und ihren streikenden Angestellten einem Schiedsgericht zur Schlichtung zu unterbreiten bereit sei, ist der Gaskrieg so gut wie beendet. An Stelle der Fuhrleute, welche in dem „Chicago Board of Arbitration" die Interessen der Arbeiter wahren, werden für diesen Fall Beamte und Mitglieder der Federation of Labor treten. — Die streikenden Gasarbeiter sind, soweit man sie erreichen konnte, im Laufe des gestrigen Tages benachrichtigt worden, daß sie sich heute wieder zur Arbeit melden müßten und haben dieser Aufforderung entsprochen.

Der Distrikts-Verband der Fuhrleute hat übrigens die Fed. of Labor benachrichtigt, daß er seine Verbindung mit ihr lösen würde, wenn man fortfahre, die Fuhrleute unablässig in Streiks zu verwickeln, die sie im Grunde nichts angingen.

Vom Bäckermeister-Verein ist der Bäcker-Union die Mittheilung zugesandt worden, daß die Unternehmer auf alle von der Union gestellten neuen Arbeits-Bedingungen eingingen, mit Ausnahme derjenigen, welche die Abkürzung der Arbeitszeit auf neun Stunden vorsieht. Diese Forderung erklärt der Verband für zu drückend für die kleineren Unternehmer. Zum Ausgleich wollen die Meister aber den verschiedenen Klassen von Bäckerei-Arbeitern einen Dollar Lohn mehr zahlen, als die Union verlangt; für den Fall, daß die Union auf diesen Kompromiß-Vorschlag nicht ohne Weiteres eingehen will, schlägt der Meisterverein vor, daß die Streitfrage schiedsgerichtlich erledigt werde.

In der 21. Ward stellten am Samstag die Lenker der städtischen Abfallwagen die Arbeit ein, weil Ward-Superintendent Alden, angeblich ohne stichhaltigen Grund, einen aus ihrer Mitte, einen gewissen Shirley, durch Versetzung gemaßregelt hatte. Wie Herr Alden angibt, war die Maßregelung dadurch veranlaßt worden, daß Shirley seine „öffentlichen Pflichten" vernachlässigte, um sich durch Säuberungs-Arbeiten auf den Hofräumen von Privatparteien einen Nebenverdienst verschaffen zu können. Die Fuhrleute behaupten dagegen, Shirley sei versetzt worden, weil er sich geweigert hätte, den Hofraum des Ald. Minwegen zu säubern. Die Streitfrage ist übrigens bereits erledigt. Heute früh haben die Fuhrleute sich wieder zur Arbeit gemeldet, nachdem ihnen zu Gemüthe geführt worden ist, daß sie laut des Kontraktes, den ihre Union für sie abgeschlossen hat, sich durch den Streik am Samstag eigentlich bereits Geldstrafen von je $25 zugezogen hätten.

Nach dem Bericht ihres Präsidenten Perkins hat die Internationale Zigarrenmacher-Union im verflossenen Jahre Verbandsgelder im Betrag von $417,510.27 ausgezahlt. Der Kassenbestand belief sich am 1. Januar 1903 auf $361,811.29. Die Ausgaben vertheilten sich wie folgt: Unterstützung von Arbeitslosen, $21,071.00; Kranken-Unterstützung, $137,403.45; Sterbegeld, $128,447.63; Streik-Unterstützung, $85,274.14; Unterstützung an erwerbsunfähige Mitglieder, $1,100; zur Unterstützung der Kämpfe anderer Gewerkschaften, $78,795; Reklame für die Schutzmarke der Union, $39,394.27. — Die Internationale Zigarrenmacher-Union zählte am Jahresschluß 37,023 Mitglieder.

Dem neu gegründeten Fachverein „herrschaftlicher Kutscher" haben sich bereits 200 Mitglieder angeschlossen; der Verein hat sich dem Distriktsverbande der Fuhrleute angegliedert.

Richter Tuley, Frl. Jane Addams und Dr. E. G. Hirsch sind heute als Schiedsgericht zusammengetreten, um zu entscheiden, ob die Union der Mäntelmacher gehalten ist, den Morris Friedmann als Mitglied aufzunehmen, obgleich derselbe vor Jahr und Tag als Streikbrecher aufgetreten und ein Mitglied der Union durch einen Revolverschuß verwundet hat. Seines Streikbrechens wegen ist Friedmann bereit, eine Geldstrafe von $50 an die Union zu zahlen.

Der Streik, welchen die Brückenbauer und Bauschmiede hier und anderswo gegen die „American Bridge Co." erklärt hatte, ist für beendigt erklärt worden, nachdem die genannte Firma sich bereit gezeigt hat, die Forderungen der Union zum größten Theile zu bewilligen.

Die Union der Wäscherei-Angestellten droht für den 1. Mai mit einem Streik, falls die Unternehmer sich bis dahin nicht zur Bewilligung der Arbeits-Bedingungen verstehen, welche die Union aufgestellt hat. — Die Wäscherinnen in der Waschanstalt der Pullman Palace Car Co. haben die Arbeit bereits eingestellt. Sie suchen zu ermitteln, wo die Pullman Co. jetzt ihre Wascharbeit besorgen läßt, in der Absicht, in den betreffenden Betrieben Sympathiestreiks zu veranlassen.

Die Schriftsetzer-Union Nr. 16 richtet an die Staats-Legislatur das dringende Ansuchen, durch schleunige Annahme eines entsprechenden neuen Gesetzes den Fortbestand der staatlichen Bureaux für den Arbeitsnachweis zu sichern.

Die Kommissionshändler an der South Water Str. haben nunmehr mit der Union ihrer Fuhrleute ein Uebereinkommen getroffen, welches diesem Verbande volle Anerkennung und den Mitgliedern je von 10—30 Prozent Lohnzulage sichert. Einige Einzelheiten der Arbeits-Bedingungen sollen schiedsgerichtlich geregelt werden.

Die Union der „House-Movers" kündigt an, daß ihre Aufnahmegebühr für neue Mitglieder, die gegenwärtig nur $1.75 beträgt, am 1. Mai auf $5 erhöht werden wird.

Für heute, Montag, Abend sind Gewerkschafts-Versammlungen anberaumt wie folgt:

Baugewerkschaften, Beirath für die Geschäftsagenten — 124 Clark Str.
Dampfleitungs-Einrichter, „Juniors" — 198 Madison Str.
Heizer stationärer Dampfkessel — 132 Fifth Ave.
Holzbearbeiter, Nr. 7 — 122 West Lake Str.
Gasleitungseinrichter und Verlöther — 88 Franklin Str.
Barbiere — 196 Washington Str.
Armaturenwickler — 196 Washington Str.
Gasarbeiter — Horans Halle.
Werftarbeiter — 55 N. Clark Str.
Fuhrleute von Thee- und Kaffeegeschäften — 83 Madison Str.


Ich hatte ein laufendes juckendes Geschwür an meinem Bein. Litt Höllenqualen. Doan's Ointment beseitigte augenblicklich das Brennen und Jucken und bewirkte schnell eine vollständige Heilung. C. W. Lenhart, Bowling Green, O. momi


### Wasser-Bulletin.

Laut Bericht des Gesundheitsamtes ist heute nur das städtische Leitungswasser aus der Bezugsquelle Hyde Park von gesundheitsschädlichen Beimengungen frei, das aus den anderen Pumpwerken sollte vor dem Gebrauch abgekocht werden.

* In Hammond, Ind., wurde gestern die deutsche lutherische St. Pauls-Kirche mit gebührenden Feierlichkeiten im Beisein von 5000 Personen eingeweiht. Pastor W. H. T. Dan predigte in deutscher und in englischer Sprache, der musikalische Theil des Programms wurde von einem 300 Stimmen starken Chor ausgeführt. Die Kirche, deren Erstellungskosten $35,000 betrugen, hat eine prachtvolle Orgel, die $5000 gekostet hat.


# Eine Geschichte des Erzählens werth

Wir werden nie müde, die Geschichte von **Uneeda Biscuit** zu erzählen. Wir glauben nicht, daß Liebhaber von guter gesunder Nahrung je müde werden davon zu lesen.

**Uneeda Biscuit** sind das Ergebniß von zwei Ideen. Daß Soda Crackers besser als je zuvor gemacht werden könnten. Daß es ermöglicht werden könnte, sie frisch, knusperig und rein nach dem Heim zu befördern.

Die Wichtigkeit des Soda Crackers als ein täglicher Verbrauchs-Artikel machte dies großer Anstrengungen werth. Es ist wahr, viele Leute lachten, daß so viel Zeit, Nachdenken, Arbeit, Kapital einem Soda Cracker gewidmet werde. Aber die größten Industrien des größten Landes der Welt sind aus kleineren Sachen als einem Soda Cracker entstanden, und so schien es doch der Mühe werth zu sein, den besten Soda Cracker zu machen, der sich überhaupt machen ließ, und ihn so gut auf den Tisch zu bringen, wie es sich machen ließ.

Zu dem Ersten gehörte die Auswahl der besten Materialien, die besten Einrichtungen und die größte Geschicklichkeit. Um das Zweite zu thun, mußten alle alten Anschauungen auf den Kopf gestellt werden. Die ältesten Bäcker sagten, es gäbe kein Mittel, um Soda Crackers gut zu erhalten. Daß Niemand es überhaupt erwartete. Das Publikum sei zufrieden, sie zu essen wenn abgestanden und alt, wie man es immer gewöhnt gewesen sei. Und so fiel es den jüngeren Kräften zu, das Unerhörte zu leisten — einen Soda Cracker gut zu erhalten bis er gegessen.

Das Resultat war die Herstellung des In-er-Seal Packets mit roth und weißem Siegel. Eine Erfindung, die Luft, Feuchtigkeit, Staubkeime ausschließt, die das natürliche Aroma der Biscuits erhält, so daß dieselben knusperig und frisch bleiben, bis sie servirt werden, und so wurde **Uneeda Biscuit** eine Thatsache. — Das Kleine, was fast nicht der Mühe werth schien, wurde ein Großes, was fast unmöglich erschien.

Heute sind über 300,000,000 Packete von den denkenden Leuten dieses Landes konsumirt, und die Nachfrage ist noch immer im Wachsen.

Das ist die Geschichte von **Uneeda Biscuit** Eines Tages erzählen wir sie auf's Neue zum Nutzen Derjenigen, die noch immer mit den abgestandenen und zerbrochenen Crackers zufrieden sind, die in einem Papiersack verkauft werden, trotzdem sie doch **Uneeda Biscuit** ganz frisch und rein erhalten können.

**5¢**

NATIONAL BISCUIT COMPANY


## Theorie und Praxis.

### Die unvorsichtige Handhabung eines Revolvers kostet ein Leben.

**Onward Brown das Opfer.**

Die Waffe entlud sich in den Händen der Frau Charles Cast. — Tödtlicher Unfall. — Gerieth zweimal unter die Räder. — Braver Polizist. — Schwer verletzt.

Während Frau Charles Cast, Nr. 538 Fremont Str., gestern dem 13jährigen Onward Brown zeigte, wie man vorsichtig einen Revolver laden müsse, entlud sich die Waffe in ihrer Hand und der Knabe brach, von der Kugel in die Stirn getroffen, todt zusammen.

Onward und seine Brüder Roscoe und Keene hatten sich, einer Einladung Folge leistend, nach der Wohnung der Frau Cast begeben, um durch einen Phonograph wiedergegebene Vorträge zu hören. Die Knaben sahen einen Revolver auf einer Kommode liegen und baten die Gastgeberin, ihnen die Waffe zu zeigen. Frau Cast erklärte praktisch, wie man die Patronen aus den Kammern entferne. Sie reichte dann den Revolver dem Onward. Nachdem dieser ihn besichtigt und ihn zurückgegeben hatte, machte sich Frau Cast daran, ihn wieder zu laden. Gleichzeitig machte sie die Knaben darauf aufmerksam, wie vorsichtig man dabei zu Werke gehen müsse. Sie hatte die zweite Patrone der Kammer einverleibt, als sie zufällig den Hahn berührte. Ein Schuß krachte und Onward fiel, wie vom Blitz gefällt, mit durchbohrter Stirn von seinem Stuhl. Frau Cast fiel in Ohnmacht. Während ihr Mann sich um sie bemühte, hoben Roscoe und Keene ihren Bruder auf. Dr. Richardson, Nr. 633 Garfield Boulevard, der geholt wurde, konnte nur feststellen, daß der Knabe auf der Stelle seinen Tod gefunden hatte. Die Leiche wurde nach der Wohnung der Eltern geschafft. Frau Cast und ihr Mann wurden verhaftet.

Der Verstorbenen Brüder und Frau Cast erklären, daß Onward das Opfer eines unglücklichen Zufalles wurde.

In dem hinter der Küche des North American Restaurant, State und Monroe Str., gelegenen Maschinenraum platzte gestern ein Treibriemen, von dessen Ende Richard D. McElligott, Nr. 1795 N. Irving Ave., so wuchtig an den Kopf getroffen wurde, daß er auf der Stelle seinen Tod fand.

Thomas Teller wurde gestern Nachmittag an Jackson Boulevard und Halsted Str. von einem Motorcycle gestreift und unter das Hinterrad eines Automobils geschleudert, welches von Frank X. Mudd von Austin gelenkt wurde. Er wurde überfahren, kam aber mit verhältnißmäßig leichten Verletzungen davon, so daß er im Stande war, sich ohne fremde Hilfe nach seiner Wohnung, Nr. 654 W. Polk Str., zu begeben. Auf dem Motorcycle befand sich James A. Brown, Nr. 491 Ost 62. Str.

An Ashland Boulevard, nahe 12. Str., scheute gestern Nachmittag ein vor ein Buggy gespanntes, von Thomas Coburn gelenktes Pferd, vor einer Trolleycar und brannte durch. Polizist Patrick O'Donnell von der Bezirkswache an Maxwell Str., fiel dem rasenden Gaul in die Zügel, ehe irgend welches Unheil angerichtet worden war.

Während einer Spazierfahrt wurden gestern Abend James Smith und Frau, wohnhaft an Erie Str. und Dearborn Ave., dicht vor der State Str.-Brücke aus einem Buggy auf das Pflaster geschleudert. Smith erlitt schwere Verletzungen, seine Frau kam mit leichten Hautabschürfungen davon.

Clara, die neunjährige Tochter von W. Elwart, Nr. 100 High Str., wurde gestern Abend von einem elektrischen Straßenbahnwagen der Fullerton Ave.-Linie überfahren. Sie fand Aufnahme im Deutschen Hospital, wo die sie behandelnden Aerzte erklärten, daß ihr rechtes Bein amputirt werden müsse.

Unter der Anklage der fahrlässigen Tödtung befindet sich der Fuhrmann Simon Sullivan in der Hauptwache in Haft. Er wird bezichtigt, vor einer Woche den 35jährigen Frederick Sachs, Nr. 409 State Str., überfahren zu haben. Sachs erlag am Samstag den erlittenen Verletzungen.

Der siebenjährige Alva Ratcliff, Nr. 9005 Greenbay Ave., wurde gestern auf der 94. Str.-Kreuzung der Lake Shore & Eastern-Bahn von einem von einer Lokomotive abgestoßenen Güterwagen überfahren. Der rechte Fuß des Knaben wurde zermalmt und wird amputirt werden müssen. Jene Kreuzung ist nicht durch Barrieren geschützt.

### Ein gutes Geschäft.

Ueber den orginellen Verlauf eines Scheidungsprozesses berichtet aus Wien das dortige Extrablatt: Die Hausbesorgerin Franziska B. steht als Klägerin vor einem Zivilsenat und begehrt nach einer zwölfjährigen Ehe die Scheidung von ihrem Manne, der nichts arbeitet, sich von ihr erhalten läßt und oft Ausschreitungen begeht. Der Ehemann erklärt, daß er nur gegen eine anständige Abfertigung in eine einverständliche Scheidung willige (die bekanntlich das amerikanische Gesetz überhaupt nicht erlaubt).

Der Vorsitzende redet der Frau zu, ein Opfer zu bringen, da dies der kürzeste Weg zur Scheidung wäre, denn andernfalls könnte so der Instanzenzug noch ein Jahr oder länger in Anspruch nehmen. Die Frau ist bereit, den Gatten mit 500 K. abzufertigen, dieser begehrt aber noch als Draufgabe die halbe Einrichtung.

Präs. (zur Frau): „So geben Sie das noch zu!"

Frau: „Ich hab' ja Alles allein gekauft!"

Präs.: „Bedenken Sie Ihren Vortheil!"

Frau: „Es ist aber nur ein Kasten, ein Tisch und ein Bett da, ich kann ja das nicht in Hälften theilen!"

Präs.: „So geben Sie noch etwas in Geld zu!"

Mann: „Sie soll mir 600 K. geben!"

Präs.: „Sie müssen aber dann versprechen, ihr Ruhe zu geben!"

Frau: „Und nie mehr in's Haus zu kommen."

Mann: „Damit bin ich ganz einverstanden!"

Frau: „Aber 600 K. is viel Geld!"

Präs.: „Denken Sie an die Naschheit."

Frau: „Na, meinetwegen! Aber er muß gleich heut' ausziehen!"

Mann: „Gleich nach der Verhandlung! Auf's Ehrenwort!"

Der Vergleich wird protokollirt, das Paar entlassen. Draußen ruft der Mann: „Die Frau bin i los und extra krieg' i no dreihundert Gulden! — — Juchhe!"

### Nasendrehen aus Höflichkeit.

Ueber holländische und japanische Höflichkeit berichtet die Zeitschrift Asien folgende komische (vermuthlich erfundene) Geschichte. Als im Jahre 1871 der japanische Gesandte Iwakura nach Holland kam und in Amsterdam dem Schiffe entstieg, machten zahlreiche Kinder, die vielleicht zum ersten Mal in ihrem Leben einen Japaner erblickt haben mögen, ihm mit beiden Händen eine lange Nase. Weder der Gesandte noch sein Gefolge wußten, was das zu bedeuten habe, und deshalb wurde Freiherr v. Siebold, der als Begleiter aus Japan mitgekommen war, darüber befragt. Dieser gerieth in eine große Verlegenheit, welche Antwort er geben sollte, und erst nach einiger Ueberlegung sagte er, das sei in Holland ein Zeichen höchster Achtung und Ehrerbietung. Damit war die Sache vorläufig zu allseitiger Zufriedenheit erledigt. Welche Folgen diese Auskunft haben sollte, zeigte sich gleich am nächsten Tage, als der Gesandte vom holländischen Könige in Audienz empfangen wurde. Sobald der Gesandte den König erblickte, drehten er und seine Begleiter diesem eine Nase in derselben Weise, wie es am vorhergehenden Tage die Kinder gethan hatten. Der Eindruck, den dies auf den König machte, war unbeschreiblich. Freiherr v. Siebold, in dem Bewußtsein, daß er dies durch seine falsche Antwort verursacht hatte, war bestürzt und leichenblaß, wußte sich aber glücklicherweise sofort zu fassen, indem er dem Könige auseinandersetzte, daß diese sonderbare Begrüßung in Japan üblich sei und dort allgemein als Ausdruck größter Verehrung gelte. Nach dieser Aufklärung änderte sich das Gesicht des Königs, und dieser bezeigte den fremden Besuchern seine Höflichkeit in derselben Art. Auch die Hofbeamten und Damen thaten desgleichen. Ob dann später eine Aufklärung erfolgte, wird nicht berichtet.

— Redeblüthe. — „Meine Herren, der gewerbliche Stillstand dreht sich immer um denselben Punkt!"

— Unterbrechung. — Arzt: „Essen Sie möglichst viel Fleisch, das hat einen reichlichen Gehalt . . ." — Diurnist: „Ja, aber ich nicht!"

Leset die „Sonntagpost".

## Vergnügungs-Wegweiser.

Powers. — „Carrots“ und „A Country Mouse.“
Dearborn. — „The Tenderfoot.“
Studebaker.—„Peggy from Paris.“
Grand Opera House. — „The Crisis.“
Illinois. — „Du Barry.“
McVickers. — „Arrah-na-Pogue.“
Chicago Opera House.— Baudeville.
Rienzi. — Konzert jeden Abend und Sonntag auch Nachmittags.
Field Columbian Museum.— Samstags und Sonntags ist der Eintritt kostenfrei.
Chicago Art Institute.— Freie Besuchstage Mittwoch, Samstag und Sonntag.

## Die neue Bluse.

Humoreske von E. Käkeberg.

Meine Frau hatte „nichts anzuziehen!“ Das wunderte mich nicht. Ich habe in meiner Ehepraxis die Erfahrung gemacht, daß Frauen selten einmal „etwas anzuziehen“ haben. Diesmal war das fehlende Objekt eine Bluse. — „Man“ hielt mir einen wortreichen Vortrag über die Unwürdigkeit, als „meine Frau“ so „reduzirt“ und „verlumpt“ und „altmodisch“ herumlaufen zu müssen; „man“ müßte sich schämen, als „Frau Soundso“ in einem derartigen schäbigen Aufzuge die Straße zu betreten; — und ich weiß nicht, was man als „meine Frau“ noch Alles von rechtswegen müßte und nicht müßte, denn ich habe in derselben Ehepraxis ein eigenthümliches Ohrenleiden davongetragen, das mich taub sein läßt, wenn der häusliche Wind aus einer bestimmten Ecke weht. Gegen den Wind bin ich also gefeit, aber regnen darf es nicht, der Regen ist mir unausstehlich, draußen wie drinnen — und es begann bereits zu tröpfeln — das sickert bereits durch meine hartnäckige Taubheit hindurch...

„Nur zwei Meter Seidenstoff“ —

„Nur zwei Meter Stoff, sagst Du?“ fragte ich kalt, „dann willst Du wohl kurzärmelig und ausgeschnitten gehen? Bis jetzt hast Du doch immer vier Meter gebraucht.“

Der Regen versiegte sofort.

„Oh, man nimmt etwas Einsatz dazwischen, dann hat man gleich den Ausputz, und das ist obenein sehr Mode.“

Ich will mich kurz fassen. Natürlich kapitulirte ich, das war ja von vornherein sicher gewesen. Wie ein gehorsames Hündchen wanderte ich neben dem spitzbübischen Weibe zum Herrn Schleuder in den Ausverkauf.

„Ach, gnädige Frau kommen wohl nach dem Seidenrest, der Ihnen neulich so gut gefallen hat? Ich hab' ihn extra für gnädige Frau aufgehoben.“

Also eine abgekartete Sache! Ich schleuderte meiner süß und unschuldig lächelnden Ehehälfte einen Vernichtungsblick zu und kaufte den Rest: 2 Meter schwarzen Taffet zu 8 Mark.

Zu Hause gab ich, um mich vor weiteren Blamagen zu bewahren, meiner Frau sofort noch 7 Mark.

„Damit wirst Du hoffentlich auskommen.“

„Für 15 Mark eine Seidenbluse?“ sie sah mich mitleidig an. „Laß das nur ja die Schneiderin nicht hören, Du blamirst Dich unsterblich. Das Futter und die sonstigen Zuthaten kosten allein noch 5 Mark, und ich kann doch eine schwarze Bluse nicht ohne Aufputz tragen.“

Die Schneiderin kam. Sie wurde in die Schlafstube plazirt, weil sie da am wenigsten störte. Ich will nicht davon sprechen, daß ich mich in Folge dessen im ungemüthlichen engen Badezimmer ankleiden mußte und keine Mittagsruhe halten konnte, daß wir um 2 Uhr, statt wie gewöhnlich um 4, zu Mittag aßen, das Allerschlimmste bei der Sache war — dieser Zustand dauerte nicht einen Tag, sondern wohlgezählte drei! — Drei Tage für eine einzige Bluse!

Am Mittag des ersten Tages hielt mich meine Frau fest.

„Du mußt mir noch Geld geben für die Bluse, ich habe keins mehr.“

„Aber Ihr fangt doch eben erst an zu nähen,“ sagte ich bescheiden, durch die Gegenwart der „Künstlerin“ in Schach gehalten.

„Zu nähen?“ lächelte diese Dame nachsichtig, „vorläufig haben wir noch mit dem Einrichten zu thun. Es ist keine Kleinigkeit mit so wenig Stoff auszukommen.“

„Aber meine Frau hätte doch mehr kaufen können; sie sagte es sei nicht nöthig.“

„Nein, es ist auch nicht nöthig,“ belehrte die Künstlerin gönnerhaft. „Heutzutage ist der Aufputz die Hauptsache an den Kleidern. Der Grundstoff verschwindet ganz.“

„Hm! — dann würde es nach meiner unmaßgeblichen Meinung Kattun statt Seide auch thun.“

„Der Herr scherzen!“ meinte die Künstlerin mit ihrer erhabenen Nachsicht, „man“ füttert heute sogar die Kleider innen mit Seide. — Alles echt und gediegen, mein Herr, das gebührt einer Dame vom Stande Ihrer Frau Gemahlin.“

„Wie viel willst Du haben?“ wandte ich mich hastig an meine Frau.

„Gib mir einstweilen 10 Mark.“

„Aber gnädige Frau verzeihen,“ mischte sich die Künstlerin ein, „das reicht doch bei Weitem nicht, wenn wir nach dem ausgesuchten Modell arbeiten wollen. Wir brauchen zunächst mindestens 4 Meter weißen Seidentaffet, etwa zum Preise von 3 Mark das Meter, ferner...“

Ich stand wie vom Schlage gerührt — das war die billigste, seidene Bluse, die gar keine Garnitur brauchte!

„Könnten wir es nicht ein wenig billiger einrichten?“ fragte meine Frau nach einem scheuen Blick auf mein Gesicht etwas betreten.

„Das hätten gnädige Frau eher sagen müssen, dann würden wir die ganze Sache eben mehr zum Tragen für's Haus eingerichtet haben! Ueberdies ist der Taffet bereits zugeschnitten —“

„Wie viel also?“ fragte ich kurz.

„Ich habe ja noch etwas von den 7 Mark, die Du mir zu den „Futterzuthaten“ gabst, meinte meine Frau kleinlaut — „wenn Du mir nun also noch 20 Mark —“

„Gnädige Frau vergessen, daß wir noch ein Chiffonjabot für den Hals benöthigen; und wie ist's denn mit dem Besatz der Aermel? Da werden wir wohl doch etwas Spitze haben müssen“.

„Also dann 25 Mark —“

„Sagen wir 28, gnädige Frau!“

Innerlich rasend warf ich das Geld auf den Tisch, zur Belohnung dafür hörte ich aber im Hinausgehen die Künstlerin sagen: „Gnädige Frau haben aber eine Seele von Mann, da kostet es beim Herrn Amtsrath mehr Hitze, wenn man etwas losschlagen will — manchmal muß ich sogar mitweinen, wenn's die Frau Rath allein nicht schafft.“

Meine Frau hatte ein böses Gewissen und ging mir sorgsam aus dem Wege — ein höchst gemüthlicher Zustand herrschte im Hause, so gemüthlich, daß ich vorzog in den Klub zu gehen. Drei Abende speiste ich dort, spielte nachher Billard, verlor natürlich und brachte so nach und nach die Unkosten der Bluse inkl. Schneiderlohn für drei Tage, pro Tag 3 Mark 20 Pfennig — auf rund 75 Mark.

„Eigentlich gehört noch ein Reverskragen von feiner Spachtel- oder auch irischer Spitze als Krönung zu dem Ganzen“, suggerirte die Schneiderin und gnädige Frau müssen entschieden eine neue Gürtelschnalle haben! Ich würde zu einer echten antiken rathen, der Antiquitätenhändler am Markt hat wundervolle Original Empireschließen.“

„Sieh Dir doch wenigstens einmal die Bluse an,“ meinte mein spitzbübisches Frauchen, sie mir in überströmenden Entzücken unter die Augen haltend, „ist sie nicht herrlich? — wie ein Gedicht.“ —

„Nur, daß man für ein Gedicht nicht so viel Geld bekommt, als die gekostet hat,“ sagte ich trocken.

„Oh — pfui! wie kann man so geizig sein! — Die Schneiderin sagt, bei Friedländer kostet dieselbe Bluse mindestens 50 Mark. —“

„Also 25 Mark weniger, als diese.“

„Aber Mann, Du bist ein Scheusal! Du übertreibst! — Und Du weißt recht wohl, daß die fertig gekauften Blusen lange nicht so gut sitzen, wie die nach Maß gearbeiteten.— Die neue Bluse steht mir entzückend, aber Du hast eben gar keinen Blick mehr dafür! — Du liebst mich nicht mehr wie früher —“

„Weil ich meine, eine Bluse für die Hälfte thut es auch. Du brauchst aber deshalb nicht schon wieder das Mäulchen kraus zu ziehen, im Grunde wollen wir Männer es ja nicht anders haben, unsere Frau soll die schönste sein — und wenn der Toilettenluxus nicht wäre, hätten wir ja auch so viel weniger zu brummen! — Aber das sage ich Dir, jetzt darfst Du mir nicht so bald wieder mit einer Ausgabe für Garderobe kommen! Es gibt nichts weiter, bis —“

„Ostern,“ fiel sie ein, „dann muß ich nothwendig einen neuen Hut und Mantel haben — ich habe für das Frühjahr absolut nichts anzuziehen!“

## Norr rausgewwe!

(Pfälzisch.)

Do kumm ich neilich owends heem—
's war schunn e bissel schbeet—
Drei oder Viere, wass weeß ich,
Wie's halt beim Schkat so geht.

Ich zieh mich leis im Dunkle aus,
Dess bin ich schunn gewehnt,
Kriech in mei' Bett und habb dobei
Aus Angewohnheit g'schtehnt.

Nadiehrlich wacht mei' Fraa glei uff
Un froogt: „Wass iss'n los?“
„Nix,“ sag' ich ärgerlich, mir iss
E bissel iwwel bloß.“

Do meent se schbitz: „Dess kenn ich schun,
Dann soviel iss gewiß,
Daß wann Du aus'm Wertshaus kummscht,
Dir's immer iwwel iss.“ — —

Hett ich do druff nix g'sacht, do hett
Se mich e Schtund noch g'foppt —
Ich kenn se — drumm haw ich'r 's Maul
Vunn vornerein glei' g'schtobbt.

„Du brauchscht zu redde“, sag' ich, „Du!
Du ligscht im warme Bett,
Wann's doch Dei' armer Mann so gut
'n eenz'ge Owend hett.

„Sitz Du mool uff der harte Bank
Un drink dess kalde Bier,
Dann werd's beim zwelfde Glas Dir schunn
So iwwel sein wie mir!“ — —

Do war se schdill, hot mit'm G'sicht
Sich nooch d'r Wand gedreht
Un hott dann g'schnarcht, wie ween e Säg
Durch Eicheknorrze*) geht.

*) Eichenknorren.

— Der moderne Maler. — „Gnädiges Fräulein sind wirklich bildschön!“—„Hm, aber hoffentlich denken Sie dabei nicht an eins von Ihren Bildern!“

# Kleine Anzeigen.

### Verlangt: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Männer, stetige Stellung wünschend, bitte vorzusprechen; Wächter $15; Flat-Janitors $65; Engineers, Elektriker, Maschinisten $18; Heizer, Oeler $14; Fahrstuhlführer $14; Fabrikarbeiter $12; Kutscher, Porters, Verpacker, Hilfsmänner, Wholesalehäusergehilfe $12, Kollektoren, Buchhalter, Office- u. Grocery-Gehilfen $15; Männer für Straßen- und Eisenbahnen, junge Männer, Handwerk zu erlernen; andere Stellungen gesichert. Guarantee Employment Agency, 195 La Salle Str., Zimmer 14, nahe Adams Straße. modi

Verlangt: Durchaus erfahrene Schneider. Guter Lohn. Nachzufragen beim Superintendenten, The Hub. 8ap*X

Verlangt: Starker Junge als Porter zu arbeiten im Wholesale Clothing Haus. Cahn, Wampold & Comp., Jackson und Market Str. somo

Verlangt: 3 Abpresser an Hosen. 823 N. Winchester Ave., hinten. sonmo

Verlangt: Tüchtige Buch-Agenten für Milwaukee und Umgegend für 10 und 5 Cents Prämien-Werke. Guter Lohn. Mai, 618 3. Str., Milwaukee, Wis. 25aprlwX

Verlangt: Abbügler an Hosen. Nachzufragen: B. Kuppenheimer & Co., 862 N. Robey Str. 16ap,2wX

Verlangt: Ein junger Mann an Brot zu helfen. $7 per Woche und Board. 184 31. Str. sonmo

Verlangt: Erster Klasse Schneider, an Kunden-Röcken zu helfen; stetige Arbeit, guter Lohn. 181 S. Clark Str., Zimmer 8. 22ap,1w

### Verlangt: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Mann (auch älterer) für Saloonarbeit und Kegelbahn. Sheridan Hall, Taylor und Center Ave.

Verlangt: Porter. 171 Fifth Ave.

Verlangt: Junger Mann mit guten Empfehlungen, Bäckerwagen zu treiben, einer der schon im Geschäft war, vorgezogen. 86 Fremont Str.

Verlangt: Porter, muß am Tisch aufwarten können. 186½ South Clark Str.

Verlangt: Lungenleidender, arbeitsfähiger Mann, Heilung für Arbeit ausgetauscht. 400 Acre Höhenluftsanatorium. Denkewalter Springs, Spencer, Ind. modi

Verlangt: Junger Mann für Milchwagen, muß deutsch sprechen. 406 W. 14. Pl.

Verlangt: Junger deutscher Mann für Milchwagen. 206 Washburne Ave.

Verlangt: Ein Mann zum arbeiten. 201 N. Robey Str.

Verlangt: Aelterer Mann für Saloon- und Hausarbeit. 329 Fifth Ave.

Verlangt: Guter junger Mann als Porter. — Schroeder Bros., 700 Milwaukee Ave., Ecke Noble Straße.

Verlangt: Ein Junge an Brot und Cakes, Tagarbeit. 99 Blue Island Ave.

Verlangt: 10 Frachtverlader, 15 Männer für Fabrikarbeit, 5 Bricklayers, guter Lohn. Odelius, 164 Ost Van Buren Str. modi

Verlangt: 1 guter Bartender. Nordwest-Ecke Dearborn und Madison Str., Basement.

Verlangt: Ein Koch, Restaurant. 50 West Randolph Str.

Verlangt: Ein guter Porter, muß gut aufwarten können. 67 East Randolph Str.

Verlangt: Ein Helfer, Hufschmied für Pferde und Wagenarbeit. 3222 Milwaukee Ave.

Verlangt: Guter Porter, muß aufwarten können. Fred Potthast, 146 So. Clark Str.

Verlangt: Ein guter Junge an Cakes. 713 Racine Ave.

Verlangt: Erster Klasse deutscher Waiter. 190 W. 12. Str.

Verlangt: Guter Painter. 181 Clifton Ave., nahe Fullerton Ave.

Verlangt: Knaben. — Bringt Affidavit und Referenzen. 122 La Salle Str.

Verlangt: Kollektoren, 3 zuverlässige, für Savings Bank. 183 S. Clark Str., Zimmer 4.

Verlangt: Janitors, 3 Leute, $50. Nachzufragen bei Bonner, 185 S. Clark Str., Zimmer 6.

Verlangt: Stall-Leute. 4 gute Leute $40. Nachzufragen 185 S. Clark Str., Zimmer 4.

Verlangt: 5 starke Frachthaus-Leute. Nachzufragen 185 S. Clark Str., Zimmer 4.

Verlangt: Junger Mann zum Geschirrwaschen und für Küchenarbeit. Neun Stunden Arbeitszeit. 123 N. Clark Str.

Verlangt: Guter Junge zum Reinmachen. 176 N. Clark Str. mdi

Verlangt: Starker Junge. 383 E. Division Str. modi

Verlangt: Porter für Saloon. $6 und Board. Hegel, 5916 Halsted Str.

Verlangt: Ein starker Junge, 17—18 Jahre alt, in Bäckerei zu helfen. $10 die Woche. Tagarbeit. 74 Center Str.

Verlangt: Ein junger Mann, welcher willens ist im Wagen-Paint-Shop zu arbeiten. 1283 Milwaukee Ave., hinten.

Verlangt: Teamsters. 160 W. Erie Str.

Verlangt: Junger Mann, Painting und Tapezieren zu lernen. Deutscher vorgezogen. Lohn. Kriegel, 385 W. North Ave.

Verlangt: Junge, an Brot zu helfen. 770 Milwaukee Ave.

Verlangt: Ein Porter im Saloon. Schwan, 1671 N. Clark Str.

Verlangt: Painter. 102 N. Humboldt Park Str., nahe Augusta Str.

Verlangt: Waiter. $10 per Woche. Stetiger Platz für gute Leute. Müssen auch deutsch sprechen können. 211 W. 12. Str.

Verlangt: Wurstmacher, muß alle Arbeit verstehen. Nur gute Leute sollen sich melden. 472 S. Halsted Str.

Verlangt: 4 gute Carpenter. Dienstag morgen. 55 Rees Str.

Verlangt: Ein guter Blacksmith-Helfer (finisher) an Wagenarbeit. 296 Larrabee Str.

Verlangt: Ein Junge in Bäckerei. 5044 State Str. mdi

Gute Gelegenheit viel Geld zu machen für tüchtige Agenten und Kollektoren. Sprecht vor zwischen zwei und 4 Uhr Nachm. Zimmer 4, 695 Lincoln Ave.

Verlangt: Porter im Saloon. $6 per Woche. 826 Grand Ave.

Verlangt: Ein junger Bäcker. 185 Blue Island Ave.

Verlangt: Zehn Jungen und ein alter Mann für leichte Farmarbeit. Franklin Ave. und 56. Ave. R. R.

Verlangt: Erster Klasse Hosenmacher. $2 u. aufw. K. Mueller, 5443 Halsted Str.

Verlangt: Junger Mann oder starker Junge, in Laundry zu arbeiten. Blue Ribbon Laundry, 98 N. Clark Str.

Verlangt: Erster Klasse Mann, um die Leitung unseres Hausausstattungs-Departements zu übernehmen. Nachzufragen bei Moeller Stange & Co., 923 Lincoln Ave. modimi

Verlangt: 3. Hand Bäcker. 554 S. Western Ave.

Verlangt: 10 junge Männer, arbeitswillig. Nachzufragen 24 W. Madison Str.

Verlangt: Zuverlässiger Porter. Muß über Mittag am Tisch aufwarten können. 144 N. Union Str., nahe Milwaukee Ave.

Verlangt: Lunchmann. Union Loop Restaurant, Ecke Clark und Van Buren Str.

Verlangt: Starker Mann, in Wholesale Stock-Room zu arbeiten. Muß Sicherheit stellen. Adr. U. 743 Abendpost.

Verlangt: Schreiner an Laden-Einrichtungen. 175 E. Division Str.

Verlangt: Ein guter Porter. Meyer Bros., Michigan Ave. und South Water Str.

Verlangt: Ein starker junger Mann für Porter- und Keller-Arbeit. 42 LaSalle Str.

Verlangt: Guter Lunchmann. 63 Van Buren Str., U. S. Saloon.

Verlangt: Ein Schlosser, der auch im Eisenschmieden helfen kann. Chicago Gas and Electric Fixture Mfg. Co., 19 S. Jefferson Str.

Verlangt: Weber an Rugs. 1356 W. 74. Str.

Verlangt: Schneider, guter Hosen- und Westenmacher, stetiger Platz. 982 W. 21. Str.

Verlangt: Guter Waiter. Fred Potthast, 146 S. Clark Str.

Verlangt: Ein erfahrener Bartender mit vollen Kenntnissen, um Geschäft selbst zu führen. Adr.: Z. 995, Abendpost.

Verlangt: Ein guter Porter. Zu erfragen 234 East Madison Str.

Verlangt: Ein junger Mann für Porterarbeit im Saloon. 111 So. Canal Str.

Verlangt: Porter. 78 West Randolph Str. $8 die Woche und Board.

Verlangt: Guter Country Blacksmith, muß guter Hufschmied sein, guter Lohn, stetige Arbeit. Zu erfragen bei E. M. Boldebud, Bensenville, Ill. mo—ja

Verlangt: Bartender fertig zur Arbeit. E. Carschanske, Ecke Cleveland und Lincoln Ave. modi

Verlangt: Guter Wurstmacher. 654 Belmont Ave.

Verlangt: Painter u. Calsominer sofort und junger Mann, der etwas davon versteht. Stetige Arbeit. Bahm, 515 Wellington Ave.

Verlangt: Guter Bäcker, mit allen Arbeiten vertraut, guter Lohn. 264 E. 57. Str.

Verlangt: Bäcker. 979 W. 21. Place.

Verlangt: Guter Painter. 1151 13. Str. mdi

Verlangt: Hausmovers. Krueger, 3620 S. Halsted Str. 24aprlw

Verlangt: Eisenbahnarbeiter. Freie Fahrt. Farmarbeiter, $25 per Monat und Board, gute Plätze. Kohlengräber für Illinois. Ray Labor Agency, 117 S. Canal Str. 1—30ap

Verlangt: Bäckerwagen-Treiber, tüchtiger. Muß die untere Stadt und Nordseite kennen und Sicherheit stellen können. 1134 Milwaukee Ave. sjmmo

Verlangt: 25 Jungen, 14 bis 17 Jahre alt, für leichte Fabrikarbeit. Guter Lohn. Beständige Arbeit. Sprecht vor bei Adam Trapp, Postoffice, Hawthorne, Ill. 26ap,1wX

Verlangt: Jungen. Die besten Stellungen gibt es in Maywood. Beständige Fabrikarbeit. Wir verlangen Jungen von 14 bis 17 Jahren. Kommt sofort. American Can Co., Maywood. 26ap,1wX

### Verlangt: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Zwei Jungen, von guten Eltern, für elektrische Arbeit. 276 Blackhawk Str.

Verlangt: Junge, um Geschäft zu erlernen. 1061 N. Albany Ave. mdi

### Verlangt: Männer und Frauen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Baisters an Coats. Guter Lohn. 754 N. Wood Str., Ecke Reynolds Str.

Verlangt: Operator an Bonnaz Stickerei-Maschine, männlich oder weiblich; stetige Arbeit während des ganzen Jahres; guter Lohn. Adr.: U. 709, Abendpost. 22ap,1wX

Verlangt: Knaben und Mädchen für Nachtarbeit; guter Lohn. Auch „Body“-Bügler für Nachtarbeit; guter Lohn. Adr.: Central Steam Laundry Co., 104—108 Indiana Str. 24aprX*

### Stellungen suchen: Männer.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Mann, mittleren Alters, der Haus-, Garten- und Porterarbeit versteht, gut mit Pferden und Werkzeug umgehen kann, sucht Beschäftigung. 920 Davis Str., Evanston, Ill.

Gesucht: Junger Mann sucht Stelle als Kanzlei-Diener oder sonst irgend welcher Art. Es kann auch Nachtdienst sein. Adr.: K. 381 Abendpost.

Gesucht: Cakebäcker sucht stetige Arbeit. Adr. 995 Sheffield Ave.

Gesucht: Zuverlässiger Mann sucht Stellung als Porter. Adr.: K. 387, Abendpost.

Gesucht: Brotbäcker sucht Beschäftigung als 2. oder gute 3. Hand. Adr.: U. 735, Abendpost.

Gesucht: Bäcker, zweite Hand an Brot und Rolls, sucht Stelle. Adr.: K. 367, Abendpost. modi

Gesucht: Deutscher Barbier sucht stetigen Platz, gutes Heim, mit oder ohne Kost. Adr.: U. 741, Abendpost. modi

Gesucht: Konditor sucht Arbeit als 1. oder 2. Hand an Brot. Dreier, 53 Ann Str.

Gesucht: Junger Deutscher mit Pferden und Gartenarbeit vertraut, sucht Stelle. Adr.: K. 393, Abendpost.

Gesucht: Deutscher Wagenmacher sucht stetige Arbeit. 3 Monat im Lande. 165 Fullerton Ave., Ecke Clyb Str.

Gesucht: Gebildeter Herr, dreier Sprachen mächtig in Wort und Schrift, sucht Stellung als Verkäufer, Kollektor mit ständigem Gehalt. Zu erfragen Nordwest-Ecke Milwaukee Ave. und Cornelia Str., Saloon.

Gesucht: Junger Waiter, kann Bartenden, wünscht beständigen Platz. Adr.: K. 390, Abendpost.

Gesucht: Lunchmann, Businesslunch Koch, der auch Bartenden versteht, sucht guten stetigen Platz. Adr. Z. 961 Abendpost. dsamo

Gesucht: Reinlicher, fleißiger, älterer Mann sucht Porter-Stelle. Kann Business-Lunch kochen. Emil Lefevre, 113 West Van Buren Str. sonmo

Gesucht: Erster Klasse Cakebäcker und Konditor, 20jährige Erfahrung, sucht Stellung. Gute Zeugnisse. Adr.: K. 392 Abendpost. sonmo

### Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

#### Läden und Fabriken.

Verlangt: Durchaus erfahrene Schneiderinnen an Männerkleider. Guter Lohn. Nachzufragen beim Superintendenten, The Hub. 8ap*X

Verlangt: Mädchen für Färberei. Erfahrung nicht nöthig. 187 W. North Ave.

Verlangt: 1 oder 2 Mädchen in Färberei. Nachzufragen 764 W. North Ave. oder 423 E. Division Str. modi

Verlangt: Mädchen, um Store in Bäckerei zu tenden, Erfahrung. 2358 Cottage Grove Ave.

Verlangt: Maschinen- und Handmädchen an Coats und zum Knöpfe-Annähen. Shellstrom, 161 E. Superior Str., 4. Floor. mdmi

Verlangt: Ehrliches Mädchen, 15—16 Jahre alt, im Bäckerstore zu helfen. Lohn $3. 304 Sedgwick Str.

Frauen können viel Geld verdienen als Kollektoren und Agenten für Insurance Company. Sprecht vor zwischen 2 und 4 Uhr Nachm. Zimmer 4. 695 Lincoln Ave.

Verlangt: 10 junge Mädchen für leichtes Handnähen. 1589 N. Halsted Str.

Verlangt: Ein Mädchen im Bäckerstore. 396 W. Division Str.

Verlangt: Mädchen und Frauen, die nähen können, bei Schneiderin zu helfen. 584½ N. Clark Str.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für Bäckerstore. 304 E. North Ave.

Verlangt: Nähmädchen und Helfer. 73 Grant Place, nahe Clark Str.

Verlangt: Mädchen, das Kleidermachen zu erlernen. 826 School Str.

Verlangt: Erfahrene Drygoods Verkäuferinnen. Referenzen, guter Platz für die richtige Person. — 4326 Wentworth Ave.

Verlangt: Mädchen von 16 bis 18 Jahren für leichte Fabrikarbeit. Charles W. Shonk Co., 635 N. Wood Str. sonmodi

Verlangt: Mädchen. Wir haben offene Plätze für Preß Hands, Sorters, Solderers und leichte Fabrikarbeit. Kommt sofort. American Can Co., Maywood. 26ap,1wX

Verlangt: 15 Mädchen, 14 Jahre und darüber, für Fabrikarbeit. Beständige Arbeit. Leichte Arbeit. Guter Lohn. Sprecht vor bei Adam Trapp, Postoffice Hawthorne, Ill. 26ap,1wX

Verlangt: Lehrmädchen um das Putzmacher-Geschäft zu erlernen. Wir zahlen $2 die Woche während der Lehrzeit. Gute Gelegenheit für geweckte Mädchen. John Wineberg & Co., 169 Wabash Ave. somo

Verlangt: Milliners Preparers und Copirer. Wir zahlen von $10 bis zu $25 per Woche. Längste Saison. Kommt zu arbeiten. John Wineberg & Co., 169 Wabash Avenue. somo

Verlangt: Erfahrenes Crockery Mädchen. Moeller, Stange & Co., Lincoln und Southport Ave. sasonmo

Verlangt: Dreißig erfahrene Operateure und Finishers an Röcke. Dauernde Beschäftigung und guter Lohn. Werkstätte sind rein und hell. Nachzufragen: M. Born & Co., 337—339 Franklin Str. sasomo

Verlangt: Frauen und Mädchen, um Hosen zu finishen, um Arbeit nach Hause zu nehmen. Nachzufragen: B. Kuppenheimer & Co., 862 N. Robey Str. 17ap,2wX

Verlangt: Mädchen für Labeling. Independent Brewing Co., Bottling Dept., 586 N. Halsted Str. 15,17,19,22,25,27,29ap

Verlangt: Putzmacherinnen für Herrenhüte zu garniren; guter Lohn; stetige Arbeit. Thompson, 294 Bissell Str. 24aplw

#### Hausarbeit.

Verlangt: Stütze der Hausfrau, täglich. Guter Lohn. 757 Pine Grove, Ecke Grace, nahe Halsted Straße. somo

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit; keine Wäsche; zu Hause schlafen. 118 Ost Fullerton Ave., Millinery Store. somo

373 E. North Ave. — Verlangt: 3 Mädchen für Hausarbeit, $6, $5; 6 Hausarbeits-Mädchen, kein Waschen; 8 Hausarbeitmädchen, $4—$3, einfache Arbeit. Arbeitgeber und Arbeitsuchende bitte vorzusprechen. Branch von Mathews. smdi

Verlangt: Mädchen oder Frau für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie. Guter Lohn. 515 S. Halsted Str., Drugstore. somodi

Verlangt: Mädchen für leichte Hausarbeit. Lohn $3 die Woche. 414 Center Str., nahe Lincoln Park. 25aprlwX

Verlangt: Frisch eingewandertes Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. Lohn $5 per Woche. Frank Caspars, 1511 S. State Str. sasomo

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Nachzufragen 2131 Wilcox Avenue, 1. Flat. 22ap,1wX

Verlangt: Bessere Gouvernante für 2 Kinder im Alter von 2½ bis 4 Jahre, muß nähen können und gewillt sein mit aufs Land zu gehen. 90 E. 34. Straße. 22ap,1wX

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Vorzusprechen zwischen 10 und 12 Uhr. 218 Blackhawk Str. samo

Verlangt: Gutes tüchtiges Mädchen für allgemeine Hausarbeit; guter Lohn. 309 Belden Ave. 23ap,1w

Verlangt: 6 junge deutsche Mädchen, am Tisch aufwarten zu lernen, in Restaurant. Brauchen keine Erfahrung zu haben. Guter Lohn. Keine Sonntagsarbeit. 175 Adams Str. sonmodi

Verlangt: Dienstmädchen für gewöhnliche Hausarbeit in kleiner Familie von Vieren. Gute Stelle, bei Humboldt Park. 797 N. Spaulding Ave. somodi

W. Fellers, das einzige größte deutsch-amerikanische Vermittlungs-Institut, befindet sich 586 N. Clark Str. Sonntags offen. Gute Plätze und gute Mädchen prompt besorgt. Gute Haushälterinnen immer zu Hand. Tel.: Dearborn 2281. 3jan*

### Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

#### Hausarbeit.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit, $4 die Woche. Eines das zu Hause schlafen will, vorgezogen. 426 West 12. Str.

Verlangt: Junges deutsches Mädchen bei Hausarbeit zu helfen. Keine Wäsche. Junge, 612 Orchard Str., 1. Flat.

Verlangt: Mädchen oder Frau mittleren Alters für Hausarbeit. 88 Blue Island Ave., M. Kaplan. modi

Verlangt: Mädchen oder Wittwe zum Haushalten. 1719 35. Str. und Leavitt.

Verlangt: Gutes Mädchen für Hausarbeit. Henry Hofmeister, 936 N. Halsted Str., Ecke Garfield Ave. modimi

Verlangt: Deutsche ältere Frau oder Mädchen für Hausarbeit, keine Wäsche, kann zu Hause schlafen. 502 N. Lincoln Str. mdmi

Verlangt: Junges Mädchen für leichte Hausarbeit. 497 N. Lincoln Str., 2. Floor. mo—ja

Verlangt: Ein tüchtiges Mädchen für Küchen- und Hausarbeit, guter Lohn. 658 La Salle Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit, kleine Familie, gutes Heim. Referenzen verlangt. 3382 Calumet Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — Keine Wäsche. 260 Fremont Str.

Verlangt: Aeltere Frau für Kinder aufzupassen bei Wittwer. 646 Barry Ave., oben hinten.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit, kleine Familie, gutes Heim. 1030 Milwaukee Ave.

Verlangt: Ein Mädchen oder ältere Person für allgemeine Hausarbeit, kann zu Hause schlafen, kleine Familie. 153 Potomac Ave., 1. Floor.

Verlangt: Geschirrwäscherin für Restaurant, — Nachtarbeit. $4. 1219 Milwaukee Ave.

Mädchen und Frauen, die beabsichtigen nach Californien zu gehen, finden billige Fahrgelegenheit in respektabler Gesellschaft. Näheres 171 E. 22. Str., Zimmer 4.

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit. 966 N. Halsted Str.

Verlangt: Deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. A. L. Kraus, 228 Fremont Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Hausreinigung ist fertig. 541 Cleveland Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 57 Grant Place, 2. Flat.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — 723 Larrabee Str.

Verlangt: 14 Jahre altes Mädchen, in Familie von 2 Personen zu helfen. Nachzufragen im Store, 640 Larrabee Str.

Verlangt: Diningroom-Mädchen. 678 Larrabee Str.

Verlangt: Erster Klasse ungarische Köchin für Restaurant. 190 W. 12. Str. Guter Lohn für passende Person. mdmi

Verlangt: Junges Mädchen für leichte Hausarbeit und bisweilen im Store auszuhelfen. 2192 N. Whipple Str., Bäckerei. 2 Block südlich von Irving Park Boulevard. momi

Verlangt: Gutes Mädchen zum Aufwarten. 176 N. Clark Str. mdmd

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit, Kochen und Bügeln. 455 Dearborn Ave.

Verlangt: Deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 310 Wells Str. md

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Kein Waschen. Nachzufragen 236 Sheffield Ave., 2. Floor.

Frisch eingewanderte deutsche Mädchen finden Stellen bei Frau Walter, 825 Milwaukee Ave.

Verlangt: Deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Dampfheizung. 1312 Diversey Blvd.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 396 W. Division Str.

Verlangt: Frauen beim Waschen zu helfen, jeden Montag. 671 N. Irving Ave.

Verlangt: Mädchen für Haus- und Küchenarbeit. Kein Frühaufstehen. Jeden Sonntag ausgehen. 367 Larrabee Str.

Verlangt: Ein junges Mädchen für leichte Hausarbeit. 678 Wells Str.

Verlangt: Ein deutsches Mädchen für Hausarbeit. Kein Waschen. $4 per Woche. 40 Clybourn Ave.

Verlangt: Mädchen bei zwei Leuten für Hausarbeit und im Store zu helfen. 94 Clybourn Ave.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit und im Bäckerstore mitzuhelfen. $4½ die Woche. 5133 Wentworth Ave.

Verlangt: Ein anständiges Mädchen für leichte Arbeit im Saloon. 1807 Grand Ave.

Verlangt: Mädchen für leichte Hausarbeit ein ind. 1749 W. North Ave.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 2827 Archer Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 217 N. Clark Str. modi

Verlangt: Ein gutes Mädchen für Hausarbeit. Muß zu Hause schlafen. Gute Bezahlung. 5227 Indiana Ave.

Verlangt: Junges Mädchen zur Beaufsichtigung zweier Kinder. 3 bis 4 Jahre. Lohn $2.00. 331 E. 43. Str., Bäckerei.

Verlangt: Erfahrenes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 175 Meilen von Chicago. Fahrt bezahlt. Guter Lohn. 3 in Familie. Referenzen. Nachzufragen Dienstag oder Mittwoch Morgen. 790 N. Irving Ave.

Verlangt: Eine saubere flinke Köchin für Business-Lunch, keine Sonntagarbeit. „You Know“, 112—114 East Randolph Str.

Verlangt: Aeltere Frau zum Geschirrwaschen von 10 bis 6. Keine Sonntagarbeit. 178 W. Van Buren Str.

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 842 Clybourn Ave.

Verlangt: Starkes Mädchen für allgemeine Hausarbeit, kleine Familie. 623 So. Albany Ave., 1. Flat.

Verlangt: Ein deutsches Mädchen für leichte Hausarbeit. 1869 West Madison Str. modi

Verlangt: Tüchtige Person, 30—40 Jahre, für allgemeine Hausarbeit, Kochen, Waschen etc. Kleine Familie. Nordseite Suburb. $4. Adr.: K. 388, Abendpost.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit in kleiner Familie; muß englisch sprechen. Sonntag Vormittag oder nächste Tage, 20 St. John's Court, nahe Union Park. somo

Verlangt: Ein gutes Mädchen als Köchin und willens beim waschen und bügeln mitzuhelfen; guter Lohn. 4346 Grand Boulevard. somo

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Lohn $5; schönes Heim; muß etwas englisch verstehen und etwa 20 Jahre alt sein. Vorzusprechen bei Mrs. Stone, 185 S. Clark Str., Zimmer 4. sumo

Verlangt: Mädchen, um in Küche zu helfen. 928 S. Halsted Str. frsamo

### Stellungen suchen: Frauen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Frischeingewandertes Mädchen, deutschgelernte Damenschneiderin sucht passende Stellung.— Anna Tontsch. 2866 Throop Str.

Gesucht: Erster Klasse Köchin, frisch eingewandert, sucht passende Stellung in jüdischer Küche, geht auch als Haushälterin bei anständiger Familie. 2866 Throop Str., Kath. Tontsch.

Gesucht: Deutsche Frau, 42 Jahre, ohne Anhang, versteht die deutsche Küche gut, wünscht in einer feinen kleinen Familie allein zu dienen, geht auch gerne außerhalb Chicago, hat gute Referenzen. — Adr.: G. H. 341, Abendpost.

Gesucht: Mädchen sucht Stelle für Hausarbeit. — 372 Garfield Ave.

Gesucht: Eine alleinstehende Frau sucht Stelle als Haushälterin. 688 Cortez Str., nahe Western Ave.

Gesucht: Suche für Mittwoch und Donnerstag Stelle für Waschen und Bügeln. 84 W. 18. Place. Glas.

Gesucht: Wäsche ins Haus, gute Arbeit geliefert. 353 Garfield Ave., parterre.

Gesucht: Eine Frau sucht tagsüber Beschäftigung im Restaurant, Geschirrwaschen oder leichte Hausarbeit. 1371 Polk Str., hinten.

Gesucht: Junge Frau wünscht Stellung von 9 bis 4 im Restaurant oder Saloon. Bitte persönlich vorzusprechen. 27½ Austin Ave.

Gesucht: Junge Frau wünscht Stellung von 9 bis 4 im Restaurant oder Saloon. 31 Austin Ave.

Gesucht: Starkes Mädchen wünscht Stellung für Küchenarbeit. 35 Austin Ave.

Gesucht: Eine deutsche Frau wünscht Wäsche in oder außer dem Hause zu übernehmen. Adr.: K. 389 Abendpost.

Gesucht: Eine intelligente gebildete Dame wünscht Stelle als Gesellschafterin oder als Begleiterin nach Deutschland, ebenfalls willens als Haushälterin zu wirken. Frau Drassowinsky, 87 Cornelia Str. samo

Gesucht: Junge Wittwe sucht Stelle als Amme. Agie Zintek, 2869 Quinn Str. sasomo

### Geschäftsgelegenheiten.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Saloon, ausgezeichneter Fabriksplatz. 135 Weed Str., nahe Clybourn Ave. und Halsted Str. modimi

$100 kaufen sofort Candy, Zigarren und Delikatessen und Schulstore, nahe Schule, gutes Leben, Eigenthümer verläßt die Stadt. 4 feine Zimmer, Miethe $13 mit Store. 473 Larrabee Str.

Zu verkaufen: Schneidergeschäft, gut etablirt. Wegen Krankheit. Adr.: K. 364, Abendpost.

Zu verkaufen: Billig, wegen Verlassen der Stadt Grocery- und Delikatessenstore, guter Platz für junge Leute. 51 Center Str.

Zu verkaufen: Erster Klasse Dry Goods Store für Invoice, South Chicago, gute Lage. Adam Arthur, 148 Stat Str.

Zu verkaufen: Delikatessen-, Bäckerei-, Zigarren-, Candystore. Schöne Wohnung, gute Nachbarschaft. Wöchentliche Einnahme $120. Nachzufragen bis 9 Uhr Morgens. 528 Cleveland Ave.

Zu verkaufen: Ein Futter- und Kohlengeschäft, wegen Abreise. S. B. 191 Abendpost. mdi

Zu verkaufen: Eine Milchroute mit Pferde und Wagen ist Umständehalber spottbillig zu verkaufen. Südseite. Adr. S. B. 344 Abendpost.

Zu verkaufen: Ein ohne Konkurrenz dastehender Saloon, wegen Krankheit des Besitzers. Ch. Gerlach, 95 N. Jefferson Str.

Zu verkaufen: Eck-Saloon, Nordwestseite, 12 Zimmer. Eigenthümer will sich zurückziehen. Zu erfragen U. S. Brewing Co. I. modi

Zu verkaufen: Spottbillig Meat Market an der Südseite, Theil baar, den Rest auf Zeit. Nachzufragen Theo. Schenk, Fulton Market und Peoria Str., Saloon. samo

Zu verkaufen: Gutes Restaurant. Reingewinn $150 den Monat. 360 Sedgwick Str., Meat Market. 22ap,1w

Zu verkaufen: Gutgehende Huf- und Wagenschmiede. $200. Adr.: K. 397 Abendpost. somo

Zu verkaufen: Roominghaus mit 17 Zimmern. Charles Guedel, 176 E. Ontario Str. sonmo

Zu verkaufen: Billig, Saloon mit Business-Lunch, umständehalber. 1204 Clybourn Ave., nahe Diversey Blvd. sasomo

Zu verkaufen: Erster Klasse Bäckerei. Schlenker, 120 Randolph Str., Zimmer 201. sasomo

„Hintze“, Geschäftsmakler, 59 Dearborn Str., verkauft Hotels, Saloons, Restaurants, Bäckereien, Groceries, Milch-Routen, überhaupt Geschäfte jeglicher Art. Käufer und Verkäufer sollten vorsprechen. 3ap,frmomi,1m

Gute Gelegenheit für einen guten Baumgärtner. Nachzufragen bei Eduard Kieffer, 458 Grove Str., Blue Island. 16ap—1m,tX

### Zu vermiethen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Saloon mit Wohnung dabei. — C. Mueller, 1379 Milwaukee Ave.

Zu vermiethen: Kleiner, schöner Store, sehr preiswürdig. Nordseite. Sieck Paint Company, 1132 Lincoln Ave. 21ap,1wX

### Zimmer und Board.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: 2 zusammenhängende gut möblirte Zimmer mit großer Veranda, Bad, Telephon etc. 718 N. Park Ave., 1 Block vom Lincoln Park.

Verlangt: Roomers. 186 So. Peoria Str. mdi

Zu vermiethen: Schön möblirte Zimmer, beste deutsche Kost, mäßige Preise. 414 Centre Straße, halber Block von Lincoln Park. 25aprlwX

Zu vermiethen: Freundliches, helles Hinterzimmer, mit Bad, an gebildete deutsche Dame oder deutschen Herrn in kleiner deutscher Familie, eventuell mit Frühstück. 1651 Melrose Straße, zwischen Halsted und Evanston. 24aprX

### Zu miethen und Board gesucht.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu miethen gesucht: Ruhiges Zimmer, Nordseite, nahe Hochbahn. Adr.: K. 365 Abendpost.

Verlangt: Ein respektabler Herr (55) wünscht ein gutes möblirtes Zimmer bei alleinstehender mitteljähriger Person, wo keine anderen Roomers sind. Referenzen gegenseitig. Näheres mit Preisangabe unter Adr.: K. 366, Abendpost.

### Möbel, Hausgeräthe &c.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Wir kauften soeben
die ganzen Möbel eines 170 Zimmer-Hotels, eines des feinsten Hotels in der Stadt.
Die Sachen waren nicht länger wie 5 Monate im Gebrauch und sind wirklich so gut wie neu.
Alle Betten sind mit Box Spring und Haar-Matratzen versehen, feine Flemish Eichenholz Dining Sets, hochfeine türkische Schaukelstühle und feine Davenports.
Das ganze Hotel war mit denselben hochfeinen Sachen ausgestattet und wir offeriren dieselben jetzt zum Verkauf, entweder für Baar oder auf Kredit, zu folgenden Preisen:

| | |
|---|---|
| Box Springs, werth $25 | $ 8.95 |
| $6 Flemish Eichenholz Eßzimmer-Stühle | 1.75 |
| Große Davenports, werth $50 | 22.50 |
| Große türkische Schaukelstühle, Werth $50 | 22.50 |
| Feine geschnitzte Dressers, Werth $19 | 5.78 |
| Emaillirte eiserne Bettstellen, Werth $5 | 1.75 |
| 1 Partie Matratzen, Werth $25 | 8.25 |
| 1 Partie Matratzen, Werth $6 | 1.75 |
| 1 Partie Matratzen, Werth $2.50 | .75 |
| 1 Partie Kissen | .35 |
| Feine flämische Eichenholz Sideboards | 19.00 |
| Zimmer-Größe Carpets, Werth $22.50 | 5.00 |
| Zimmer-Größe Rugs, Werth $27 | 5.00 |
| 3-Stück-Parlor Suits, Werth $25 | 7.95 |

Wir verkaufen zu den folgenden Bedingungen:
$100 werth Möbel, $10 baar, $6 monatlich.
$50 werth Möbel, $5 baar, $4 monatlich.
$25 werth Möbel, $2.50 baar, $2 monatlich.
Wabash Furniture & Carpet House, 1912 Wabash Ave. modimi*

Zu verkaufen: Sofort, schöne 4 Zimmer-Einrichtung, beinahe neu. Einzeln oder zusammen. Billig. Keine Händler. 535 North Clark Str., unten.

Zu verkaufen: Parlor Suit, $3.50; Eisen- und Holzbetten, $1.50; Matratzen, 50c; Dresser, $4.00; Couch, $1.50; Parlortische, Rockers, Kochöfen und Carpets billig. 194 Ost North Ave., Store. ap21,1w

Muß sofort verkaufen: Einrichtung eines schönen Heims, bestehend aus Mahogany Parlor Suits, Stühlen und Schaukelstühlen, eichener Eßzimmer-Ausstattung, Stühlen mit Ledersitzen, schönen Mahogany- und Leder-Bibliothekmöbeln, Messing-Betten, Dressers, Chiffoniers, Oelgemälden, Rugs, Gardinen, Draperien und Bric-a-Brac; ebenfalls elegantes Upright Mahogany Piano. Vorzusprechen während des Tages oder Abends, 259 Ashland Blvd., nahe Marshfield Station. 22ap,1mX

### Pferde, Wagen, Hunde, Vögel &c.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Starke. Buggypferd billig. 918 Bosworth Ave.

Zu verkaufen: Ein starkes Delivery Pferd. 2701 Cottage Grove Ave.

Muß verkaufen: 3 gute Pferde, billig, wegen Krankheit. 162 Newton Str., nahe Lincoln und W. Division Str.

Zu verkaufen: Leichter Topwagen. 966 N. Halsted Str.

Zu verkaufen: Schöne Brindle Fox Terrier Puppies. $2. 4828 Loomis Str.

Zu verkaufen: Ein Pferd. 401 Racine Ave.

Zu verkaufen: Ein gutes Phaeton. 453 West Fullerton Ave. mdi

Zu verkaufen: Gutes Buggypferd. 907 Clybourn Ave.

Wir haben eine Anzahl beinahe neuer Expreß und Topwagen, welche wir sogleich verkaufen müssen; ferner einfache und doppelte Geschirre und leichte Spring-Wagen; beste Offerte kauft sie. Thiel & Ehrhardt, 395 Wabash Ave. 17ap,1mX

### Pianos, musikalische Instrumente.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

$125 feines Hallet & Davis Upright Piano, $5 monatlich. A. Groß, 592 Wells Str., nahe North Ave. ap27,1w

Habe neues Piano, bestes Fabrikat. Würde billig verkaufen. Adr. V. 565 Abendpost. 27aprlw

### Kaufs- und Verkaufs-Angebote.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen billig: Computing Scale, Partition Iceboxes, Storefixtures und Stock. 1712 N. Halsted Straße.

Zu kaufen gesucht: Indianer-Figur. 1869 West Madison Str.

### Rechtsanwälte.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Fred Plotke, deutscher Rechtsanwalt. Alle Rechtssachen prompt besorgt. Praktizirt in allen Gerichten. Rath frei. 79 Dearborn Str., Zimmer 1044. Wohnung: 105 Osgood Str. 7jb*

Ernst Elsner, Notar, Claim Agent, Kollektor, Counsellor. Office: 1450 Milwaukee Ave.; 371 Dearborn Str. 28aplmX

Bills jeder Art auf Prozente kollektirt. The Wilson Agency, Zimmer 504, 171 Washington Straße. 10dez,X*

### Grundeigenthum und Häuser.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

#### Farmländereien.

—5 Acre Blocks für $1000.—
Wundervolle 5 Acre Blocks auf Glen Ellyn Hügeln — reiche Gartenerde, fein für Geflügelfarm oder Treibhaus. Guter Vorstadt-Dienst, 12 Cts. Fahrgeld. Preis $1000. Robertson, 88 Washington Str. 18apr,safomi,1mo

Zwangsverkauf: 129 Acres Farm, Gebäude kosten $2000; 55 Acres unter Pflug, werth $5000. Fester Preis $3500. Eine Lot wird als Theilzahlung genommen. Trustee, 39 State Str., Zimmer 304. apr24—28

Gute Illinois, Michigan, Wisconsin-Farmen zu vertauschen gegen Chicago Grundeigenthum oder zu verkaufen. Rich. A. Koch & Co., 95 Washington Str. 18ap,tX*

Zu vertauschen oder zu verkaufen: Kultivirte Wisconsin-Farmen. 119 LaSalle Str., Zimmer 32. 3ap,1mX

#### Nordwestseite.

Geschäftsproperty, schuldenfrei, wth. $9000, wird nur bis 1. Mai für $5800 verschleudert; besteht aus Store mit feiner Wohnung, Bad etc., auf einer und 2-Flat-Wohnhaus auf der anderen Lot. Alles Baar nicht nöthig. Dasselbe ist 1468—1470 Milwaukee Ave. gelegen. Swetitsch, Eigenthümer. 1ap,misalm

#### Nordseite.

Zu verkaufen: Elegante, moderne Residenz, auch feine leere Lotten, keine Kommission, wenn Sie von uns kaufen, braucht es nicht kostspielig zu sein. Nähere Auskunft frei. Sprechen Sie bei uns vor. Nur um Ihr Geld zu sparen. Sieck Paint Co., 1132 Lincoln Ave.—Tel. Lake View 249. 21ap,1wX

#### Vorstädte.

Zu verkaufen: Elegantes neues 3-stöck. Gebäude, S. Chicago, $10,000. Adam Arthur, 148 State Straße.

### Finanzielles.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Geld ohne Kommission.
Louis Freudenberg verleiht Privatkapitalien von 4% an, ohne Kommission, und bezahlt sämmtliche Unkosten selbst. Dreifach sichere Hypotheken zum Verkauf stets an Hand. Vormittags: 377 N. Hoyne Ave., Ecke Cornelia, nahe Chicago Ave. Nachmittags: Unity Gebäude, Zimmer 1614, 79 Dearborn Str. 6dzX*

Geld zu verleihen an Damen und Herren mit fester Anstellung. Privat. Keine Hypothek. Niedrige Raten. Leichte Abzahlungen. Zimmer 16, 86 Washington Str. Offen bis Abends 7 Uhr. 29mzX*

Beste erste Hypotheken zu verkaufen auf Chicago bebautes Grundeigenthum von $200 aufwärts. Richard A. Koch & Co., 95 Washington Str. 18ap,tX*

Zweite Mortgage-Anleihen, irgend ein Betrag; monatliche Zahlungen. Anleihen, Steuern, Zinsen, Reparaturen usw. zu bezahlen. A. J. Liebman, 77 S. Clark Str. 22ap,1mo,tX

Geld zu verleihen auf Grundeigenthum zu niedrigsten Zinsen. Erste Hypotheken gekauft und verkauft, offen bis 9 Uhr Abends. B. G. Elser, 502 Sedgwick Straße. 4aprlmo,samomi

„Keine Kommission, Darlehen auf Chicago und Suburban Grundeigenthum, bebaut und leer.“ — Phone Main 339. H. O. Stone & Co., 206 La Salle Str. 29jan*

### Geld auf Möbel &c.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Geld zu herabgesetzten Raten.
Chicago Finance Co.,
85 Dearborn Str.—Telephone Central 1060.
(Steigt am 3. Floor vom Fahrstuhl ab.)
und Zweig-Office:
1235 Milwaukee Avenue, Ecke Robey Str.,
Telephon: West 611.

Geld um Eure Rechnungen zu bezahlen.
Geld um andere Leih-Gesellschaften zu bezahlen.
Geld um Möbelgeschäfte und Piano-Geschäfte zu bezahlen. Und weiteres Geld vorgeschossen, wenn gewünscht.
Geld verliehen auf Möbel, Pianos, Lagerhausscheine, Pferde und Wagen, Fixtures, Waaren, Waaren in Lagerhäusern, Löhne und andere Sicherheiten.
Konzentrirt Eure Schulden an einem Platz. Tilgt Eure Schulden. Macht einen neuen Anfang.
Abzahlungen arrangirt, daß sie Euren Umständen angepaßt sind. — Zeit verlängert im Falle von Krankheit, Arbeitslosigkeit oder anderem Unglück. Waaren bleiben ungehindert in Eurem Besitz. Ihr erhaltet das Darlehen unverkürzt, Keine Umständlichkeiten. Kein Nachfragen bei Euren Freunden. Sprecht bei uns vor und überzeugt Euch.
Wir machen Euch einen Kontrakt, den Ihr leicht einhalten könnt.
Chicago Finance Co.,
85 Dearborn Str, Zimmer 304. 19apX*

Geld zu verleihen
an
Ehrliche Arbeitsleute
auf Eure Möbel, Pianos, Pferde, Wagen oder irgendwelche Sicherheit oder Werth, zu den allerniedrigsten Raten. Wir leihen Euch das Geld nur der Zinsen wegen, nicht um Eure Sachen zu erhalten, darum lassen wir die Waaren in Eurem Besitze.
Darlehen von $20 bis $200 unsere Spezialität.
Es werden keine Erkundigungen eingezogen bei Euren Nachbarn. Ihr könnt das Darlehen in Euch passenden Abzahlungen bezahlen, oder auf einmal zusammen zu beliebiger Zeit und aufhören, Zinsen zu bezahlen.
Wenn Ihr eine Anleihe zu machen wünscht und ehrlich und reell bedient sein wollt, sprecht vor bei
A. French,
128 La Salle Str., Zimmer 3, zweiter Floor. 3jan*X

Geld! Geld! Geld!
Chicago Mortgage Loan Company,
175 Dearborn Str., Zimmer 216 und 217.
Chicago Mortgage Loan Company,
180 W. Madison Str., Zimmer 202.
Südost-Ecke Halsted Straße.

Wir leihen Euch Geld in großen und kleinen Beträgen auf Pianos, Möbel, Pferde, Wagen oder irgend welche gute Sicherheit zu den billigsten Bedingungen. Darlehen können zu jeder Zeit gemacht werden. — Theilzahlungen werden zu jeder Zeit angenommen, wodurch die Kosten der Anleihe verringert werden.
Chicago Mortgage Loan Company,
175 Dearborn Str., Zimmer 216 und 217. 11ap*

Darlehen auf Möbel und Pianos an gute Leute:
$30 nur $1.25; $60 nur $2.00; $ 90 nur $2.75.
$40 nur $1.50; $70 nur $2.25; $100 nur $3.00.
$50 nur $1.75; $80 nur $2.50; $125 nur $3.50.
Lange etablirtes und verantwortliches Geschäft. — Alles privat; so viel Zeit, wie Ihr wünscht.
Otto C. Boelcker, 70 La Salle Str., Zimmer 34 9febX*

### Aerztliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Nur für Damen.

Dr. R. G. Raymonds monatlicher Regulator hat hunderte besorgte Frauen glücklich gemacht. Keine Schmerzen, keine Gefahr, keine Abhaltung von der Arbeit. Linderung garantirt in drei bis fünf Tagen. Hat nie Mißerfolg gehabt. Alle Briefe wahrheitsgemäß und vertraulich beantwortet. Preis $2. Zu haben in Behlkes Apotheke, 441 State Straße, Chicago. 3novX*

Dr. Ehlers, 126 Wells Str., Spezial-Arzt.— Geschlechts-, Haut-, Blut-, Nieren-, Leber- und Magenkrankheiten schnell geheilt. Konsultation und Untersuchung frei. Sprechstunden 9—9. Sonntags 9 bis 3. 3janX*

Lungenleiden, Magenleiden, Herzschwäche, Blutarmuth kurirt. 400 Acre Höhenluftsanatorium. Denkewalter Springs, Spencer, Ind.

### Unterricht.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Privat Abendschule der englischen Sprache in Konversation, Lesen, Schreiben, Korrespondenz. Klassen für Anfänger sowohl wie Vorgeschrittene. 4 Kleinklassen. Klasse für Anfänger wird 29. April eröffnet. Adr. V. 555 Abendpost. apr18—30X

### Gefunden und Verloren.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Verloren: Goldene Augengläser von Clay Str. bis Theresia Kirche und zurück. Gebe Belohnung. 778 N. Halsted Str.

### Persönliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

— Exkursionen. —
California und Pacific Nordwest:—Judson Alton persönlich geführte Exkursionen gehen ab von Chicago jeden Dienstag und Donnerstag via der „Scenic Route“ durch Colorado und das Felsengebirge am Tage, bieten einen vollständigen Touristen-Zugdienst nach Californien u. dem Pacific-Nordwesten, wodurch die Reise angenehm, billig und unterhaltend wird. Billige Fahrkarten für hin- oder hin- und zurück nach California, Portland, Tacoma, Seattle, Salt Lake City und Colorado Orten. Schreibt oder sprecht vor bei Geo. Lennard, 349 Marquette-Gebäude, Chicago, wegen freiem Reise-Handbuch. 16ap*

### Patentanwälte.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Patente für alle Länder. Maschinen-Konstrukteur. Klotz, Patent-Anwalt, 1303 Schiller Building.

Rummler & Rummler, deutsche Patent-Anwälte, 1000 Tribune Building.

# Unbehagen nach dem Essen.

Personen, welche nach dem Essen Unbehagen verspüren mit einem Gefühl der Vollheit und Schwere, und welche häufig finden, daß die Nahrung aufquillt und unter Schmerzen wie ein innerliches schweres Gewicht in der Magenhöhlung liegt, oder welche an Hartleibigkeit, Hämorrhoiden, Blutandrang im Kopfe, Magensäure, Rausen, Sodbrennen, Kopfschmerzen, Widerwillen gegen Nahrung, gasartigem Aufstoßen, Herzschwäche oder Herzklopfen, erstickenden und beengenden Gefühlen, wenn in liegender Stellung, beim plötzlichen Aufstehen an Schwindel, Punkten oder Geweben vor den Augen, Fieber und dumpfen Schmerzen im Kopfe, Mangel an Perspiration, gelber Farbe der Haut und Augen, Schmerzen in der Seite, Brust, in den Gliedern und plötzlichen Anfällen von Hitze leiden, sollten einige Dosen von

RADWAY'S PILLS
ALWAYS RELIABLE — PURELY VEGETABLE.

nehmen, welche das System schnell von allen obengenannten Beschwerden befreien.

Dr. Radway & Co., New York:

Werthe Herren—Seit fast zwei Jahren war ich krank und habe einige der erfahrensten Aerzte in den Vereinigten Staaten zu Rathe gezogen. Ich badete und trank heißes Wasser in den HotSprings, Ark., aber Alles schien bei mir keinen Erfolg zu haben. Als ich Ihre Anzeige bemerkte, beschloß ich, mit Ihren Pillen einen Versuch zu machen und gebrauchte ich nahezu zwei Schachteln. Ich nahm zwei Pillen vor dem Schlafengehen und eine nach dem Frühstück, und haben mir dieselben mehr gut gethan, als irgend etwas, was ich bisher gebraucht habe. Mein Leiden bestand in einer Leberkrankheit. Meine Haut und meine Augen waren ganz gelb; ich hatte schläfrige Gefühle, war wie ein Betrunkener; hatte Schmerzen direkt über dem Nabel, gerade als ob die Galle auf dem Magen drückte. Meine Eingeweide waren sehr oft verstopft. Mein Mund und die Zunge waren meistentheils entzündet. Appetit war zwar gut, aber die Nahrung konnte nicht verdauen und lag schwer im Magen, sodaß dieselbe immer wieder emporkam. Ich konnte nur leicht verdauliche Nahrung zu mir nehmen. Bitte, schicken Sie mir den „Rathgeber". Achtungsvoll

Ben Zaugg, Hot Springs, Ark.

**Radway's Pillen** sind rein vegetabilisch, milde und zuverlässig. Veranlassen perfekte Verdauung, vollständige Absorbirung und gesunde Regelmäßigkeit.

für die Heilung aller Leiden des Magens, der Eingeweide, Nieren, Blase, nervöser Krankheiten, Hämorrhoiden, Kopfschmerzen und alle Leberleiden.

Preis 25c Cents pro Schachtel. In allen Apotheken zu haben oder nach Empfang des Preises portofrei zugeschickt. (1)

**Radway & Co., Nr. 55 Elm Str., New York.**


## Lokalbericht.

### Mit Gesang und Tanz.

Zahlreiche deutsche Vereine feierten gestern Frühjahrsfeste.

An genußreicher Unterhaltung war kein Mangel.—Die Theilnehmer verlebten einen vergnügten Sonntag.

Die gestern vom Nassauer Unterstützungsverein zur Feier seines elfjährigen Bestehens in Yondorfs Halle, an North Ave. und Halsted Straße, veranstaltete Unterhaltung, verbunden mit Konzert und Ball, erfreute sich eines zahlreichen Besuchs und verlief in genußreicher Weise. Das aus den Herren John Hefner, Jos. Caesar, John Roehl, August Thies, Pet. Gerharz, Jos. Becker und Jos. Weimer bestehende Arrangements-Komite hatte aber auch weder Mühe noch Kosten gescheut, um seinen Gästen einige genußreiche Stunden zu verschaffen, und ein Programm aufgestellt, welches allen Geschmacksrichtungen Rechnung trug. Als hervorragende Nummern seien nur angeführt die prächtigen Vorträge des Ambrosius-Männerchors, des Nord-Chicago Liederkranz, des Arion-Männerchors; ein Bariton-Solo, welches Herr Phil. Ickstadt zum Besten gab; die humoristischen Vorträge der Herren Chas. Miller und Emil Dicks; die urkomische Szene: „Die hungrigen Fünf", dargestellt von den Herren P. J. Nebgen, Fred Zimmermann, Chas. Miller, Chas. Abel und Nic Nebgen, und endlich die humoristische Szene „Die zwei letzten Thaler", in welcher die Herren Fritz Zimmermann und P. J. Nebgen die Lachmuskeln der Zuhörer in Bewegung setzten. Ein flotter Ball bildete den Schluß der Festlichkeit.

Der Verein zählt 45 Mitglieder, zahlt $5 Krankengeld die Woche und $50 Sterbegeld. Nähere Auskunft zu ertheilen ist der Sekretär, Herr John Jung, Nr. 751 Racine Ave., gern bereit. Versammlungen finden statt jeden 3. Sonntag im Monat im Gebäude Nr. 227 Ost North Ave.

Zu einem prächtigen Erfolge gestaltete sich das gestern von der Hammonia-Loge Nr. 51, O. M. P., zur Feier ihres 15jährigen Bestehens in Folz Halle, an Larrabee Straße und North Ave., veranstaltete Konzert nebst Ball. Die Mitglieder, Freunde und Gönner der beliebten Loge waren in solchen Schaaren herbeigeströmt, daß die geräumige Halle die Zahl der Gäste kaum zu fassen vermochte. Dafür, daß sich auch Jedermann amüsirte, war in ausgiebigster Weise von dem Vergnügungs-Ausschuß gesorgt worden, der ein ebenso gediegenes, wie reichhaltiges Programm aufgestellt hatte. Dessen einzelne Nummern wurden tadellos durchgeführt. Besonders beifällig aufgenommen wurden die Liedervorträge des Herrn F. Sikorski, des Frl. Agnes Contzen, des Damenchors „Nordica Alpenrose", die komischen Vorträge des Herrn Spandau, die Darbietungen der kleinsten Zauberkünstler Amerikas, Edwin und Helmut Schmidt, das Fackelschwingen des Herrn Hans Roesner und last, but not least, die Bühnenaufführung: „The Lady Barber", in welcher die Herren Rudolph Spandau, Paul Giersbach, Conr. Wingefield und Fred Spandau mitwirkten. Nach Schluß des offiziellen Programms wurde mit Eifer und Ausdauer Terpsychore, der Göttin des Tanzes, gehuldigt. Um das Gelingen des Festes haben sich besonders die folgenden Ausschüsse verdient gemacht: Arrangements-Komite, H. A. Fues, Vorsitzer; Otto Koberisch, Jos. Irsch, John Bautz, F. Sikorski. Tanz-Komite: Louis Spandau, Fred Spandau und Gustav Roesner. Empfangs-Komite: Otto Koberisch, B. Eckenfels, Alwine Contzen, Lena Bautz, Pauline Schacht und Helene Renich. Die Loge zählt 80 Mitglieder, zahlt $5 Krankengeld die Woche und, je nach Höhe der Versicherung, $500 bis $2000 Sterbegeld.

Urgemüthlich ging es gestern in der Mozart-Halle, an Clybourn Ave., nahe Halsted Str., her, in welcher der Schwäbisch-Badische Damenverein sein 6. Stiftungsfest durch Konzert und Ball feierte. Von der Beliebtheit, deren sich das Geburtstagskind erfreut, legte der zahlreiche Besuch Kunde ab. Dafür, daß Niemand sein Kommen zu bereuen brauchte, hatte der Festausschuß gesorgt. Schmolls Gemischter Chor, Frl. Henschel und Frau Adelheid Rohden erfreuten die Anwesenden durch Gesangsvorträge, die wohlverdienten Beifall fanden. Die Festrede hielt Frau Margaret Jansen, die beliebte Präsidentin des Vereins. Aus den Ausführungen der Dame ging hervor, daß der Verein blüht und gedeiht, 90 Mitglieder zählt, $4 Krankengeld die Woche und $100 Sterbegeld zahlt. Zehn der Gäste suchten um Aufnahme nach und wurden noch im Laufe des Abends als Mitglieder eingeführt. Bei Tanz und anregender Unterhaltung flohen die Stunden nur allzu schnell dahin und nur mit allseitigem Bedauern entschloß man sich, der Noth gehorchend, nicht dem eigenen Triebe, zum Aufbruch. Das Arrangements-Komite bestand aus den Damen: M. Jansen, Präsidentin; A. Liebig, prot. Sekretärin; M. Reuter, F. Seib. Tanz-Komite: M. Salinsky, R. Hübner, E. Hillger, M. Lieban, M. Rosenberg und B. Sautter. Empfangskomite: A. Hinske, Finanz-Sekretärin; M. Thümlein, A. Ballhorn, M. Ellinger und E. Lottmann.

Ein ebenso arbeitsfroher wie thatkräftiger Mann ist offenbar Herr F. Eger, der Turnlehrer des „Turnverein Garfield". Derselbe ertheilt nicht nur den Turn-Unterricht in diesem Verein, sondern er hat es auch fertig gebracht, innerhalb desselben eine leistungsfähige Gesang-Sektion zu gründen, deren Uebungen er mit kundiger Hand ebenfalls leitet. Dazu hat er die aktiven Turnerinnen des „Garfield" veranlaßt, sich neben der Pflege des Turnens auch der des Gesanges zu widmen, und als Ergebniß dieser Bemühungen verfügt nun der Verein über einen tüchtigen gemischten Chor. Gestern ist die neue Gesang-Sektion, vom „Arbeiter-Liederkranz" unter der Leitung des Herrn Wolfskeel unterstützt, zum ersten Male mit einem Konzert vor die Oeffentlichkeit getreten. Die Vereinshalle war für diese Gelegenheit festlich geschmückt, und es fanden sich Gäste in Menge ein. Die gesanglichen Darbietungen der Turner und Turnerinnen klappten so gut wie man's nach so kurzer Uebungsfrist nur erwarten konnte. Das aus sechszehn Nummern bestehende, sehr anmuthende Programm wurde glatt durchgeführt und neben den Chornummern wurden nach Gebühr auch die eingelegten Solo-Nummern: ein Sopran-Solo von Frl. Kendall, ein Tenor-Solo von Herrn Hermann Fehling und ein Violin-Solo von Herrn F. Eger jr., mit Pianobegleitung von Frl. Paulina Levetine, mit reichem Beifall belohnt. Das Konzert begann schon um 3 Uhr Nachmittags. Abends wurde, unter den Klängen des Wolfskeel'schen Orchesters, ebenso flott und mit womöglich noch größerer Hingabe getanzt, wie man zuvor gesungen hatte.

„Ein Baum, welcher im Alter von dreizehn Jahren schöne und reife Früchte trägt, der wird sich auch noch im hohen und höchsten Alter als fruchtbar und lebenskräftig erweisen." — Das war die Grundidee der Rede, welche gestern Ex-Großmeister Ad. Hoenig beim 13. Stiftungsfest der Plattdeutschen Gilde Nr. 11 in der großen Wicker Park-Halle hielt. Er wies auf die Fortschritte hin, die der festgebende Verein in der Zeit seines Bestehens gemacht hat, und betonte, daß nicht nur die Mitgliederzahl dieser Gilde fortwährend wächst, sondern auch die Zahl ihrer Freunde zusehends größer werde, denn anders wäre es wohl nicht möglich gewesen, daß sich eine so riesige Zahl von Besuchern zu dem Feste eingefunden hätte. Stürmischer Beifall lohnte dem Redner seine trefflichen Worte. Frohsinn herrschte von Anbeginn des Festes bis zum Ausklingen der letzten Tanzweise. Die komischen Vorträge von Hans Huber, Hugo Gottschall's Kouplets, die von Frl. Gertrud Frey sehr wirkungsvoll gesungenen Lieder, auch die Lieder des Plattdeutschen Gemischten Chors, ja selbst die Orchestervorträge, boten den zahlreichen Zuhörern einen reinen, ungetrübten Genuß. Der dem Konzert folgende Ball nahm einen nicht minder schönen Verlauf. Das Arrangementskomite, dessen Fleiß und Umsicht zum nicht geringen Theil der Erfolg des Festes zuzuschreiben ist, bestand aus den Damen: Bertha Lichtenberg, Therese Baseler, Dora Wied, Elise Leubsch, Bertha Fischer, Marie Ladwig, Marie Kee, Julie Grabow, Lina Bach, und den Herren Klaus Schmidt, August Schröder, Albert Ruß und Heinrich Monsick.

In Schönhofens großer Halle feierte gestern die Plattdeutsche Gilde Chicago Nr. 1 ihr neunzehntes Stiftungfest. Schon weil der Verein der älteste Zweig am Stamme der Großgilde ist — sein Wahlspruch ist: „Freeden un Eendracht unner dem Eekboom" — so war von vornherein auf einen starken Besucherzuspruch aus den Kreisen der plattdeutschen Landsleute zu rechnen; auf eine so große Menge froher Gäste, wie sie sich aber Nachmittags und Abends dort zusammengefunden, hatten wohl selbst die hoffnungsfreudigsten unter den Mitgliedern des Arrangements-Komites nicht gerechnet, das sich aus den Herren Henry Jens jr., Vorsitzender, Frank F. Aring, Sekretär, Fritz Schmidt, Schatzmeister, Frank Bemm, Ticket-Schatzmeister, Anton Rosenstiel und Chas. Unruh zusammensetzte. Das zumeist aus humoristischen Nummern bestehende Programm wurde vortrefflich durchgeführt. Besonders gefielen die Vorträge von Ludwig und Bella Grobecker, Richard Wagner und D. F. Zeitler. Durch reichen Beifall wurde auch die von Wormser's Theatergesellschaft gegebene Aufführung der Posse „Die lebendig-todten Eheleute" ausgezeichnet. Die Ansprachen, welche von Herrn Eilert Dierks und Frau M. S. Linnemeyer gehalten wurden, verfehlten nicht, großen Eindruck auf die Hörer zu machen. Das Trommler- und Pfeiferkorps des Aurora-Turnvereins bedeckte sich mit Ehren. Für weitere Abwechslung auf dem Programm sorgten der Solo-Kornettist John C. Rossow und der Zauberkünstler Otto Schönwerk. Daß nachher auch der Tanzmuse flott gehuldigt wurde, war nicht zu verwundern, schon weil das Orchester dafür gar verlockende Weisen erklingen ließ. Die bekannte Lebensfreudigkeit der Plattdeutschen äußerte sich im flotten Tanzen denn auch bis „früh Morgens, wann die Hähne krähn".

Dem Thusnelda-Damenchor kann man zu dem großen Erfolge gratuliren, von welchem das gestern von ihm in der Arbeiterhalle abgehaltene Konzert und Ballfest begleitet war. Dirigent C. A. Boehler hatte ein sehr reichhaltiges und gediegenes Programm aufgestellt. Der Löwenantheil am Gelingen des Konzertes ist den Thusnelda-Sängerinnen selber zuzuschreiben. Die Chorlieder „Wie ist die Erde so schön", „Herzig's Schätzerl" und „Das Leben ist so schön" wurden mit großer Verve zum Vortrag gebracht und versetzten die Hörer in begeisterte Stimmung. Sehr gefiel auch das von Frau Katharina Austin und Herrn Friedrich Maurer vorgetragene Duett. Wohlverdienter Beifall wurde auch den Mitwirkenden bei der Aufführung des lustigen Schwankes „Im Damen-Reformverein" gezollt, dessen Rollen sich durch die Damen Minnie Trowbridge, Friederike Maurer, Lilly Kern, Jeanette Dreyer und Kathie Austin als vorzüglich besetzt erwiesen. Der Besuch ließ absolut nichts zu wünschen übrig. Es wurde flott getanzt. Kein Mißton störte das schöne Fest, um dessen Gelingen sich außer sämmtlichen Sängerinnen des Vereins — fünfundzwanzig an Zahl — auch die Beamten desselben sehr verdient gemacht haben.

Der Zentralverband Deutscher Militärvereine von Chicago und Umgegend feierte gestern in der Uhlich'schen Halle, an der Nord Clark Straße, sein sechstes Stiftungsfest unter großer Betheiligung der alten Kameraden. Ein ansprechendes Orchester-Programm, dem auch einige Einzelvorträge eingefügt waren, gelangte zur Durchführung. Frl. Martha Island sang mit ihrer vortrefflichen Sopranstimme ein kleines Lied und fand damit großen Beifall, Frl. Dora Müller und ihre Schüler erfreuten die Hörer mit Zitherspiel, das bewährte Quartett des Deutschen Landwehrvereins, der Baritonist Gustav Geleng u. die in weiteren deutschen Kreisen bestens bekannte Sopransängerin Frl. Lucile Knackstädt, hatten ebenfalls Programmnummern übernommen, mit deren Durchführung sie stürmischen Beifall erzielten. Der Präsident des Zentralverbandes, Herr Martin Gaß, hielt eine schwungvolle Ansprache an die Festgenossen und zum Schluß wurde die famose militärische Posse „Der Posten am Pulverthurm" von den Herren R. Hepner und Martin Gaß, sowie Frau Sidonie Hepner aufgeführt. Mit einem Ball schloß das äußerst gemüthliche Fest, dessen Anordnungen in den Händen der Herren Martin Gaß, August Eschemann, Joseph Milde, Jos. Traub, Jos. Hörner, Otto Dietz und Christ. Lindemann lagen.

In der Südseite-Turnhalle, an der State Straße, beging gestern die Südseite-Liedertafel die Feier ihres sechsten Stiftungsfestes, welcher die Ueberreichung einer seidegestickten, Lyra-geschmückten Vereinsfahne eine höhere Weihe verlieh. Mit dem Liede „Wir glauben an der Freiheit Sieg" leitete der festgebende Verein das Konzert, welches den ersten Theil des Festprogramms bildete, in würdiger Weise ein. Mehrere befreundete Vereine, wie der Luxemburger Sängerbund, die Gesang-Sektion des Turnvereins Einheit, die Liedertafel Freiheit, ließen sich ebenfalls in freiheitlichen Volksliedern hören, und zum Schluß vereinigten sich sämmtliche anwesenden Sänger der Städtevereinigung des Arbeiter-Sängerbundes der nordwestlichen Staaten zu dem wundervollen Massenchor „Hymne an die Freiheit". Die Chöre wurden von den Herren Dirigenten George A. Wenisch und O. Gerasch in anerkennenswerther Weise geleitet. In das Konzertprogramm war die Fahnenweihe eingeschaltet. Frl. Ida Letzkofsky überreichte die Fahne mit einigen hübschen Worten an den Präsidenten des Vereins, Herrn Leopold Sachs, welcher sie mit einer kleinen Ansprache entgegennahm. Der Redner betonte, daß die Fahne dem Verein stets als Symbol der Hochhaltung des deutschen Liedes und der deutschen Einigkeit, sowie der Befolgung der Ideale wahrer Völkerfreiheit, dienen sollte und dem Verein auf dem nächstjährigen Sängerfest des Arbeiter-Sängerbundes in St. Louis voranfliegen würde. Darauf wurde die Fahne enthüllt und von den Ehrendamen Frau John Tempel und Frau Michael Weyrich mit Bändern geschmückt. Herr Ed. Deuß, der Sprecher des Pathenvereins Liedertafel Freiheit, schilderte nun in einer von Begeisterung getragenen Rede die Ideale, welche den Gründern des festgebenden Vereins vorgeschwebt hätten und welche die Südseite-Liedertafel auch heutigen Tages noch getreulich hochhalte. Dem Redner wurde für seine schöne Rede stürmischer Beifall zu Theil, und dann sang die Südseite-Liedertafel das „Fahnenlied". Mit der, vom gleichen Verein aufgeführten, komischen Szene „Bolle vor Gericht" kam das Bühnenprogramm zum Abschluß und dann gelangte das „Tanzbein" zu seinem Recht. Den Festausschuß bildeten die Herren Frank X. Wiedemann, Henry Dieschbourg, Ch. Stein, John Tempel, Erhard Fischer, Leop. Sachs, Gust. Sitka und John S. Tempel; verschiedene andere Ausschüsse standen diesen Festordnern thätig zur Seite.

Der Damenklub Vergißmeinnicht hat gestern den zahlreichen Besuchern seines in Heinens Halle abgehaltenen Kaffeekränzchens wirklich vergnügte Stunden bereitet. Die Durchführung des Programmes ließ aber auch nicht das Geringste zu wünschen übrig. Darstellerisch und gesanglich erwiesen sich die Mitwirkenden bei der Aufführung der komischen Szene „Die gebildete Köchin" als besonders tüchtig. Es waren dies die Damen Frau Stroß, Frau Davis und Kathie Junius. Frau Klara Schmieding, die vortreffliche Präsidentin des Vereins, hielt eine formvollendete, tiefdurchdachte Ansprache, die sehr beifällig aufgenommen wurde. Den Hauptheil zum Erfolg des schönen Festes hatten aber die fleißigen Mitglieder des Arrangementskomites beigetragen, das sich aus Frau Minna Wißmann, Frau Elsa Stiermann, Frau Bertha Zscherpe, Frau Emma Hoff, Frau Diana Meier, Frau Marianna Kohn und Frau Ida Collyum zusammensetzte. Die Beamten des festgebenden Vereins — Frau Klara Schmieding, Präsidentin; Frau Mathilde Brueckner, Vize-Präsidentin; Frau Hermine Jost, prot. Sekretärin; Frau Pauline Dupre, Schatzmeisterin; Frau Anna Zscherpe, Aufsichtsdame, und Frau Karoline Warren, Thürwache — gingen den Vereinsschwestern in der Verbreitung froher Laune mit gutem Beispiel voran, und so kam eine Festlichkeit zu Stande, auf deren glänzenden Verlauf der Damenklub Vergißmeinnicht mit Fug und Recht stolz sein darf.

In der schönen St. Paulus-Halle, Hoyne Avenue und 22. Place, herrschte gestern ein so munteres, auf den besten gesellschaftlichen Ton gestimmtes, festliches Leben und Treiben, daß selbst die anspruchvollsten Besucher daran ihre Freude haben konnten. Der Deutsche Soldatenverein der Südwestseite hielt dort vor Schluß der Wintersaison noch ein Ballfest ab, für welches der mit den Vorbereitungen betraute Ausschuß, der sich aus den Herren Karl Schewe, Karl Schulz, John Wilkin, Wilhelm Bendel und Wilhelm Kern zusammensetzte, große Anstrengungen gemacht hatte, um die Gäste auf's Beste zu unterhalten. Dieser angestrebte gesellschaftliche Erfolg blieb denn auch nicht aus. Mit ihm war erklärlicher Weise auch ein schönes finanzielles Ergebniß verbunden. Die Mitglieder des Vereins, ehemalige Soldaten der deutschen Armee, erwiesen sich als schneidige Tänzer. Das wußten die tanzlustigen Damen zu würdigen, welche nicht müde wurden, sich am Arme flotter Tänzer im Reigen zu drehen. Alle die zahlreichen Theilnehmer vergnügten sich vortrefflich. Bei der nächsten Festlichkeit, die dieser der Deutsche Soldatenverein der Südwestseite, gibt, wollen sich die Besucher vollzählig wieder einstellen und noch viele Freunde mitbringen.

— Verlockender Anblick. — Bauer (seinen Sohn, einen Studiosus besuchend): „Du, 'dees Wirthshaus mußt mir zeigen, 'wo s' Dich so schön herg'richt hab'n—da möcht' ich aa amal mitraufen!"

**Ehrliche Behandlung.**

Die Spezialisten in der weltberühmten „State Medical Dispensary" kuriren alle Männerkrankheiten schneller als alle anderen Spezialisten im Nordwesten. Die Behandlung schwacher Männer ist eine Spezialität, und diese Dispensary hat mehr Geräthschaften und Apparate zur Behandlung von Männerkrankheiten als alle modernen Spezialisten im Nordwesten zusammengenommen.

**Die günstigsten Bedingungen.**

Männer mit schwachen schmerzenden Rücken und Nieren, Schmerzen in den Hoden, geschlechtliche Schwäche, schmerzhaftes Uriniren, nächtliche Verluste, eingeschrumpfte unentwickelte Körpertheile, Gedächtnißschwäche, Nervösität, Schmerzen in der Brust, Nierenleiden, Blasenkatarrh, Satz im Urin, Flecken vor den Augen, Bedrückung, Melancholie und andere Symptome, welche Entartung, Wahnsinn und Tod vorhergehen, permanent geheilt.

Geheime Krankheiten, unnatürliche Abflüsse, Blutvergiftung, Varicocele, für immer geheilt. Schnellste Heilung für schwache Männer.

Junge Männer, durch Jugendsünden, Ueberarbeitung und Gram schwach geworden, in wenigen Wochen geheilt.

Schreibt für einen Fragebogen. Sie können zu Hause behandelt werden ohne Abbruch vom Geschäft. Stunden von 10 bis 4 Uhr und 6—8 Uhr. Sonntags und alle Feiertage nur von 10—12 Uhr.

**Konsultation frei.**

**STATE MEDICAL DISPENSARY**

S.-W.-Ecke State und Van Buren Str., Eingang 66 E. Van Buren Str. Chicago, Ill.


## Neue deutsche Bücher.

Die öffentliche Bibliothek kündigt Neuanschaffungen an.

Die öffentliche Bibliothek hat in der letzten Zeit die nachgenannten deutschen Werke angeschafft und sie, wie beistehend vermerkt, in den Katalog eingereiht:

Americana Germanica; Zeitschr., 1.—4. Bd. *Ser.
Arens, W. Thatkraft; Novelle. — D 8897.
Bibliographie der Schweizerischen Landeskunde — *D 2510.
Böttger, A. (Her.), Lieb' und Leben; Dichtergrüße an Deutschlands Frauen. — D 5119.
Borkowsky, E., Turgenjew. — D. 13539—43.
Borrmann, R., u. Andere. Aufnahmen mittelalterlicher Wand- und Deckenmalerien in Deutschland. — *P 2814.
Brunner, K. Die badischen Schulordnungen. — D 3332—24.
Bulle, H., und Andere. Der schöne Mensch in der Kunst aller Zeiten. 1.—3. Bd. — *P 1709,1-3.
Deutsch-Amerikanische Geschichtsblätter. Jahrg. 1—2. *Ser.
Eberhardt, M. Gedichte. — D 6182.
Fortschritte auf dem Gebiete der Architektur. — *R 3955.
Hampe, Th. Die fahrenden Leute in der deutschen Vergangenheit. — D 7113—10.
Jansa, W. Alt-Prag; 80 Aquarelle. — *P 2313.
Koeppel, E. Lord Byron. — D 13539—44.
Lagerlöff, S. Gösta Berling; Roman. — D 8857.
Lembke, F. W., und Schirrmacher. Geschichte von Spanien. 6.—7. Bd. — D. 69,6, 7.
Licht, H. Die Architektur des 20. Jahrhunderts. — *P 2617.
Mummenhoff, E. Der Handwerker in der deutschen Vergangenheit. — D 7113—8.
Oesterreichisch-Ungarische Revue. Neue Folge. Bd. 1—28. — *Ser.
Pariser Weltausstellung, 1900. Bericht des Schweizerischen Generalkommissariats. — P 1924.
Paschen, K. Italien: Die Flotte. — D 7095—7.
Reicke, E. Lehrer und Unterrichtswesen in der deutschen Vergangenheit. — D. 7113—9.
Roquette, A. Die Finanzlage der deutschen Bibliotheken. — D. 2761—16.

Heilt den Husten und erhaltet das Leben. Dr. Wood's Norway Pine Syrup heilt Husten und Erkältungen bis zur Grenze der Schwindsucht. momi

## Marktbericht.

Chicago, den 27. April 1903.

(Die Preise gelten nur für den Großhandel.)

**Getreide und Heu.**

(Baarpreise.)

Winterweizen, Nr. 2, roth, 77½c; Nr. 3, roth, 70—75c; Nr. 2, hart, 71—75c; Nr. 3, hart, 68—75c.
Sommerweizen, Nr. 1, 79—80c; Nr. 2, 78—80c, Nr. 3, 70—79c.
Mais, Nr. 2, 45—45½c; Nr. 2, weiß, 45—45½c; Nr. 2, gelb, 45—45½c; Nr. 3, 43—43½c; Nr. 3, gelb, 44—44½c.
Hafer, Nr. 2, 32½c; Nr. 3, weiß, 36—37c; Nr. 3, 31½—32c; Nr. 3, weiß, 34—35½c; Nr. 4, weiß, 31½—34c.
Mehl, Winter-Patents, $3.50—$3.60 das Faß; „Straight", $3.20—$3.30; „Hard Patents", $3.80—$3.90; besondere Marken, $4.30.
Heu (Verkauf auf den Geleisen)— Bestes Timothy, $15.00—$15.50; Nr. 1, $13.50—$14.50; Nr. 2, $11.50—$12.00; Nr. 3, $9.50—$10.50; bestes Prairie, $11.00—$11.50; ditto Nr. 1, $10.00—$10.50; Nr. 2, $8.00—$9.00; Nr. 3, $7.00—$8.50; Nr. 4, $6.50—$7.00.

(Auf künftige Lieferung.)

Weizen, Mai, 77½c; Juli, 72½—72¾c; September, 69½c.
Mais, Mai, 45½c; Juli, 45½c; September, 44½—45c.
Hafer, Mai, 34½c; Juli, 31½c; Sept., 28¾c.

**Provisionen.**

Schmalz, Mai, $9.65—$9.67½; Juli, $9.62½—$9.65; September, $9.62½—$9.65.
Rippchen, Mai, $9.75; Juli, $9.65—$9.67½; September, $9.57½—$9.60.
Gepökeltes Schweinefleisch, Mai, $18.22½; Juli, $17.47½c; September, $17.10.

**Schlachtvieh.**

Rindvieh: Beste „Beeves", 1200—1500 Pfund, $5.50—$5.60 per 100 Pfd.; gute bis ausgesuchte „Beeves", 1200—1500 Pfd., $5.10—$5.40; mittlere bis gute Beef-Stiere zum Versandt, $4.70—$5.10; gute bis ausgesuchte Kühe, per 100 Pfd., $3.20—$4.20; gute bis ausgesuchte Kälber, $5.25—$6.40; gewöhnliche bis mittlere Kälber, $3.50—$5.00; Texas Bullen, per 100 Pfund, $2.75—$3.20.
Schweine: Ausgesuchte bis beste (zum Versandt), $7.30—$7.40 per 100 Pfund; gewöhnliche bis gute schwere Schlachthauswaare, $7.10—$7.30; ausgesuchte für Fleischer, $7.25—$7.40; sortirte leichte, $6.95—$7.20.
Schafe: Beste, schwere Schafe, per 100 Pfund, $5.00—$5.10; gute bis ausgesuchte Lämmer, $3.75—$5.00; „Native Lambs", gute bis ausgesuchte, $5.85—$6.65.

### (Marktpreise an der S. Water Str.)

**Molkerei-Produkte.**

| | |
|---|---|
| **Butter—** | |
| „Creamery", extra, per Pfund | 0.23 —0.23½ |
| Nr. 1, per Pfund | 0.21 —0.22 |
| Nr. 2, per Pfund | 0.18 |
| „Dairies", Cooleys, per Pfund | 0.22 |
| Nr. 1, per Pfund | 0.18 |
| „Ladles", per Pfund | 0.15 |
| Packwaare, frische | 0.14½—0.15 |
| **Käse—** | |
| Rahmkäse, „Twins", per Pfund | 0.13 —0.13½ |
| „Daisies", per Pfund | 0.13 —0.13½ |
| „Young American", per Pfund | 0.13½ |
| Rahmkäse, „Twins", per Pfund | 0.13 |
| „Daisies", per Pfund | 0.13 |
| „Young American", per Pfund | 0.13 |
| Schweizer, per Pfund | 0.13½—0.15 |
| Limburger, per Pfund | 0.10½—0.11 |
| Brick, per Pfund | 0.13 —0.13½ |
| **Eier—** | |
| Frische Waare, ohne Abzug von Verlust, per Dutzend (Kisten zurückgegeben) | 0.14½ |
| Frische Waare, ohne Abzug von Verlust, per Dutzend (Kisten eingeschlossen) | 0.15½ |

**Geflügel, Kalbfleisch, Fische.**

| | |
|---|---|
| **Geflügel** (lebend)— | |
| Truthühner, das Pfund | 0.12 —0.13 |
| Hühner, das Pfund | 0.12 |
| do., „Springs", das Dutzend von 1—1½-Pfund Gewicht | 3.50 —5.00 |
| Enten, per Pfund | 0.13 —0.14 |
| Gänse, das Dutzend | 4.00 —6.00 |
| **Geflügel** (Cold Storage) — | |
| Truthühner, das Pfund | 0.13 —0.14 |
| Hühner, das Pfund | 0.12½ |
| Enten, per Pfund | 0.13 —0.14 |
| Gänse, per Pfund | 0.12 —0.13 |
| **Kälber** (geschlachtet)— | |
| 50—60 Pfund Gewicht, per Pfund | 0.05 —0.05½ |
| 60—75 Pfund Gewicht, per Pfund | 0.06 —0.06½ |
| 80—125 Pfund Gewicht, per Pfund | 0.07 —0.07½ |
| 95—110 Pfund Gewicht, per Pfund | 0.08 |
| **Fische** (frische)— | |
| Trout, per Pfd. | 0.08 —0.09 |
| Trout, Nr. 2, per Pfd. | 0.05 |
| Weißfisch, Nr. 1, per Pfd. | 0.12 |
| Weißfisch, Nr. 2, per Pfd. | 0.07 |
| Schwarzer Barsch, per Pfd. | 0.14 —0.15 |
| Pickerel, per Pfd. | 0.09 |
| Hechte, per Pfd. | 0.10 |
| Karpfen, per Pfd. | 0.04 0.05 |
| Perch, (zugerichtet), per Pfd. | 0.04 |
| Lachs, per Pfd. | 0.08 |
| Schellfisch, per Pfd. | 0.05 |
| Halibut, per Pfd. | 0.08 |
| Flundern, per Pfd. | 0.06 |
| Bullheads, per Pfund | 0.08 |
| Aale, per Pfd. | 0.10 |
| Häring, per Pfd. | 0.03½ |

**Frische Früchte, Gemüse.**

| | |
|---|---|
| Aepfel, Michigan, per Faß | 1.25 —1.75 |
| Illinois, Ben Davis und Gano, per Faß | 1.75 —2.75 |
| Zitronen, California, per Kiste | 2.00 —2.50 |
| Orangen, California Navels, per Kiste | 2.00 —2.50 |
| Bananen, Jumbo, per Gehänge | 1.25 —1.50 |
| Ananas, Kuba, per Kiste | 1.75 —2.25 |
| Erdbeeren, 24 Pints | 1.75 —2.00 |
| Spargel, Illinois, 2 Dtzd. Bündel | 2.00 —2.25 |
| Gurken, per Dutzend | 0.75 —0.90 |
| Rothe Rüben, per Faß | 3.50 |
| Kraut, New York, per Tonne | 12.00—15.00 |
| Kraut, Texas, per Kiste | 2.50 —2.75 |
| Mohrrüben, neue, per Faß | 4.60 |
| Blumenkohl, Kalifornia, per Kiste | 3.00 —3.50 |
| Kopfsalat, per Faß | 1.25 —1.50 |
| Blattsalat, hiesiger, per Kiste | 0.35 —0.40 |
| Sellerie, hiesiger, per Bündel | 0.10 —0.20 |
| Rüben, neue, per ½-Bushel | 0.30 0.50 |
| Zwiebeln, gelbe, per 100 Pfund | 0.50 —0.60 |
| Grüne Zwiebeln, hiesige, ½-Bushel-Kiste | 0.25 —0.40 |
| Spinat, per Sack | 0.50 —0.60 |
| Tomaten, Florida, 6 Körbe | 2.50 —3.25 |
| **Bohnen—** | |
| Grüne Schnittbohnen, per Bushel | 3.00 —3.25 |
| Wachsbohnen, per Bushel | 3.25 —3.50 |
| Trockene „Peas", auserlesen, per Bushel | 2.00 —2.05 |
| „Medium" | 1.60 —1.70 |
| Braune schwedische | 1.75 —2.15 |
| **Kartoffeln,** per Bushel, in Car-Ladungen:— | |
| Burbanks | 0.45 —0.48 |
| Rurals | 0.45 —0.48 |
| Gemischt, klein bis mittelgroß | 0.30 —0.35 |
| Neue, beste Florida, per Faß | 5.50 |
| Süßkartoffeln, Illinois, per Bushel | 0.75 —1.00 |

## Todesfälle.

Nachfolgend veröffentlichen wir die Namen der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamt Meldung zuging:

Albrecht, Louise, 67 J., 945 N. Winchester Ave.
Banschbach, Mary E., 43 J., 496 Douglas Blvd.
Buckner, Elise, 16 J., 1126 Nelson Str.
Becker, John C., 57 J., 555 N. Clark Str.
Eckhart, Charles, 41 J., 1346 Ogden Ave.
Granzow, Sophia, 32 J., 217 Dayton Str.
Gump, Emil, 16 J., 5758 Ashland Ave.
Holder, Gertrude E., 8 J., 981 N. Francisco Ave.
Hempie, Fred, 30 J., 203 W. 23. Str.
Lart, Charles, 42 J., 5217 Center Ave.
Mund, Johann, 3 22. Place.
Messick, Mary, 36 J., 16 S. Center Ave.
Proeger, Helena, 50 J., 174 Cleveland Ave.
Rottschalk, Frank, 26 J., 1093 N. Wood Str.
Ruebe, Fred, 37 J., 4816 Justine Str.
Rautsch, Bertha, 18 J., 165 Seeber Str.
Stubenrauch, Charles, 65 J., 142 Evergreen Str.
Schmitz, Margaretha, 7 J., 879 Lincoln Ave.
Westphal, August C., 17 J., 5155 Artesian Ave.
Winterhalter, Carrebas, 82 J., 3035 Halsted Str.

Man beachte: **K. W. Kempf,**

84 La Salle Str.

**Exkursionen nach der alten Heimath**

**Kajüte und Zwischendeck.**

Billige Fahrpreise nach und von Europa.

Spezialität: **Deutsche Sparbank**

Kreditbriefe; Geldsendungen.

**Erbschaften** eingezogen. Vorschuß ertheilt, wenn gewünscht. Voraus baar ausbezahlt.

**Vollmachten** mit amtlicher Beglaubigung.

**Militärsachen** Paß ins Ausland.

Konsultationen frei. Liste verschollener Erben.

**Deutsches Notariats- und Rechtsbureau:**

**K. W. KEMPF, 84 La Salle Str.**

Sonntags offen von 9 bis 12 Uhr. 4ap,samom


## Heiraths-Lizensen.

Folgende Heiraths-Lizensen wurden in der Office des County-Clerks ausgestellt:

Chauncey F. Smith, Mae A. Reed, 41,29.
John Rezabek, Jennie Shastny, 24, 21.
Peter Swanson, Freda Rydahl, 26, 28.
Elmer E. Hamlin, Julia H. Purcell, 42, 38.
Thomas M. Roberts, Mildred Van De Vanter, 23, 22.
Stanislaus Worilis, Anna Zinka, 29, 22.
Otto W. Swan, Minnie E. Peterson, 30, 20.
Karl Horn, Helena Grundtmann, 27, 19.
Michael Mazanec, Anna Ruzicka, 22, 19.
Joseph Dik, Christine Martinek, 24, 26.
Jerome Brichta, Emma Scott, 23, 20.
Henry L. Trowig, Clara Hults, 26, 20.
John Klimek, Anastasia Lisniewska, 28, 24.
Henry Reimers, Pauline Lemke, 28, 22.
George P. Handy, Edith Urban, 46, 30.
John J. Graff, Rose Newman, 29, 28.
Henry Beneke, Olga Uihlein, 35, 23.
August Alm, Hanna Falstrom, 23, 19.
Theodore Jones, Leona S. Byron, 34, 31.
Thomas J. Sheridan, Clara E. Draeger, 29, 21.
Edward A. Lau, Minnie Leppert, 27, 25.
Theodore Prahl, Johanna Busch, 22, 22.
Joseph G. Weber, Ella G. Mooney, 22, 20.
Jestus T. Adams, Annie M. Rydquist, 23, 24.
Geo. M. Huske, Katherine M. Scheraman, 27, 27
Arel Hendrickson, Tekla S. Carlson, 27, 27.
Charles Werner, Olga Rebler, 35, 28.
Joseph Kubat, Rosa Mishoun, 21, 20.
Emar Johansen, Lizzie Thompson, 28, 22.
Henry Teskey, Regina Baron, 30, 26.
Lodislaw Calha, Karolina Cao, 29, 23.
Hart Mettie, Emma M. Ripde, 21, 18.
Emil Tench, Amanda Dein, 24, 19.
Frank Goldenstern, Minnie Burandt, 23, 21.
Joseph Meyer, Lillie Olson, 21, 19.
Friedrich Metz, Minnie Schmidt, 44, 42.
Fred Mueller, Margaret Daley, 21, 19.
Wyncenty Barszczewski, Stanislawas Kowalski, 26, 23.
Jan Cybulski, Franceska Pawlak, 33, 22.
William B. Gibbs, Mary E. Crofut, 25, 25.
Carmelo Frachio, Guiseppa Tricomi, 28, 26.
Joseph Nepras, Annie Misek, 24, 21.
William D. McGrath, Lena Cassing, 23, 20.
Joseph L. Eisendraht, Laura Sloman, 28, 20.
James J. Havel, Amelia Hubert, 28, 19.
Michael J. Maher, Anna Tuohy, 25, 23.
George A. Helbing, Martha Rusch, 36, 28.
Peter Pyle, Girdie Nomes, 21, 21.
Otto Meinzen, Marian De Witt, 23, 22.
Gabriel Lourvaert, Mamie Beahon, 33, 36.
Stanislaw Salesky, Rozalia Romek, 28, 22.
Andrew Skoog, Annie Johnson, 22, 23.
Friedrich Bohnke, Mary Beck, 26, 26.
Paul H. Munczinski, Annie Holfer, 24, 24.
Victor Larsen, Addie Tyler, 22, 18.
Pioter Langos, Paulina Pompa, 24, 20.
Louis Schreiber, Teß Potucek, 21, 19.
Emil Frei, August Born, 23, 21.
Richard Klauk, Jessie Ehrardt, 26, 19.
Ollie Kozvik, Nikolina Petersen, 27, 20.
Olaf Johnson, Ellen Andren, 26, 19.
George Schmitt, Louise Ziegler, 56, 45.
Patrick Coan, Margaret Kelly, 30, 22.
Leo Sieboldt, Louise Becker, 21, 21.
Oscar A. Peterson, Jennie B. Aberburn, 31, 28.
Ben Isenberg, Esther Halprin, 23, 19.
John Spitzer, Elsie Howell, 23, 18.
Frantisek Franta, Annie Stupka, 25, 22.
Vincent Wolf, Paulina Wurster, 37, 34.
John Doody, Anna Pawis, 22, 19.
Joseph Josephson, Elizabeth C. Matson, 27, 23.
Archie R. Shilvock, Daisy Connolly, 21, 21.
Hermann Kreger, Minnie Narten, 30, 24.
Burdette R. Myers, Anna Stewart, 29, 21.
Thomas W. Corner, Minnie Waalter, 32, 23.
Hjalmar Gustavson, Mathilda Nelson, 33, 27.
Alfred Robinson, Leonie Leon, 26, 26.
Joseph Cihak, Frieda Elsner, 29, 22.
Joseph Swanzinski, Anna Walkowska, 24, 25.
Archibald T. Naugle, Ethel B. Morier, 28, 27.
Greggers Silleson, Anna E. Inglebretsen, 24, 27.
Emil Mueller, Marie Mueller, 53, 50.
James Murphy, Cora Long, 39, 36.
Fred W. Meyer, Antonia Hudka, 23, 19.
Job Munis, Bertha Ursen, 23, 23.
William Krizan, Emma Machek, 25, 21.
William E. Benzi, Emma Breunig, 28, 28.
Hans Klann, Anna Shimanekir, 30, 27.
Sertora Kirizopulos, Julia Theolorati, 25, 16.
Patrick J. Lawlor, Catherine A. Kelley, 30, 26.
Stanislaw Nawrazaj, StanmirawaOrada, 26, 22.
Herman A. Besinger, Jennie W. Wang, 29, 23.
Albert E. Woodward, Lulu Nielsen, 28, 21.

## Bau-Erlaubnißscheine

wurden ausgestellt an:

L. B. Marchands, 3-stöck. Apartment-Gebäude, 811 Pine Ave., $11,000.
Evangelische St. Mathäus-Kirche, 2-stöck. Residenz, 578 Iowa Str., $2,000.
August Johnson, 1½-stöck. Frame Wohnhaus, 431 Summerdale Ave. $1,800.
Edward G. Uihlein, 1- und 2-stöck. Store und Flatgebäude, 800 Southport Ave., $14,000.
Frl. Alin Porte, 1½-stöck. Wohnhaus, 5946 Marshfield Ave., $1,800.
Thomas Hojmacke, 2-stöck. Frame Flatgebäude, 4842 Winchester Ave.

## Scheidungsklagen

wurden eingereicht von:

Ore gegen Samuel C. Osborn, Ehebruch; Samuel H. gegen Clara Meyers, Verlassen; Anton E. gegen Eva Kroll, grausame Behandlung; Ida gegen August Krüger, Verlassen; Theodore F. gegen Josie Flaacke, grausame Behandlung; Louise gegen Nathaniel David Talan, Verlassen.

## Der Grundeigenthumsmarkt.

Folgende Grundeigenthums-Uebertragungen in der Höhe von $1000 und darüber wurden amtlich eingetragen:

Devon Ave., 225 F. westl. von Rubens Ave., Nordfront, 50×112½, E. Mayer an Siegfried Melohn, $5,800.
N. 41. Ave., 100 F. nördl. von Grace Str., Ostfront, 50×173½, C. A. Fease an Amelia Kant, $3,000.
Hermitage Ave., 100 F. nördl. von Irving Park Ave., 25×165, L. Sinclair an Frederick A. Foster, $4,500.
N. 48. Ave., Nordwest-Ecke Austin Ave., Ostfront, 25x125, S. Crowter an Minna Anderson, $6,000.
12. Str., Südwest-Ecke Hoyne Ave., Nordfront, 25 x124, G. Willard an George P. Willard, $8,400.
Winchester Ave., Südwest-Ecke 36. Str., Ostfront, 25×120, F. Sulanke an Otto F. Raschke, $1,900.
Nr. 3322 Vernon Ave., 22x164½, Edwin A. Davis an Pauline Neumann, $6,000.
63. Str., 83 F. westl. von Normal Ave., Südfront, 25x128, J. McGinnis an Charles F. Weir, — $5,150.
136. Str., Nordwest-Ecke Calumet Ave., Südfront, 42×150, E. J. Fore an Mary E. Burger, $1,000.
19. Str., 144 F. westl. von Robey Str., Südfr., 24×124, J. Sirovatka an John Sirovatka, — $3,500.
Racine Ave., 75 F. südl. von Wolfram Str., W.-Fr., 25×124, J. Epp an Hermann Scheunemann, $2,800.
Potomac Ave., Südwest-Ecke Spaulding Avenue, Nordfront, 49½×123, O. Zipp an James G. Robertson, $1,014.
Adams Str., 481 F. östl. von Homan Ave., Südfront, 25x180, J. A. Clinton an Eliza Rowe, $2,200.
Ridgeway Ave., zwischen 22. und 23. Str., Westfront, 30x125, M. C. Kline an William Pronath, $2,000.
Lincoln Str., 174 F. nördl. von 72. Str., Westfront, 25x124, A. B. Pease an William Hummel, $1,100.
Aberdeen Str., 166 F. nördl. von 63. Str., Westfront, 25x124, M. Muller an Ida Goldberg, — $1,400.
Ingleside Ave., 194 F. nördl. von 76. Str., Ostfront, 25x125, J. Watson an Martin L. Smith, $1,000.
Aberdeen Str., 275 F. südl. von 83. Str., Ostfr., 50×124, J. J. Sencenbaugh an Jakob G. Conrad, $1,500.
Bernard Str., 198 F. nördl. von Belle Plaine Ave., Westfront, 50x125, W. G. Roeneburg an Charles B. Allen, $2,000.
O'Brien Str., 150 F. westl. von Jefferson Str., Südfront, 25×90, M. Levin an Sam Nicholson, $650.
Roscoe Str., 72 F. westl. von Robey Str., Nordfront, 24x125, M. Kaspari an Ludwig J. C. Simes, $2,500.
Nelson Str., 148 Fuß östl. von Bissell Str., S. Fr., 44×132½, J. A. Magnuson an Mathilda Swanson, $9,900.
Tripp Ave., 36 Fuß südl. von Cortland Str., W. Fr., 25×125, A. G. Bradshaw an Frederick Fink, $1,400.
N. 42. Ave., 61 Fuß südl. von Cortland Str., W. Fr., 25×125, A. C. Lueder an Veronica S. Faucher, $2,200.
Mozart Str., 125 Fuß nördl. von Bloomingdale Ave., O. Fr., 50×100, C. Stobb an William E. Curtis, $4,000.

**Leset die „Sonntagpost".**


**Finanzielles.**

Wir verleihen **GELD** auf Chicagoer Grundeigenthum zu den denkbar günstigsten Bedingungen. Vorzügliche erste in Gold bezahlbare Hypotheken stets an Hand.

**A. Holinger & Co.,**

172 Washington Str.,
Phone Main 1191. momiso

**J. H. Kraemer & Son**

84 Lasalle Str.
Phone 2102 Main.

**GELD**

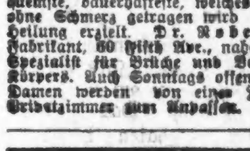
zu verleihen auf Chicago Grundeigenthum zu 4, 4½ und 5 Prozent Interessen. Erste Mortgages zu verkaufen. Grundeigenthum in allen Stadttheilen zu Bargainpreisen zu verkaufen. 2feb,momiso,6m

Versucht unser

**Invigorator**

Extrakt von Malz und Hopfen. Präparirt von der **Gottfried Brewing Co.**

Tel.: South 420. 13mz,mmfrli



**Bruchleidende** sowie alle an Verkrümmungen des Rückgrats, d. Beine und Füße Leidenden werden mit meinen neuesten Apparaten positiv geheilt. Bruchbänder, 200 verschiedene Sorten, Leibbinden für schwachen Leib, Mutterschäden, fette Leute und Nabelbrüche, Gummistrümpfe für Krampfadern, Geradehalter, Krücken, künstliche Beine u.s.w. — Bruchbänder 50 Cents und aufw. Besonders empfehle ich mein neue erfundenes Bruchband, welches eingeführt ist in der deutschen Armee. Es ist das sicherste, bequemste, dauerhafteste, welches Tag und Nacht ohne Schmerz getragen wird und eine sichere Heilung erzielt. Dr. Robert Wolfertz, Fabrikant, 60 Fifth Ave., nahe Randolph Str., Spezialist für Brüche und Verwachsungen des Körpers. Auch Sonntags offen bis 12 Uhr. — Damen werden von einer Dame bedient. Privatzimmer zum Anpassen.

**DR. J. YOUNG,**

Deutscher Spezial-Arzt f. Augen-, Ohren-, Nasen- u. Halsleiden. Behandelt dieselben gründlich und schnell bei mäßigen Preisen, schmerzlos nach unübertrefflichen neuen Methoden. Der hartnäckigste Nasenkatarrh und Schwerhörigkeit wurde kurirt, wo and. Aerzte erfolglos blieben. Künstliche Augen. Brillen angepaßt. Untersuchung und Rath frei.—Klinik: 261 Lincoln Ave., Stunden: 9 Vorm. bis 8 Abds. Sonntags 8 bis 12.

**DR. SCHROEDER,**

Deutscher Zahnarzt. 250 W. Division Str., nahe Hochbahn. Feine Zähne von $5 aufw. Zähne ohne Platten, Gold- und Silberfüllung zu mäßigen Preisen. Zufriedenheit garantirt. Sonntags offen. momiso

**WORLD'S MEDICAL INSTITUTE,**

84 Adams Strasse, Zimmer 60, gegenüber der Fair, Dexter Building.

Die Aerzte dieser Anstalt sind erfahrene deutsche Spezialisten und betrachten es als eine Ehre, ihre leidenden Mitmenschen so schnell als möglich von ihren Gebrechen zu heilen. Sie heilen gründlich unter Garantie, alle geheimen Krankheiten der Männer, Frauenleiden u. Menstruationsstörungen ohne Operation, Hautkrankheiten, Folgen von Selbstbefleckung, verlorene Mannbarkeit etc. Operationen von erster Klasse Operateuren, für radikale Heilung von Brüchen, Krebs, Tumoren, Varicocele (Hodenkrankheiten) etc. Konsultirt uns bevor Ihr heirathet. Wenn nöthig, plaziren wir Patienten in unser Privathospital. Frauen werden vom Frauenarzt (Dame) behandelt. Behandlung inkl. Medizinen

**Nur drei Dollars**

per Monat.—Schneidet dies aus. — Stunden: 9 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends; Sonntag 10 Uhr bis 12 Uhr. 1ol2m*


## Der Grundeigenthumsmarkt.

Folgende Grundeigenthums-Uebertragungen in der Höhe von $1000 und darüber wurden amtlich eingetragen:

Talman Ave., Südwest-Ecke 12. Place, O. Fr., 25×124, M. Wolf an Philibert Yocherer, $1,500.
Marshfield Ave., 224 Fuß südl. von 48. Str., W. Fr., 25×122½, C. Lott an John J. Keenan, $2,750.
Ada Str., 206 Fuß nördl. von 61. Str., 25×124½, C. A. Johnson an Ellen S. Watkins, $1,800.
Halsted Str., 98 Fuß südl. von 56. Str., West-Fr., 50×122½, F. Wischman an William Seippl, $4000.
Harvard Ave., 225 Fuß nördl. von 64. Str., 80× 186, Englewood Masonic Temple an C. T. & T. Co., $7000.
111. Str., 171 Fuß westl. von Wentworth Ave., 24½×128½. G. Ravesloot an Onno Mugg, $1,300.
Simms Ave., 152 Fuß südl. von Ontario Str., 25×125, A. P. Lundgren an Janet Speirs, $2,100.
Irving Ave., 175 Fuß südl. von Belle Plaine Ave., 25×124, E. Obermayer an Sam Brown, Jr., $2000.
Norwood Ave., 141 Fuß nördl. von Evanston Ave., S. F., 50×123, Anton Imhof an George Sommer, $2,500.
Wellington Ave., 153 F. westl. von Lincoln Str., 25×125, S. Brown Jr. an Emma Obermayer, $5,041.
Newport Ave., 242 Fuß westl. von Lincoln Str., S. Fr., 20×124, R. Bartlett an Luke W. Leonard, $2,350.
Lincoln Ave., 114 Fuß nordwestl. von Dunning Str., N. O. Fr., 25×13, M. E. Jones an Henry Klancke, $4,000.
Elizabeth Str., 17 Fuß südl. von Randolph Str., O. Fr., 16×111, C. H. Pratt an Otto Zabel, $2,100.
School Str., 220 Fuß westl. von Herndon Str., 25×125, C. O. Lindquist an Nellie C. Carlson, $5000.
Jeffrey Ave., 40 Fuß nördl. von 72. Place, W. Fr., 40×157, J. A. Wall an Charles J. Baur, $8000.
Turner Ave., 314 Fuß nördl. von Ogden Boulevd., O. F., 25×125, C. B. Hamilton an Joseph L. Rivers, $5,200.
Webster Ave., 48 Fuß westl. von Fremont Str., N. Fr., 24×125, A. Imhof an George Sommer, $3000.
Sedgwick Str., 175 Fuß nördl. von Eugenie Str., O. Fr., 25×144, P. A. Kaufmann durch M. in C. an Stella Miller, $5000.
Cleaver Str., 316 Fuß südl. von Division Str., W. Fr., 25×124, A. Beckman an den katholischen Bischof von Chicago, $4,900.
Cleaver Str., 291 Fuß südl. von Division Str., W. Fr., 25×124, C. M. Weidlich an den katholischen Bischof von Chicago, $4,000.
Gladys Ave., 200 Fuß östl. von S. 44 Str., N. Fr., 25×124, L. S. Peterson an Jeremiah B. Burns, $4,850.
Sheffield Ave., 25 Fuß südl. von School Str., 25× 123, George Sommer an Anton Imhof, $3000.
Catalpa Court, 200 Fuß östl. von Humboldt Boulevard, Nordost-Front 5 Fuß zur Allee, J. Jeffrey an Andrew Brun, $1000.

# Verlorene Manneskraft,

## Varicocele, Beschwerden geheilt

und garantirt absolut geheilt zu bleiben. Chicagos erster Genito-Urinary Spezialist sieht persönlich nach seinen Patienten. Er hat ein genaues Studium von Varicocele, Männer-Krankheiten, verlorener Manneskraft und schwachen oder mit Striktur behafteten Männern gemacht, und ist als Autorität für diese Krankheiten anerkannt.

Dr. WEINTRAUB,
Der Wiener Spezialarzt. Erster Spezialist des Westens für Männerleiden.

### Ich heile Euch.

Während der Jahre meiner Praxis habe ich tausende von Männern behandelt und erfolgreich geheilt, die sich seither bester Gesundheit erfreuen, mit allen Vergnügungen robuster Manneskraft. Ich lade alle ein, die an diesen Gebrechen leiden, vorzusprechen und mich zu konsultiren. Diese Besuche werden als durchaus vertraulich behandelt, u. eine aufrichtige u. ehrliche Ansicht wird gegeben. Ich erwarte kein Honorar, wo ich nicht behandle.

Meine Offices haben große und elegant eingerichtete Empfangszimmer, und meine Privat-Konsultationszimmer sind mit den neuesten Entdeckungen im Felde der elektrischen und chemischen Apparate ausgestattet.

Heilung in jedem angenommenen Falle garantirt.

Schreibt wegen Symptom-Formular, falls Ihr auswärts wohnt. Tausende durch Briefwechsel zu Hause geheilt.

Gebühren für Behandlung sehr niedrig.

Sprechstunden: Montag, Mittwoch und Freitag von 8.30 Vorm. bis 6.30 Nachm. Dienstag, Donnerstag und Samstag von 8.30 Vorm. bis 8 Uhr Abends. Sonntag von 10—1.

## DR. WEINTRAUB,

dem Wiener Spezial-Arzt von dem

**New Era Medical Institute,** 246—248 State Str., dritter Floor,
Gegenüber A. M. Rothschilds Dept.-Laden.


## Eisenbahn-Fahrpläne.

**Nickel Plate. — Die New York, Chicago und St. Louis-Eisenbahn.**

Grand Central Passagier-Station, Fifth Ave. und Harrison Straße. Alle Züge täglich.

| | Abfahrt | Ankunft |
|---|---|---|
| New York und Boston Expreß | 10.35 V | 9.15 N |
| New York Expreß | 2.30 N | 5.25 N |
| New York und Boston Expreß | 9.15 N | 7.40 V |

Stadt-Ticket-Office 111 Adams Str. und Auditorium Annex. Telephone Central 2057.

**Chicago & Northwestern-Eisenbahn.**

Ticket-Offices, 212 Clark Str. (Tel. Central 721), Dalley Ave. und Wells Str. Station.

| | Abfahrt | Ankunft |
|---|---|---|
| Die Overland Limited — nur für erste Klasse Schlafwagen-Passagiere | *8.00 N | [illegible] |
| Des Moines, Omaha, Salt Lake, San Francisco, Los Angeles, Portland | *8.00 N | *7.15 B |
| Denver, Omaha, Sioux City, Des Moines, Cedar Rapids | *6.30 N | *9.55 B |
| Sioux City, Cedar Rapids | *6.30 N | *8.55 B |
| Des Moines, Sioux City, Omaha | *11.30 N | *6.45 B |
| Des Moines, Sioux City, Mason City, Fairmont, Wabasha, Waseca, Tracy | [illegible] | [illegible] |
| [illegible] | [illegible] | [illegible] |

**Illinois Central-Eisenbahn.**

Alle durchfahrenden Züge fahren ab vom Central-Bahnhof, 12 Str. und Park Row. Die Züge nach dem Süden können (mit Ausnahme des Postzuges) ebenfalls an der 22. Str., 39. Str., Hyde Park- und 63. Str.-Station bestiegen werden. Stadt-Ticket-Office, 99 Adams Str. und Auditorium Hotel.

| Durchzüge: | Abfahrt | Ankunft |
|---|---|---|
| N. Orleans & Memphis Special | *10.00 V | *10.00 N |
| [illegible] | [illegible] | [illegible] |

**Chicago & Alton.**

Union Passagier-Station, Canal und Adams Str. Stadt-Ticket-Office: 101 Adams Str. Phone Central 1767.

[illegible]

**Pere Marquette.**

[illegible]

**Chicago & Erie-Eisenbahn.**

Ticket-Offices: 242 S. Clark Str. [illegible] Dearborn Station [illegible]

[illegible]

## Eisenbahn-Fahrpläne.

**Burlington-Linie.**

Chicago, Burlington & Quincy Eisenbahn. Tel.: Central 3117. Schlafwagen und Tickets in 211 Clark Str. und Union Bahnhof, Canal u. Adams.

| Züge | Abfahrt. | Ankunft. |
|---|---|---|
| Ottawa, Streator & LaSalle | ** 8.20 V | ** 6.10 N |
| Rochelle, Rockford, Forreston. | ** 8.20 V | ** 2.15 N |
| Mendota, Galesburg | ** 8.20 V | * 2.15 N |
| Galesburg, Burlington, Council Bluffs, Omaha, Denver | [illegible] | [illegible] |
| [illegible] | [illegible] | [illegible] |

* Täglich. ** Täglich, ausgenommen Sonntags.

**Monon Route—Dearborn Station.**

Ticket-Offices: 232 Clark Str. und 1. Klasse Hotels.

[illegible]

* Täglich. ** Ausgenommen Sonntags.


**CHICAGO GREAT WESTERN RY.**
**"The Maple Leaf Route."**


Grand Central Station, 5. Ave. und Harrison Str. City Office 115 Adams Str. Telephon 3509 Central.

[illegible]

**Atchison, Topeka & Santa Fe-Eisenbahn.**

Züge verlassen Dearborn-Station, Polk und Dearborn Str. Ticket-Office, 109 Adams Str. Phone 3037 Central.

[Fahrplan: illegible]

**Baltimore & Ohio.**

Bahnhof: Grand Central Passagier-Station; Ticket-Offices: 244 Clark Str. und Auditorium. Keine extra Fahrpreise verlangt auf Limited Zügen.

[Fahrplan: illegible]


# J. S. Lowitz,
## 185 S. CLARK STR.
## Schiffskarten,
Vollmachten — Erbschaften —
Kollektionen, Geldsendungen.

## Umzug.
Vom 1. Mai ab
## 151 E. Van Buren Str.,
gegenüber Rock Island u. Lake Shore Depots, nahe Clark Str. und 5. Ave.; Station sämmtlicher Hochbahnen.

23ap*

## Hartkohlen

[illegible]

**M. J. Summa,**
871 N. [illegible] Ave., an der Chicago, Milwaukee & St. Paul Eisenbahn.
Telephon West 705.

## Schwache, nervöse Personen,

[illegible]

Privat-Klinik, 1816 C. Nth Ave., New York, N. Y.

**Leset die „Sonntagpost".**


### Das Grubenunglück in Zaborze.

Gleiwitz, 3. April.

Ueber das schwere Unglück in der „Königin Luise-Grube" Zaborze liegt jetzt ein ausführlicher Bericht im „Oberschles. Wanderer" vor, dem wir Folgendes entnehmen:

Dicht an der Hauptstraße nach Zaborze B liegen die vier Poremba-Schächte. Gestern Mittag um 1 Uhr wurde an einem aus Schacht III und Schacht IV emporgehenden, plötzlichen Luftdrucke bemerkt, daß unter Tage etwas Außergewöhnliches sich ereignet haben müsse. Bergleute, die auf den Förderbühnen des Schachtes IV standen, wurden durch den wuchtigen Druck sammt den Bühnen zurückgeworfen und erlitten Verletzungen. Von der 340 Meter-Sohle des Heinitz-Flötzes kamen Gase herauf. Dort unten waren zahlreiche Arbeiter in Lebensgefahr oder schon vernichtet. Eine furchtbare Explosion war erfolgt und schleunigst ging es an's Rettungswerk. Schacht II geht 380 Meter tief, von ihm aus ist in 340 Meter Tiefe ein Querschlag nach dem Heintz-Flötze getrieben, und etwa dort, wo aus der Förderstrecke ungefähr 200 Meter weit der Weg nach dem Schuckmann-Flötz abzweigt, liegt an einer durch Querschläge verbundenen Parallelstrecke die Pulverkammer, die von einem die Sprengstoffe ausgebenden Aufseher verwaltet wird und die mehrere Zentner Pulver und Dynamit enthielt.

Man nahm deshalb an, daß diese Kammer der Ausgangspunkt der ungeheuren Verwüstung sei, die sich den mit frischem Wetter in den Vordertheil der Strecke Eindringenden allerorten bot. Neben diesem vorderen Theile der Strecke steht, durch Querschläge verbunden, das Maschinenhaus mit einer neuen, etwa eine Million Mark kostenden Wasserhaltungs-Maschine. Hier arbeiteten gegen 10 Mann. Die Maschine war völlig zerstört. Der Luftdruck war so stark gewesen, daß er unter Anderem einen 10 bis 12 Zentner schweren eisernen Damm (eine Doppelthür) herausgerissen und 25 Meter weit über die Maschine hinweggeschleudert hatte. Man fand den Maschinenarbeiter Boguth (verh.) todt, die Maschinenarbeiter Oskar Reiter (verh.) leicht, Paul Lischka (verh.) lebensgefährlich, die Arbeiter August Franke und Adam Meinusch weniger schwer verletzt vor. Auf der vorderen Strecke hatten sich die Bergleute Schabon, Janocha und Lipka befunden, von denen der letztere sehr schwer verletzt ist. Sie sagten, daß sie ein blitzartiges Aufleuchten gesehen und einen donnerähnlichen Knall gehört hatten, niedergestürzt seien, dann aber noch die Kraft besessen hatten, zum Schacht zu flüchten. Rechts von der Strecke wiesen der Pferdestall und seine Umgebung einen Pferdeführer todt, zwei andere schwer verletzt auf, 6 Pferde wurden todt vorgefunden.

Da Schacht II die guten Wetter für die Strecke mit sich führte, so gelang das Vordringen. Bei der Pulverkammer fand man den mit der Ausgabe der Sprengstoffe betrauten Aufseher Jarosch von einer Bank herabgeschleudert durch Schwaden erstickt auf und die Sprengvorräthe doch völlig unversehrt vor. Pulver und Dynamit wurden sofort nach einer sicheren Kammer geschafft. Weiter aber kam man nicht mehr. Die Förderstrecken nach Heinitz-Flötz und nach Schuckmanns-Flötz wurden verschüttet gefunden. Die Explosion hatte sie bis auf 500 Meter Entfernung hinweg vollständig verraubt. An den Seitenstrecken der Haupt-Förderwege arbeiteten viele Bergleute, deren Leben auf dem Spiele stand. Im ansteigenden Querschlage nach dem Einsiedel-Flötz, der vom Schmuckmanns-Flötz abzweigt, mußte man 25 bis 30 Mann vermuthen. Ebensoviel mochten am Heinitz-Flötz sein, und eine weitere Zahl arbeitete an den Pfeilerbauten bei dem zur 260 Meter-Sohle emporführenden Bremsberg II in Kohlenbruch und Sandversatz. Durch Zuruf wurden die Leute zum großen Theile aufmerksam gemacht, und es gelang den meisten zu entkommen. Andere aber waren in entlegenen Querstrecken geblieben und konnten nur von Schacht III aus über die von der 260 Meter-Sohle nach dem Schuckmanns-Flötze abführenden Bremsberge gerettet werden. Auf diesem Wege rückwärts aber kamen die Brandgase her. Den gefährlichen Wettern entgegen drangen mit Todesverachtung der Steiger Watzlawczyk, der Aufseher Duschik, der Bergmann Janotta und ein vierter Mann ein.

Man wartete vergeblich, sie mußten Opfer der Gase geworden sein. Nun galt es, gute Wetter vom Schacht III aus über die 280 Meter-Sohle einzuführen. Nach stundenlangen Bemühungen gelang das; andere Männer, 5 Bergleute, vom Krugschachte, mit Kohlensäure-Rettungsapparaten versehen, drangen vor, sie fanden auf ihrem Wege zwei Bergleute bewußtlos und weit hinten am Bremsberg II die erste Rettungsabtheilung, durch Schwaden erstickt. Alle Vier wurden unter großen Mühen zutage gebracht und wie die ersten, in's Knappschafts-Lazareth überführt, nur 1 Mann kam wieder zur Besinnung, die drei anderen blieben todt. Danach mußten aber auch die Arbeiten aufgegeben werden, denn die Brandgase vereitelten alle Bemühungen, die Bremsberge hinab in die vom Feuer befallenen Flötze vorwärts zu kommen, die ihre Schwaden den Vordringenden entgegen trieben. Wer noch im Schachte war, mußte als verloren gelten.

Auf die erste Nachricht von dem Unglück eilten alle höchsten Beamten der Grube herbei, fuhren selbst mit ein, leiteten und betheiligten sich an den Rettungsarbeiten. Etwa um 7 Uhr wurde der letzte erreichbare Verunglückte geborgen. 7 Todte und 9 Schwerverletzte waren damit in's Knappschafts-Lazareth eingeliefert, von den letzteren liegen zwei hoffnungslos darnieder. Der Betrieb auf Schuckmann und Heinitz-Flötz südlich, sowie auf Einsiedel-Flötz südlich wurde vollständig eingestellt und noch Abends mit den Abdämmungsarbeiten begonnen. Anzeichen sprechen dafür, daß eine Kohlenstaub-Explosion erfolgt ist, da die Strecke im Heinitz-Flötz ein langes Trockenfeld war. Vermuthlich hat ein Brandfeld den trennenden Damm gesprengt, den Staub entzündet und die Strecke in Brand gesetzt, da sonst das Auftreten von Brandgasen im Wetterfelde nicht recht erklärt werden konnte.

Erschütternde, herzzerreißende Szenen spielten sich am Gruben-Eingange und am Knappschafts-Lazareth ab. Mit Windesschnelle durchlief das Gerücht vom Unglück Zaborze selbst und führte viele Hunderte von Frauen und Kindern der Bergarbeiter herbei, denen die Angst um den Mann und den Vater, den Ernährer, weder Ruhe noch Rast ließ. Verzweiflungsschreie brachen hervor, wo er todt oder bewußtlos im Krankenwagen fortgeführt wurde. Manche aber gingen erst in später Stunde vom Thore fort, ungewiß, was das Schicksal ihnen brachte. Bei der heutigen Früh-Verlesung fehlten 14 Mann, fast sämmtlich Familienväter. Diese dürften im Einsiedel-Flötz und am Bremsberg II geblieben sein und gelten als verloren. (Von den Vermißten sind noch 6 Mann todt aufgefunden worden. Red.)


Diphterie, wunde Kehle, Bräune. Sofortige Linderung, dauernde Heilung. Dr. Thomas' Eclectric Oil. In jeder Apotheke. moml


### In einer spiritistischen Loge.

(Berliner Korrespondenz.)

Ein Berliner Großstadtbild, so grotesk überspannt, wie nur Großstadtbilder sein können! Und zwar eines, das bei normalen Zeiten ein verborgenes Dasein führt und nur gerade jetzt im allgemeinen Aufruhr seine Geheimnisse auch weiteren Kreisen enthüllt. Bei normalen Zeiten ist wohl auch nicht dasselbe Interesse dafür vorhanden wie eben jetzt. Der Prozeß Rothe hat die Spiritisten Berlins zu Gegenkundgebungen veranlaßt, und er hat mich Ungläubigen veranlaßt, aus purer Neugier der Protest-Versammlung einer solchen spiritistischen „Loge" beizuwohnen.

Einer Versammlung, nicht einer Sitzung. Das sei vorausgeschickt, um nicht zu enttäuschen. Medibumsel hat zu mir nicht gesprochen, und die Blumen, die in meiner neuen Gartenstube auf dem Fensterbrett stehen, sind ohne jene Vermittlung, die man Medium nennt, aus dem Laden direkt bezogen. Nichts von Dämmerdunkel und Geistererscheinung, eine kleine Volksversammlung war es vielmehr, über der der Glaube an den Spirit nur als eine Art Vereinstendenz schwebte. Aber gerade das ist ja das Interessanteste. Jeder, der die Zeugen im Rotheprozeß hörte, der die von den Zeitungen unwillkürlich noch genährte Theilnahme daran in den breitesten Schichten wahrnahm, mußte auf die Frage verfallen: Wie weit ist dieser Wahn im Zuge, eine Volksbewegung zu werden? Es scheint, daß Berlin es schon dazu gebracht hat.

Im nüchternsten Geschäftsviertel, in einer älteren kleinen Straße der Stadt sind wir. „Kühnes Festsäle" steht über der Thür, und zur Linken leuchtet auf einem transparenten Schild die Aufschrift „Weinstall". Das muthet noch nicht so sehr spiritistisch-theosophisch an. Das sind aber nur die bourgeoisen Vorderräume für die profanen Gäste. Wir Geistersucher müssen tiefer in das Innere dringen, in einen rückwärtigen Trakt des Hauses, zu dem eine Tafel leitet mit der Aufschrift „Loge Psyche zur Wahrheit". An der Thür macht mir ein älterer Mann (sieht aus wie eine Mischung aus Wirth und Provinzmime) Schwierigkeiten. Der Saal wäre komplet. Für 75 Pfennig-Gäste, die im Prinzip allerdings zugelassen seien, sei kein Platz mehr, sagte er. So sehen wir beide uns gegenseitig entschlossen an: er, mich nicht hineinzulassen, ich, hineinzukommen. Endlich finde ich das erlösende Wort. Es heißt: Fachzeitung. Es soll andeuten, daß ich Vertreter eines spiritistischen Blattes und also Bundesgenosse bin. Diese Lüge öffnet mir sofort die Thür. Heiliger Medibumsel, verzeihe mir.

Ich bin also drin und kann die Rede mitanhören, die soeben auf einer kleinen Tribüne gesprochen wird — einer Tribüne, die die Inschrift trägt: „Einigkeit macht stark" —, und kann, vor allem, prüfend erforschen, in welchem Milieu ich mich eigentlich befinde. Merkwürdig wirkt der Saal. Es ist ein hoher, nicht zu großer quadratischer Raum, ganz in antikem Stil, mit griechischen Pfeilern an den weißen Wänden, mit einem seltsamen Nischenanbau im Hintergrund und einer Beleuchtung, die dadurch ein wenig geheimnißvoll wirkt, daß sie von hoch oben her matt herabfällt. Man mag eine Reminiszenz an eine Katakombenversammlung darin finden. So wirkt es wenigstens im Augenblick. Langsam löst sich das Geheimniß, und es wird einem klar, daß es sich in Wirklichkeit um einen einfachen Restaurationssaal aus der Schinkel-Zeit handelt, in der man zu Berlin gern so archaistisch baute.

Der Mann auf der Tribüne redet unterdessen in starken Tönen und ohne Unterbrechung weiter. Nicht einen Punkt, nicht ein Komma gönnt er sich — er dröhnt. Es ist ein junger blonder Mensch, mager und sehnig und mit kalten blauen Augen, die eine eigene Art Fanatismus verrathen. Nichts Loderndes und Krankhaftes ist darin. Es ist mehr ein politischer und Versammlungsfanatismus an ihm, ein Fanatismus des Rechtbehaltenwollens. Er spricht natürlich vom Fall Rothe. Man hat die Rothe für eine Betrügerin erklärt: gegen dieses Urtheil „im Namen des Königs" will er nichts sagen. Aber man glaubte bei dieser Gelegenheit auch die „spiritistische Wissenschaft" durch Sachverständige verurtheilen lassen zu können: dagegen protestirt er. Er polemisirt, er ironisirt. Er spricht den Sachverständigen das Verständniß ab; die Geistlichen sind befangen und gehässig, die Gelehrten beschränkt. Die Wissenschaft gibt sich mit Unrecht für unfehlbar aus. Das belegt er mit den unglaublichsten Anekdoten und Zitaten, die er durcheinander wirft. Sein Zettelkasten ist enorm, aber seine Behauptungen werden nicht zu Ende geführt, sie gerathen vom Hundertsten in's Tausendste. Endlich ist er dabei, die Experimente des Spiritismus selbst zu vertheidigen. Ein seltsames Wort bildet er im Eifer: „existabel". Alles ist existabel, was die spiritistische „Literatur", und das ist sehr viel, davon überliefert. Die Klopftöne sind existabel und jenes englische Medium nicht minder, das eines schönen Tages vor den Augen eines Prinzen durch ein Fenster hinaus- und durch das andere wieder hereinschwebte! Solcher Anekdoten erzählte er noch viele, und Prinzen und Könige spielen dabei immer die Rolle von Ueberzeugten. Das geht soweit, daß der Zuhörer sich zum Schluß zu dem Wort gedrängt fühlt, der Spiritismus leide an zu viel — Kronzeugen.

Aber nur dem Ketzer konnte so etwas einfallen. Den andern Männern und Frauen, die dasitzen (es sind ihrer vielleicht 200) ganz und gar nicht. Was sind das für Menschen, die als Mitglieder oder Gäste hier geduldig und fromm lauschen? Dem Aussehen nach lauter wackere und sonst ganz normale Kleinbürger, die nach gethaner Tagesarbeit hierherkommen, ihr Bier trinken. Vielleicht gehören sie diesem Verein nur an, wie die Deutschen immer Vereinen angehören, aus Freude an der Organisation und einem gewissen „idealen" Zug, der Halbgebildeten bald genug blendend erscheint. Aber es fällt mir auf, daß der Vortragende mit starkem Nachdruck die Freimaurer zitirt, gegen die er die eigene Partei ebensosehr, wie gegen die Geistlichkeit ausspielt. Vielleicht also werden auch neureligiöse Schlagworte in der Agitation verwendet, und vielleicht kommen deshalb die vielen steinalten Weiblein hierher und lauschen befriedigt. Auch das familienweise Erscheinen, das auf eine dementsprechende Agitation schließen läßt, hängt vielleicht damit zusammen. An einem Tisch sitzt sogar in dem Kreis der Angehörigen ein neuverlobtes junges Paar. Alle Typen sind vertreten: auch elegante junge Leute und Mädchen. Der Vorsitzende sieht aus wie ein Polizeileutnant in Zivil. Alles in allem eine bunte Versammlung, der man den Wahn nicht an der Stirne ablesen kann!

### Der „Schnelligkeits-Wahnsinn".

Der schwere Automobil-Unfall, bei dem Graf Zborowski seinen Tod fand, wird in französischen Blättern lebhaft erörtert. Man erinert auch daran, daß vor wenigen Tagen in der Pariser Gesellschaft für Psychologie eine Anzahl bedeutender Gelehrter über den „Schnelligkeits-Wahnsinn" diskutirt haben, in welchem sie direkt eine krankhafte Erscheinung sehen, die eine gewisse Aehnlichkeit mit dem Morphinismus und Alkoholismus hat. „Wer in der Lage ist, seine Schnelligkeit nach Belieben zu vergrößern, wird einzig von den intensiven Eindrücken, die er darüber empfindet, beherrscht", sagt Dr. Hachet-Souplet. „Er hat keine Gewalt mehr über sich, er ist berauscht! Dann entstehen in ihm Gefühle, die er in normalem Zustande nicht hat, der Hochmuth, die Streitsucht, der Haß, der Zorn, die Gewaltthätigkeit. Diese Gefühle wechseln in der Form und in der Stärke, Radfahrer und Automobilisten erreichen den Höhepunkt dieser Zustände!"

Dr. Berillon findet eine große Aehnlichkeit zwischen dem rasendmachenden Rausch der Schnelligkeit und dem Morphiumrausch. Wer sich hinreißen läßt, die Schnelligkeit um ihrer selbst willen, ohne einen Zweck der Nützlichkeit zu erzielen, gehört zu den Entarteten, die jeder leitenden Macht über ihren Willen beraubt sind, keine Herrschaft über sich selbst haben und sogar gegen die geringsten Hindernisse Wuth empfinden. „Mich hat folgende Thatsache sehr betroffen: Ein Automobilfahrer zermalmt beim Herausfahren aus einem Dorf einen Menschen, ohne es zu bemerken, und ebenso schnell setzt er seinen Weg fort. Einige Tage später erfährt er durch das Lesen von Zeitungen von diesem Todesfall, und nach verschiedenen Anzeichen schließt er, daß er dessen Urheber ist. Man hatte ihn nicht gesehen, er war der Straflosigkeit sicher. Trotzdem gewinnen jetzt seine moralischen Gefühle die Oberhand: er zeigt sich an und zahlt der Familie eine große Entschädigung. Dieser Unfall hat ihn aber von seiner Leidenschaft nicht geheilt, er fährt ebenso wahnsinnig schnell wie ehedem!"

Dr. J. Voisin von der Salpêtrière gab seine Zustimmung zu diesen Anschauungen in folgenden Worten zu erkennen: „Wenn eine solche Katastrophe nicht als Lehre dient und ihren Urheber nicht für immer heilt, so handelt es sich, wie Bérillon mit Recht behauptet, um ein Individuum, dem es an jeder leitenden Macht über seinen Willen fehlt, man befindet sich einer wirklichen Besessenheit gegenüber." Wenn der Wahnsinn der Schnelligkeit Aehnlichkeit mit dem Morphinismus hat, so erinnert er anderseits auch an den Alkoholismus. Das Charakteristische des Alkoholismus ist die Ohnmacht, in der man sich befindet und die bewirkt, daß man von der Gewohnheit in das Uebermaß verfällt und mit einem bisweilen wüthenden Wahnsinn darüber herfällt, der das schlimmste Unglück und die schlimmste Missethat verursachen kann.


| Blaue Polka Dot Sommer Shirt Waists für Damen, speziell, 15c | 5c für gerippte baumwoll. Damenleibchen in schwarz, weiß, rosa und blau, werth 12½c. | Feine weiße Cambric Gowns f. Damen, nett besticktes Yoke, gewöhnlich 98c—Auswahl, 44c | 8c für Schachtel von Seidlitz Pulver, 10 in Blechschachtel, frisch. | Geo. W. Childs Zigarren, Dienstag, Kiste von 50, $1.39 |
|---|---|---|---|---|

# BOSTON STORE
## STATE AND MADISON STS

# $2.00 und $2.50 Schuhe und Oxfords für Männer und Damen $1 per Paar.

Die Spar-Gelegenheiten, die dieser Verkauf bietet, verdienen die Beachtung d. sparsamsten Käufer, die Gelegenheit, zuverlässige Schuhe nach neuen Leisten gemacht, zu weniger als halbem Preis kaufen zu können, wird nicht in vielen Läden geboten. Diese sind gemacht von einem der ersten Lowell, Mass., Fabrikanten von

**Vici Kid, Patentleder, Box Calf, Velour Calf und Satin Calf,**

Coin Zehen Facon, mittlere od. leichte vorstehende Sohlen, einige mit Cuban Absätzen, eine bessere Partie Schuhe ist nicht zu finden unter $2 in irgend einem Laden, und in vielen Plätzen sind sie $2.50 markirt. Kommt morgen her und nehmt Theil an dieser Ersparniß.

**Eure Auswahl nur $1.00.**

## Zunehmende Grocery-Verkäufe

sind ein Beweis der großen Güte der Groceries und der niedrigen Preise, welche wir verlangen. Nirgends sonstwo in Chicago können solche zuverlässige Qualitäten zu solcher bedeutenden Ersparniß gekauft werden.

**Zucker**— Feinst. granulirter, 10 Pfd. für 47c
Cero Fruto, das Packet für 10c
Ralstons Barley oder Breakfast Food, das Packet zu 12½c
Cornstarch, 1 Pfd.-Packet zu 4c
Royal Peanutene, 1-Pfd. Jar, 35c, ½-Pfd. Jar, 20c, ¼-Pfd. Jar 10c
Dumouron feinstes imp. franz. Oliven-Oel, Qts. 80c —Pints 45c, ½-Pints 25c
Oliven, fancy Queen, 16-Unz.-Flasche zu 28c
Heinz Pickles, alle Sorten, die Flasche 25c
Fels-Naphta-Seife, 10 Stücke für 42c
Thee, feine Qual. Basket fired Japan, Oolong, Gunpowder u. English Breakfast Thee — 3½ Pfund für $1 — das Pfund zu 30c
Wasch-Pulver, Gold Dust oder schneeweißes Waschpulver — das 4-Pfund Packet zu 15c

Sapolio, per Stück 5½c
Kaffee — Spezieller Java und Mocha, 4½ Pfd. $1; Pfd. 23c
Feiner Mocha und Java Kaffee, 4½ Pfd., $1; per Pfd. 25c
Erbsen, fancy gesiebte frühe Juni-Erbsen, per Büchse 12c
Baked Beans, White House Brand, 3 Pfd. Büchse, in Tomatosauce, Büchse 10c
**Seife**— Woll-Seife, 6-Unz. St., 3 für 10c
Pennsylvania reiner Rye Whisky, 10 Jahre alt, — Gallone, $3.25, ½ Gall. $1.89; Quart 98c
Corn, fancy Maine, per Büchse 12c
Tomatoes, feine Qualität — Dtzd. $1.05; per Büchse 10c

**Garten-Samen.**
Grassamen, bester Lawn Grassamen, 5 Pfd., für 60c; per Pfd. 14c
Blumen- und Gemüsesamen, per Packet 1c; per Dutzend 10c

Rosenbüsche, H. P. import. Rosenbüsche, per Stück 18c
American Beauties 12c
Maiglöckchen, große Klumpen, für 18c
Pinks oder Phlox, große Bunches, per Stück 8c
Kirschbäume, frühe Richmond Kirschbäume, per Stück 35c

**Fleischmarkt.**
Schulter oder Pot Roast, Pfd. 8c
Frisches Flank Steak, Pfd. 8½c
Corned Beef, selbstgepökelt, Pfd. 5½c
Saure Schweinsfüße, per Pfd. 5½c

**Mehl.**
Ceresota, feinstes Minnesota Patent-Mehl, ⅛-Faß Säcke, $2.05; ⅛-Faß Säcke, $1.05

## 4 Uhr Spezialitäten

Schwere Qualität ungebleichtes Betttuchzeug, von dem Stück, so lange 5 Ballen vorhalten, per Yard 2½c

## Optisches Dept.

Ein erfahrener Optiker untersucht hier Eure Augen kostenfrei.

Goldgefüllte Rim Brillen und Augengläser, fitted mit guter Qualität doppelt konvexen Linsen, speziell Dienstag nur 45c

## Bargain-Basement.

5-4 fancy Tafel-Oeltuch, in Längen, um 8 Uhr Vorm., die Yard zu 2c
Farbige Cheesecloth Rester, speziell die Yard zu ½c
32-zöll. Shirting Cheviots, alle Farben, Dienstag Yard 6¼c und 5c
10,000 Yds. Swiß Lawn, passende Längen, den ganzen Tag, die Yard 3½c
Simpson's echtschwarze Prints, um 4:30 Nachm., die Yard zu 1½c

## Kleider-Futterstoffe.

Schwarzes Kleider-Futter, 36 Zoll breit, die 10c-Sorte, von 9 bis 10 Uhr Vormittags, per Yard 1½c
Crinoline, so lange 1,000 Yards vorhalten, per Yard ¼c
Echtschwarzes Spun Glaß, 36 Zoll breit, speziell, per Yard 8c
Schwarzes mercerized Sateen, Rester für Dienstag, per Yard nur 4c
Extra Qualität Italian Cloth Futter, 36 Zoll breit, gewöhnlich 29c, morgen, per Yard 12½c

# Wohin mit Eurem Geld?

Unsere Bank bietet Euch eine Anlage für Eure Ersparnisse, die

**absolut sicher**

ist, und wir bezahlen Euch so hohe Zinsen, wie sich mit sorgsamer, vorsichtiger Geschäftsführung vereinbaren läßt.

Die Beamten und Eigenthümer sind Leute von anerkanntem Ruf und Reellität und großer Verantwortlichkeit.

Ihr könnt mit einem Dollar beginnen.

3 Prozent Zinsen, halbjährlich gutgeschrieben.

# INDUSTRIAL SAVINGS BANK

652 Blue Island Avenue. 7ap,1mX

Etablirt 1890. Offen Samstag bis 7:30 Abend.


### Politik in Bildern.

Das Londoner Witzblatt „Punch" bringt in einer seiner letzten Nummern zwei Bilder, welche die politische Lage in England vortrefflich kennzeichnen. Auf dem einen beobachtet John Bull eine Ruderwettfahrt auf der Themse bei Westminster. In einem Boot, an dessen Steuer der Kolonialminister Chamberlain sitzt, führen der Ministerpräsident Balfour, der Kriegsminister Brodrick, der Herzog von Devonshire und der Schatzkanzler Ritchie die Riemen. Sie sind ganz und gar aus dem Tempo gerathen und John Bull bemerkt mißmuthig dazu: „Eine schöne Fahrt! Das eine Boot ist ganz verloren, und von dem andern ist sogar nichts zu sehen." Mit letzterm meint er die liberale Partei. Ihr fehlt es vor allem an einem Führer, der die einzelnen, feindlichen Gruppen vereinigen könnte. Lord Rosebery sollte dieser Führer sein, da es schon zu Gladstones Zeiten hieß, er sei „der Kandidat Lord Salisburys für die Leitung der liberalen Partei". Aber Lord Rosebery hielt sich nach seiner kurzen Premierschaft jahrelang von der aktiven Politik fern. Seit einigen Monaten tritt er hier und da zwar als Programmredner auf, will jedoch nicht zugreifen, wenn man ihn auffordert, die Zügel in die Hand zu nehmen. Dies illustrirt Punch in folgender Weise: Lord Rosebery in Hochländertracht führt zu der üblichen Sackpfeifenmusik einen Schwerttanz auf. Das Schwert ist die Parteiführerschaft. Wird er es ergreifen? Punch, der mit seinem Köter Toby seinen Bewegungen zusieht, bemerkt dazu: „Daß er tanzen kann, wußte ich schon. Keiner versteht es besser. Allein ich fürchte, das ist der einzige Gebrauch, den er von dem Schwert machen kann."

— Boshaft. — A.: „Ich habe bemerkt, daß die Schlächterwittwe Müller sich für mich interessirt." — B.: „Was'n Wunder, die interessirt sich natürlich für jeden Ochsen."